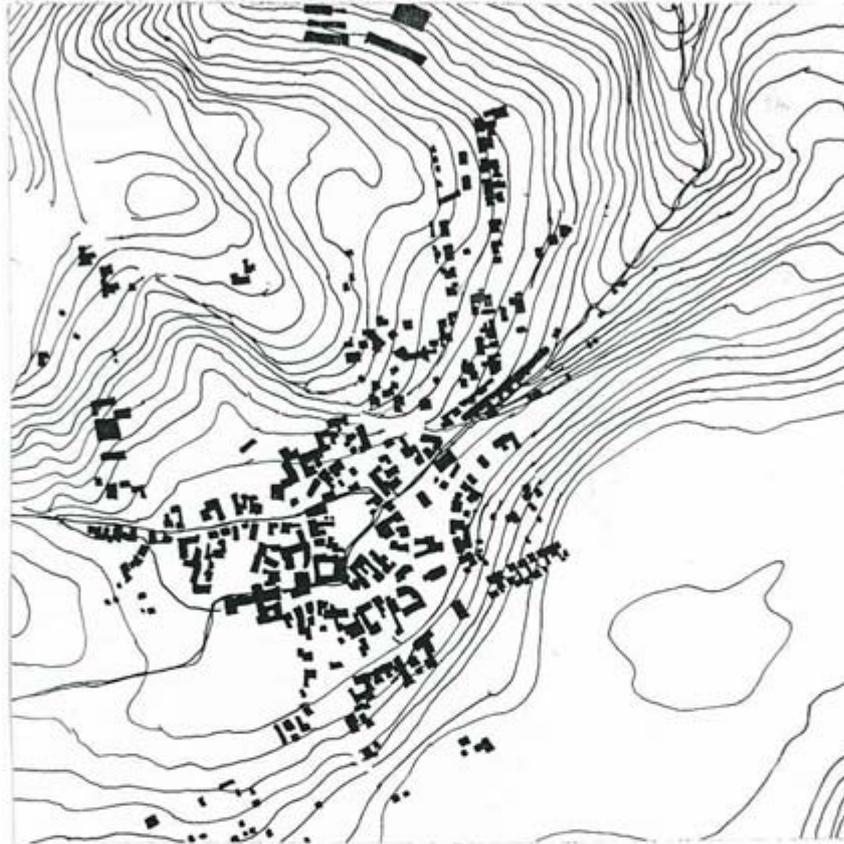


STADT ERFURT

DORFENTWICKLUNGSPLANUNG

SCHMIRA



AUFTRAGGEBER:

STADT ERFURT
Stadtplanungsamt
Löberstraße 34
99096 Erfurt

VERFASSER:

ARCHITEKTUR- UND STADTPLANUNGSBÜRO HELK
Kupferstraße 1
99441 Mellingen b. Weimar
Tel. (036453) 8 65 0, Fax (036453) 8 65 15

Dipl.-Ing. Gerlinde John
Dipl.-Ing. Jacqueline Quaas
Dipl.-Ing. Mirko Seidel

Analyse beendet: Dezember 1997
Herausgegeben: Juni 1998
letzte Änderung: Januar 2000

INHALTSVERZEICHNIS

	VORWORT	1
1.	ÜBERREGIONALE ZUSAMMENHÄNGE	
1.1	Lage im Raum	2
1.2	Naturräumliche Bedingungen	4
1.3	Siedlung und Landschaft, Landschaftsbild	6
1.3.1	Großräumiges Landschaftsbild <i>Karte Landschaftsbild - Bestand</i> <i>Karte Landschaftsbild - Konflikte, Restriktionen, Entwicklungsansätze</i>	6
1.3.2	Landschaftsbild im unmittelbaren Ortsbereich	7
2.	SIEDLUNGSGESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG	
2.1	Ur- und Frühgeschichte	12
2.2	Geschichtliche Entwicklung des Ortes Schmira	12
3.	REGIONALE UND ÖRTLICHE ENTWICKLUNGSKONZEPTE	
3.1	Entwicklungskonzepte in der Region	14
3.2	Schmira - ein Ortsteil der thüringischen Landeshauptstadt Erfurt	14
3.3	Vorhandene Planungen <i>Auszug aus dem Entwurf des Flächennutzungsplanes der Stadt Erfurt, Ortsteil Schmira</i>	15
4.	BESTANDSAUFNAHME	
4.1	Gemarkung	16
4.2	Bevölkerung	17
4.3	Wirtschaft	17
4.4	Eigentumsverhältnisse und Gebäudenutzung <i>Karte: Eigentumsverhältnisse</i> <i>Karte: Nutzung der Gebäude</i>	18
4.5	Ortsbild	20
4.5.1	Ortsgrundriss	20
4.5.2	Ortssilhouette	21
4.5.3	Straßen- und Platzräume	22
4.5.4	Freiflächen und Vegetation <i>Karte: Freiflächen und Vegetation</i>	25
4.5.5	Gebäude <i>Karte: Dachformen</i> <i>Karte: Gebäudegestalt</i>	30
4.6	Soziale und technische Infrastruktur	40
4.6.1	Soziale Infrastruktur	40
4.6.2	Verkehrerschließung	40
4.6.3	Ver- und Entsorgung	42
5.	BESTANDSANALYSE	
5.1	Funktion, Nutzung	43
5.2	Ortsbild	43
5.2.1	Gebäude	43
5.2.2	Freiflächen <i>Karte: Qualitäten</i> <i>Karte: Mängel</i>	45
6.	DORFENTWICKLUNGSPLAN	
6.1	Nutzungs- und Strukturkonzept	47
6.2	Räumlich-bauliches Konzept	48
6.3	Verkehrskonzept	50

6.4	Grün- und Freiflächenkonzept	52
	<i>Karte: Dorfentwicklungsplan</i>	
7.	BÜRGERBETEILIGUNG	56
8.	GESTALTUNGSEMPFEHLUNGEN	58
9.	MASSNAHMEN MIT KOSTENSCHÄTZUNG	
9.1	Öffentliche Maßnahmen	61
9.1.1	Öffentliche Maßnahmen in Schmira	61
9.2	Private Maßnahmen	62
	<i>Karte: Öffentliche Maßnahmen</i>	
9.3	Teilbereichskonzepte	62
	<i>Karte: Freiraum am Bürgersaal, Verkehrsinsel Bushaltestelle</i>	
	<i>Karte: Teilbereichsplanung Hufeisen</i>	
	<i>Karte: Teilbereichsplanung Spielplatz</i>	
	<i>Fotodokumentation und Ausstattungsbeispiele</i>	
10.	ANHANG	
10.1	Literatur- und Quellenverzeichnis	63
10.2	Träger öffentlicher Belange	64
10.3	Statistik zum Gebäudebestand	65
	<i>Karte: Straßennamen und Hausnummern</i>	
	<i>Karte: Klarstellungssatzung</i>	

VORWORT

Die enge Verflechtung zwischen Siedlung und Landschaft ist nirgends so deutlich ausgeprägt wie zwischen dem Dorf und seiner umgebenden Kulturlandschaft. Die Abhängigkeit zwischen gebauter Umwelt und natürlicher Umwelt tritt hier am deutlichsten zutage.

Das Dorf als Urzelle unserer Siedlungsgeschichte hat sich trotz ständiger wirtschaftlicher, politischer und sozialer Veränderungen seinen ursprünglichen, einfachen, rationalen und doch zugleich kleinteiligen und Geborgenheit gebenden Charakter bewahrt.

In den letzten Jahrzehnten war der ländliche Raum starken Veränderungen unterworfen. In Ostdeutschland führte die Einführung sozialistischer Produktionsweisen in der Landwirtschaft bereits in den sechziger Jahren zur Trennung von Wohnen und Arbeiten und damit zu einer Funktionslosigkeit bzw. Unternutzung der traditionellen Bauerngehöfte. Ein weiteres Problem war die allgemeine Materialknappheit, die zu einer unzureichenden Instandhaltung der infrastrukturellen Ausstattung der Dörfer führte.

Mit der Marktwirtschaft kam es zu einem großen Arbeitsplatzabbau in der Landwirtschaft. So erfolgte die gegenwärtige Umstrukturierung der ehemals rein landwirtschaftlich orientierten Dörfer zu "Wohnsitzgemeinden", was viele infrastrukturelle, soziale, städtebauliche und gestalterische Probleme mit sich bringt. Deren Lösung erfordert eine breit angelegte, vorausschauende Planung.

Dörfer, die in benachbarte Städte eingemeindet wurden, droht durch großflächige Siedlungserweiterungen der Verlust der dörflichen Identität und des ortstypischen Charakters. Bei diesen Siedlungen ist der Erhalt der historischen Bausubstanz und der ländlichen Ausstrahlung des Ortes besonders wichtig.

Das Dorferneuerungsprogramm soll dazu beitragen helfen, die historische Bausubstanz sowie die Agrarstruktur des ländlichen Raumes zu bewahren. Ortsbildprägende Gebäude und Bereiche gilt es zu erhalten. So auch die Art der Bebauung, die Ausformung der Baukörper und Dächer sowie die Gliederung der Fassade, die die spezifische Charakteristik eines jeden Ortes widerspiegelt. Aber auch Neubauten gehören in das Ortsbild, dort wo Altbauten nicht erhaltenswürdig sind. Hierbei sollte man sich an den historischen Merkmalen orientieren, ohne daß die Gebäude mit Macht "auf alt" getrimmt werden. Aber auch emotionale Werte gilt es zu bewahren. Es soll nicht zuletzt ein Anstoß zum Nachdenken über dörfliche Qualitätsmerkmale gegeben werden.

Das Dorferneuerungsprogramm hat schon in vielen Orten mitgeholfen, das Ortsbild aufzuwerten und den Lebensraum Dorf wieder interessanter, attraktiver und zeitgerechter zu gestalten. Der Dorfentwicklungsplan ist darüber hinaus die Grundlage für das Förderprogramm zur Dorferneuerung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes", das unter der Regie der Ämter für Landwirtschaft und Flurneuordnung im Ministerium Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt des Freistaates Thüringen durchgeführt wird. Die Förderung der Dorferneuerung nach diesen Richtlinien ist vorrangig auf die umfassende Verbesserung der Agrarstruktur und des ländlichen Raumes gerichtet.

Der Ortsteil Schmira wurde 1997 auf Grund des Flurbereinigungsverfahrens für die geplante Autobahn A71 als Förderschwerpunkt aufgenommen. Die Förderung erfolgt so lange, bis die Flurneuordnung abgeschlossen ist. Dieser Zeitraum beträgt etwa 8/9 Jahre.

Die Dorfentwicklungsplanung für Schmira entstand in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis, der die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner in die Planung einbrachte und sich unter dem Vorsitz des Ortsteilbürgermeisters Herrn Flock sehr engagierte. Dank sei auch an die Mitarbeiterin Frau Mühlemann vom Stadtplanungsamt und Herrn Hille vom Amt für Stadtentwicklung der Stadt Erfurt gerichtet.

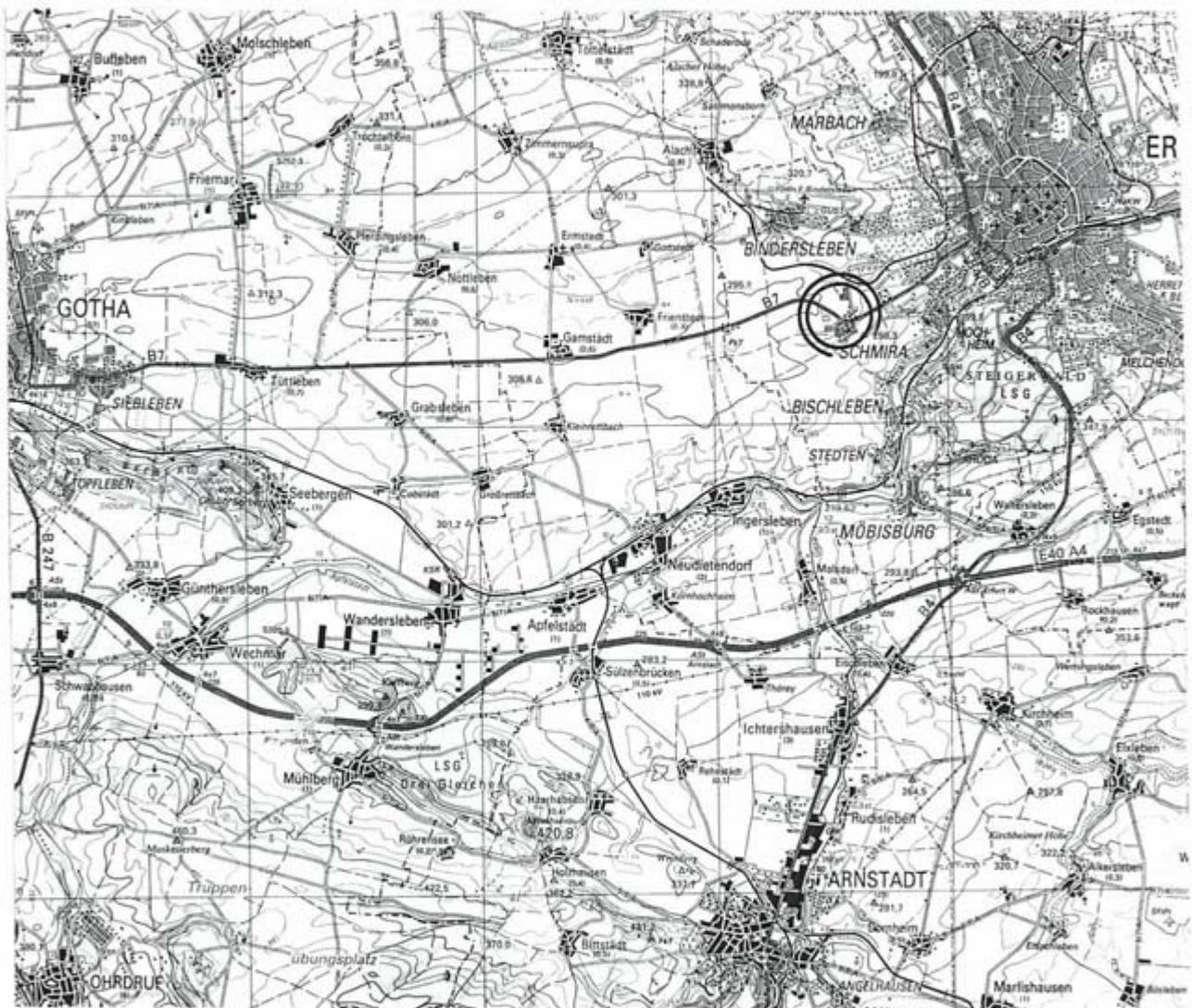
1. ÜBERREGIONALE ZUSAMMENHÄNGE

1.1 Lage im Raum

Das Dorf Schmira ist ein Ortsteil der thüringischen Landeshauptstadt Erfurt.

Der Ortsteil Schmira liegt an der Bundesstraße 7, die von Erfurt kommend über Gotha nach Eisenach und Kassel führt.

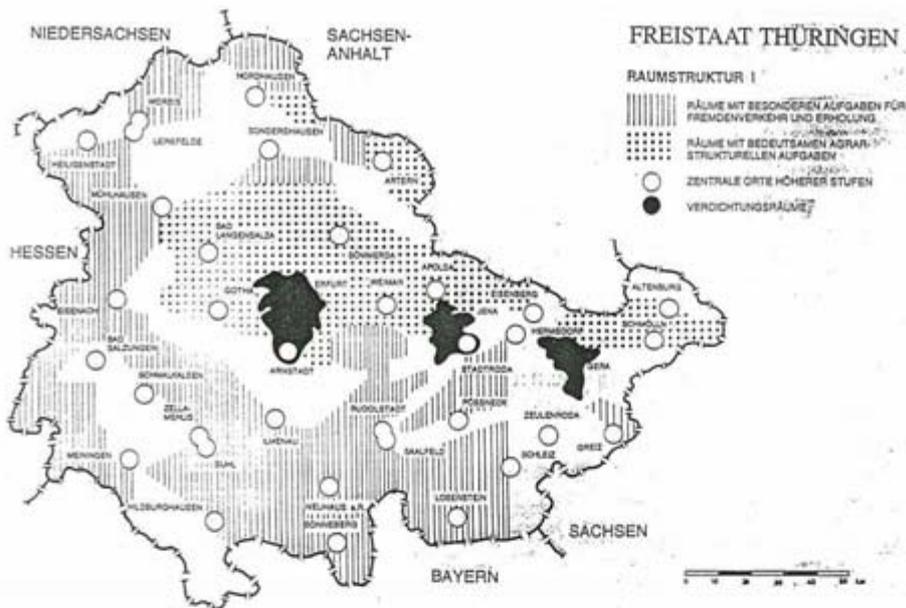
Die Entfernung zum Zentrum der Landeshauptstadt Erfurt beträgt ca. 4 km, zum Mittelzentrum Gotha beträgt die Entfernung ca. 12 km. (1)



Lage des Ortes Schmira im Raum

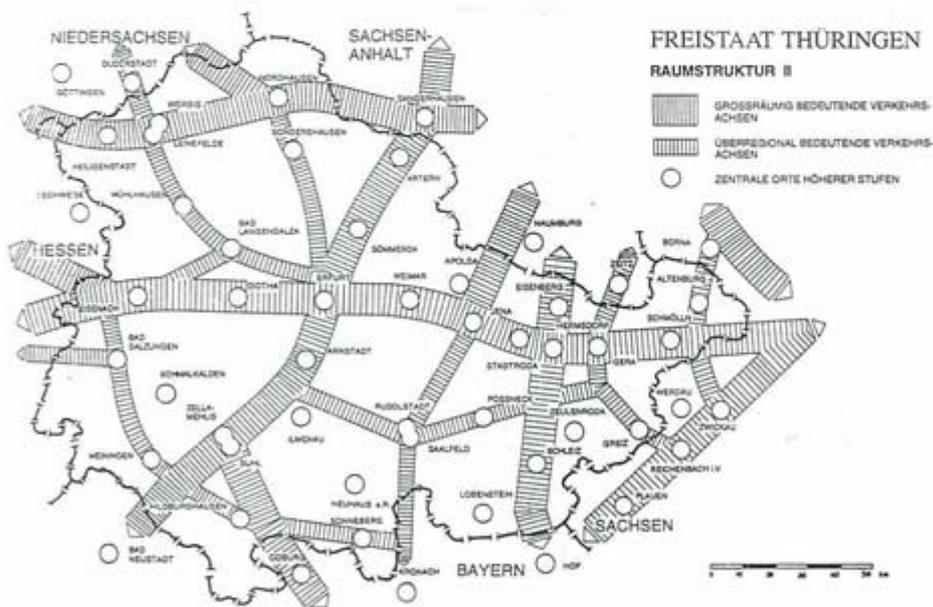
Der Ortsteil Schmira liegt im Verdichtungsraum der Landeshauptstadt Erfurt. Die Potentiale des Verdichtungsraumes Erfurt als Bevölkerungs-, Wirtschafts-, Dienstleistungs-, Versorgungs- Verwaltungs-, Wissenschafts-, und Kulturschwerpunkt sollen genutzt und ausgebaut werden, um die Entwicklungsimpulse für die übrigen Teilräume der Planungsregion auszulösen.

Die Absicherung mit Waren des täglichen, des gehobenen und des spezialisierten Bedarfs erfolgt hauptsächlich durch das Oberzentrum Erfurt.



Landesentwicklungsprogramm Thüringen - Raumstruktur I

Die Bundesstraße 7, die im Regionalen Raumordnungsplan Mittelthüringen als Achse mit überregionaler Bedeutung ausgewiesen ist, verläuft durch die Ortslage Schmira. Die Bundesautobahn 4, Frankfurt/Main-Dresden, verläuft südlich der Ortslage von Schmira und ist über die Anschlußstelle Arnstadt nach ca. 15 km erreichbar. Die im Bau befindliche Bundesautobahn 71, Schweinfurt/Bamberg-Erfurt verläuft westlich des Ortes und wird an der Anschlußstelle Erfurt-Bindersleben nach ca. 1 km erreichbar sein.

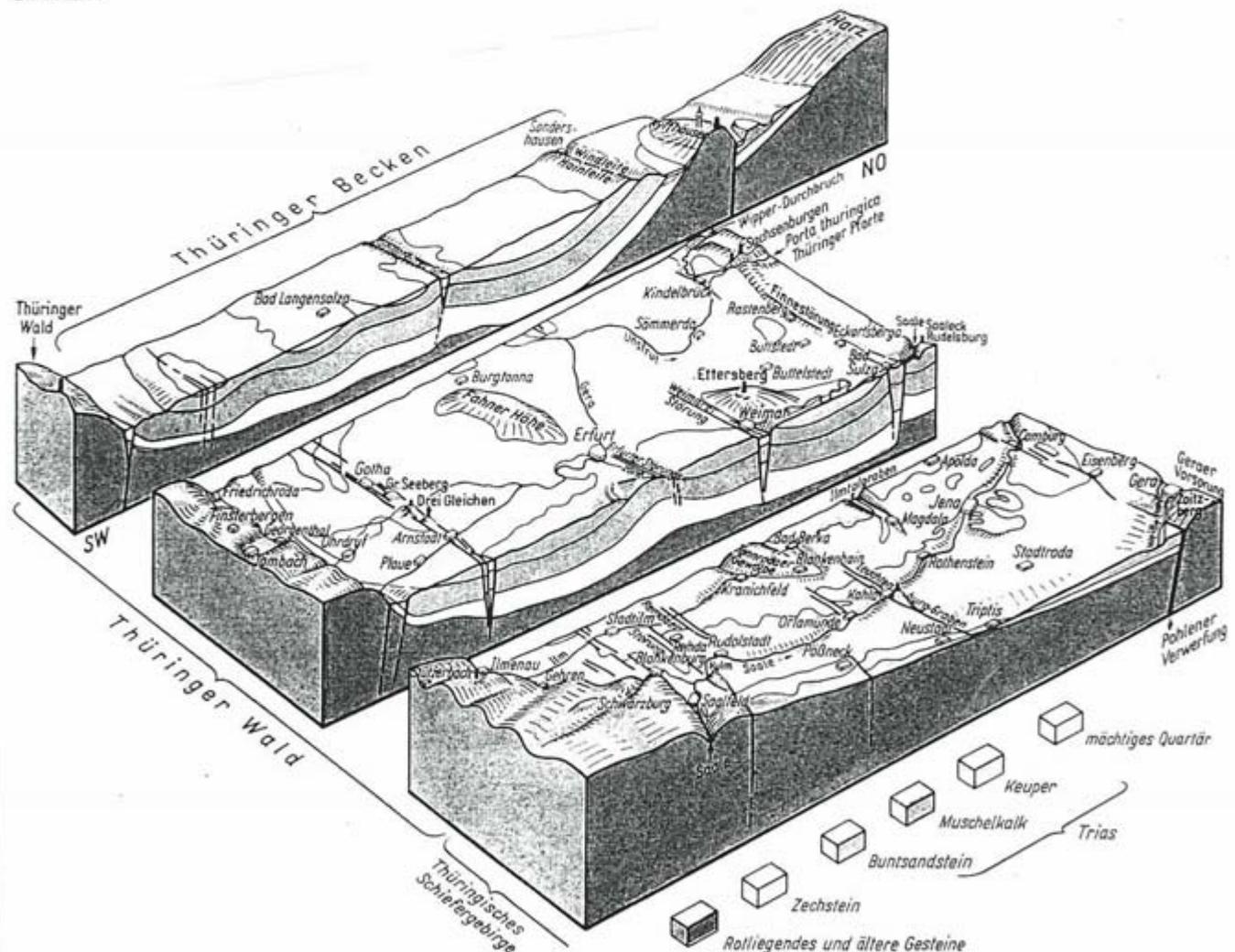


Landesentwicklungsprogramm Thüringen - Raumstruktur II

1.2 Naturräumliche Bedingungen

NATURRÄUMLICHE EINORDNUNG

Schmira liegt in einem weitgespannten, flachwelligen Keuperhügelland, das den Kernraum des zwischen den Horsten des Harzes und des Thüringer Waldes in der saxonischen Gebirgsbildung eingemuldeten Thüringer Beckens einnimmt. Auch das innerthüringische Becken wird von herzynisch streichenden Sätteln und Mulden sowie von herzynischen Bruchlinien durchzogen, die nur z.T., meist in Form der Sättel in Erscheinung treten. Das Gebiet wird im Norden und Nordwesten begrenzt von der Kalktafelumrandung von Hainich-Oberereichsfeld-Duen und Hainleite, die mit sanftem Abfall ins Keuperbecken übergehen. Ähnlich ist die Begrenzung im Südosten durch die Hochfläche der Saale-Ilm-Kalkplatte. Markant ist die nordöstliche Grenze gegen die Unteren Unstrutplatten (Hermundurische Scholle), wo das flache Keuperbecken mit seinen mittleren Höhenlagen an eine steile Stufe gegen die Finne und Schmücke absetzt. Im Südwesten bildet die Eichberg-Gotha-Arnstädter Störungszone mit ihren durch Reliefumkehr geformten Härtlingszügen und Schichtkämmen der Drei Gleichen, Seeberg und Krahnberg die Grenze.



Das Thüringer Becken und seine tektonischen Störungszone

Flach gerundete Formen und flacheingesenkte, weite Muldentäler mit breiten Talauen geringen Gefälles kennzeichnen das Gebiet. In ihnen treten häufig stagnierende Überschwemmungen auf. Als herzynisch streichende, langgestreckte saxonische Aufwölbungszone überragen heute Fahnerhöhe (Abtsberg 412 m ü.NN.) und Großer Ettersberg (478 m ü.NN.), beide aus dem Oberen Muschelkalk, das Keuperbecken.

KLIMA, VEGETATION UND BODENNUTZUNG

Das Gebiet ist ein ausgesprochenes Agrarland. Nur die Höhenrücken des Großen Ettersberges und der Fahnerhöhe sind geschlossen bewaldet. Das gesamte und eigentliche Thüringer Becken ist Ackerbaugebiet, extrem gehölzentblößt und fast waldfrei. Nur etwa 3% der Fläche sind mit Restgehölzen von Eichenmischwäldern bedeckt.

Die natürlichen Waldgesellschaften sind der Eichen-Hainbuchenwald und Eichen-Winterlinden-Mischwald, in den breiten Flußniederungen Erlen-Eschen-Stieleichenwälder auf Aulehmböden.

Sehr gute und beste Böden (Ackerwertzahlen 60-95) überwiegen gegenüber den Böden mittlerer Güte. Die höchsten Wertzahlen weisen die schwarzen und braunen Steppenböden und die Waldsteppenböden auf den Lößdecken auf. Vorwiegend feinsandige Lehmböden lagern auf den nicht lößbedeckten Flächen, tonige Böden und schwere Mergel auf den Kalkhöhenrücken. Nur die überschwemmungsgefährdeten Talsohlen werden als Dauergrünland genutzt, sonst praktisch rein ackerbauliche Nutzung mit Schwergewicht des Anbaus von Weizen und Gerste, Zuckerrüben und Luzerne, Stark verbreitet ist der Feldgemüseanbau und um Erfurt der feldmäßige Gartenbau von Erbsen-, Blumen- und Gemüsesämereien. Die Keuperhügel tragen Obstplantagen.

Die Flächen um den Ortsteil Schmira werden aus klimatologischer Sicht als wertvoll eingestuft. Dafür liegen bereits mehrere Klimagutachten für den Raum Bindersleben/ Schmira vor. Entsprechend der Klimaanalyse für die Stadt Erfurt wird nordöstlich von Schmira (Bereich des Eselsgrabens) eine funktionsfähige Frischluftbahn ausgewiesen. Eine weitere funktionstüchtige Frischluftbahn liegt in der Eintalung zwischen Bindersleben und Schmira (nördlich der Ortslage Schmira).

Der Siedlungskern Schmira wird als „Funktion der Belüftung durch Sanierungsmaßnahmen zu fördern“ klassifiziert.

GEOLOGIE

Die Gemarkung Schmira befindet sich im Verbreitungsgebiet gut tragfähiger Gesteine des Unteren Keupers. Hierbei handelt es sich um eine Wechselfolge von vorwiegend Ton- und Schluffsteinen mit Sand-, Dolomit- und Kalksteinen. In Oberflächennähe sind die Festgesteine zu einem tonig-schluffigen, mehr oder weniger steinigen lockergesteinsähnlichen Material verwittert. Nordöstlich der Ortslage treten die Festgesteine des Oberen Muschelkalkes zutage, eine Wechselfolge von plattig bis bankigen Kalksteinen mit Ton- bzw. Mergelsteinzwischenlagen. Das Verwitterungsmaterial ist tonig-steinig. Insbesondere nordwestlich der Ortslage, aber auch südlich, werden die triassischen Festgesteine von pleistozänen Lockergesteinen, vorwiegend Löß bzw. Lößlehm, untergeordnet kiesigem Material, überdeckt.

Auenböden weisen allgemeine ein hohes Nährstoffpotential bei neutralen PH-Werten und guten Puffer- und Speichereigenschaften auf, solange die hydrodynamischen Verhältnisse nicht verändert werden. Sie reagieren durch ihre starke hydrologische Dynamik ausgesprochen sensibel auf Veränderungen im Wasserhaushalt.

Die Auenböden zählen zusammen mit den Lößböden zu den wertvollsten Böden der Region. Im Hinblick auf den bodengeologischen Bodenschutz sollten diese Böden so gering wie möglich beeinträchtigt sondern z.B. einer landwirtschaftlichen Nutzung vorbehalten bleiben.

HYDROLOGIE/GRUNDWASSERSCHUTZ

Die territoriale Nutzung des Geratals wird durch die vorhandenen Wasserwerke der Stadt Erfurt bestimmt und beschränkt. Östlich und südlich der Ortslage Schmira beginnt eine Trinkwasserschutzzone III. Mit der geplanten Aufgabe der Wasserwerke Dreienbrunnen, Hochheim, Ega und Bischleben wäre die gesamte Gemarkung Schmira frei von Trinkwasserschutzzonen.

1.3 Siedlung und Landschaft, Landschaftsbild

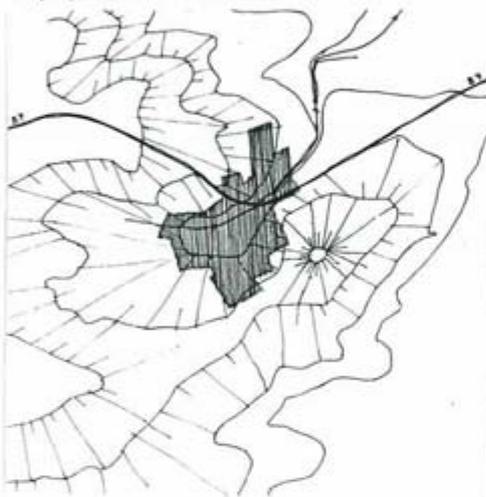
1.3.1 Großräumiges Landschaftsbild

Eine enge Verflechtung von Siedlung und Landschaft ist kennzeichnend für alle Dörfer. Siedlungen entstanden unter anderem in Abhängigkeit von Topographie, Vegetation, Bodenbeschaffenheit und fließendem Wasser.

Das wenig bewegte Gelände um Schmira fällt von Westen und Nordwesten her aus Höhen um 311 m ü.NN. allmählich nach Süden und Südosten auf ca. 285 m ü.NN. ab, steigt südöstlich der Ortslage Schmira am Langen Berg noch einmal auf eine Höhe von 298,3 m ü.NN. an fällt dann zur Gera hin ab und erreicht östlich von Ingersleben mit 225,5 m ü.NN. seinen tiefsten Punkt.

Die bebaute Ortslage von Schmira liegt in Höhen zwischen 300 m ü.NN im Nordwesten und 285 m ü.NN im Süden. (3)

Topografische Übersicht



Der Ortsteil Schmira liegt inmitten weiträumiger Ackerflächen, die das Landschaftsbild rund um den Ort bestimmen. Nennenswerte Fließgewässer gibt es in der Gemarkung Schmira nicht. Die Flur wird von einigen kleineren Bächen, wie z.B. dem Eselsgraben, durchflossen. Ein größeres Stillgewässer befindet sich am westlichen Gemarkungsrand im Bereich der Gärtnerei. Bedingt durch die großen Felder wirkt die Landschaft ausgeräumt. Gliederungen im Landschaftsbild mittels Baumreihen oder Feldgehölzen treten nur noch sehr selten auf, und sind daher als nicht ausreichend zu betrachten. Die großen Ackerflächen werden nur von wenigen Feldwegen durchzogen. Wertvollstes Element des Landschaftsbildes ist der Aubereich des Eselsgraben nördlich von Schmira.

Erwähnenswert sind die Obstbaumbestände in den Ortsrandbereichen. Erhalt, Pflege und Ergänzung des Bestandes könnten diese ökologisch wertvollen Flächen bewahren helfen und gleichzeitig zur Belebung des Landschaftsbildes beitragen.

Die Bundesstraße 7 ist teilweise lückig mit Laub- und Obstbäumen bestanden. Der Bestand sollte ergänzt und gepflegt werden.

Leitbild der Freiraumentwicklung

Ausgehend von der Gliederung des Landschaftsraumes um Schmira und der stark reduzierten naturräumlichen Ausstattung sollten folgende Punkte als Leitbild der künftigen Freiraumentwicklung Beachtung finden:

- Verhinderung bandartiger Siedlungsentwicklungen entlang der Bundesstraße 7
- Siedlungserweiterungen entsprechend dem wirklichen Bedarf

LANDSCHAFTSBILD - BESTAND

SIEDLUNG UND VERKEHR

-  Siedlungsfläche
-  Landwirtschaftlich genutzte Bauten und Anlagen
-  Sondergebiet
 - M Messe
 - E Einkaufszentrum
-  Gärten, Grabeland
-  Sportanlagen
-  Befestigte Straße
-  Unbefestigter Weg
-  Bundesautobahn A 71 (im Bau)
-  Autobahnanschlußstelle (geplant)
-  Versorgungsanlage
-  Bahnanlage
-  Ortsfestes, nicht sichtbares Bodendenkmal
 - ❶ Bronzezeitliche und mittelalterliche Siedlung
 - ❷ Bronzezeitliche und mittelalterliche Siedlung
 - ❸ Neolithische Oberflächenfunde
 - ❹ Oberflächenfunde aus dem Neolithikum, der Bronzezeit, der Römischen Kaiserzeit und des Mittelalters
 - ❺ Ortslage - Mittelalter
-  Ortsfestes, sichtbares Bodendenkmal (sog. Brun-Stein, 1480)
-  Brachland

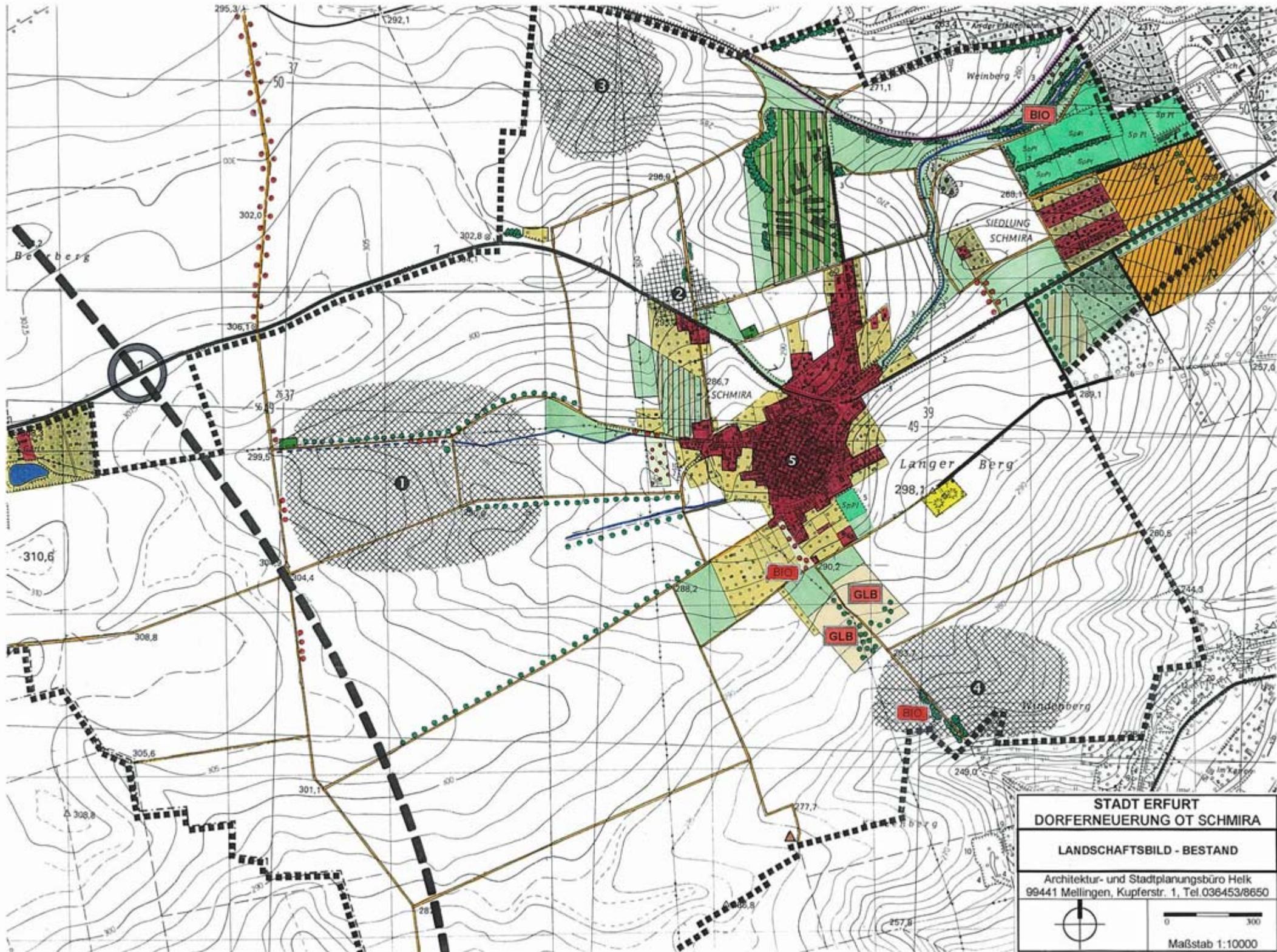
NATURRÄUMLICHE AUSSTATTUNG

-  Ackerfläche
-  Dauergrünland
-  Obstwiese
-  Mosaikbiotop aus Sandtrockengebüsch, Halbtrockenrasen, Kleingewässern
-  Laubbaum / Laubbaumreihe
-  Obstbaum / Obstbaumreihe
-  Gehölzgruppe
-  Stillgewässer
-  Fließgewässer, permanent wasserführend
-  Fließgewässer, temporär wasserführend

SCHUTZGEBIETE

-  Geschützter Landschaftsbestandteil (§17 VorlThürNatG)
-  Geschütztes Biotop (§18 VorlThürNatG)

***** Ehem. Gemarkungsgrenze (Betrachtungsgebiet)



STADT ERFURT	
DORFERNEUERUNG OT SCHMIRA	
LANDSCHAFTSBILD - BESTAND	
Architektur- und Stadtplanungsbüro Helk 99441 Mellingen, Kupferstr. 1, Tel.036453/8650	
	
Maßstab 1:10000	

LANDSCHAFTSBILD - KONFLIKTE, RESTRIKTIONEN, ENTWICKLUNGSANSÄTZE

-  Siedlungsfläche
-  Archäologische Relevanzfläche

KONFLIKTE

SIEDLUNG UND VERKEHR

-  Straßenverkehrsemission (A 71 zukünftig)

-  Altlastenverdachtsfläche
-  Mülldeponie
-  Landschaftsbildstörende Bebauung mit hohem Anteil an Gebäudeleerstand
-  Straßen, Wege und Gräben ohne begleitende Bepflanzung

NATURRÄUMLICHE AUSSTATTUNG

-  Strukturarme Ackerfläche
-  Naturferner Graben

RESTRIKTIONEN

KLIMA, LUFT UND WASSER

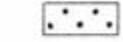
-  Windexposition
-  Kaltluft- und Frischluftentstehungsgebiete
-  Senke mit hohem Grundwasserstand

SCHUTZGEBIETE

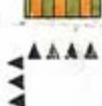
-  Geschützter Landschaftsbestandteil (§17 VorlThürNatG)
-  Geschütztes Biotop (§18 VorlThürNatG)

ENTWICKLUNGSANSÄTZE

NATUR UND LANDSCHAFT

-  Pflege und Ergänzung straßen- und wegebegleitender Gehölze
-  Pflege und Ergänzung gewässerbegleitender Gehölze
-  Aussaat, Ackerrandstreifen, Aufforstung und andere Maßnahmen im Rahmen des Neubaus der BAB A71
-  Freihaltebereich als regionaler Grünzug und als Siedlungstrenngrün
-  Grünzäsuren zur Aufwertung des Landschaftsbildes und Verhinderung der Bodenerosion

SIEDLUNG

-  Mögliche Siedlungserweiterungsflächen
-  Abbruch störender Bausubstanz und Rekultivierung
-  Nachnutzung der Bausubstanz
-  Siedlungsbegrenzung



**STADT ERFURT
DORFERNEUERUNG OT SCHMIRA**

**LANDSCHAFTSBILD - KONFLIKTE,
RESTRIKTIONEN, ENTWICKLUNGSANSÄTZE**

Architektur- und Stadtplanungsbüro Helk
99441 Mellinger, Kupferstr. 1, Tel.036453/8650

0 100
Maßstab 1:10000

- Freiraumgliederung und -gestaltung unter Berücksichtigung und Wiederherstellung ausgewogener Formen der Landnutzung
- Bedeutsame Landschaftsteile und Biotope schützen, pflegen und miteinander vernetzen
- Vorhandenes Freiraumpotential für Erholungszwecke nutzen

1.3.2 Landschaftsbild im unmittelbaren Ortsbereich

Der Ortsteil Schmira liegt inmitten weiträumiger Ackerflächen. Die bebaute Ortslage wird von zwei weitestgehend naturfernen Bächen, dem Bettelseegra-ben und weiter nördlich dem Eselsgraben, durchflossen, die sich im Ort zum Eselsgraben vereinigen. Beide Gewässer entspringen westlich der Ortslage in Schichtwasserquellen. Natürliche siedlungsbegrenzende Faktoren gibt es nicht.

Rund um den bebauten Ortsbereich befinden sich die zugehörigen ausgedehnten Gärten. Kleinflächig wechseln Gemüseanbau, Obstgärten, Wiesen und Handtuchfelder. Die Gewässer sind nur an wenigen Stellen mit Gehölzen bestanden.

Insgesamt wird durch die Gärten mit ihrem Obstbaumbestand ein sanfter Übergang von der Bebauung zur freien Landschaft gebildet. Der Bereich ist sehr dorftypisch und für den Betrachter gefällig ausgeprägt. Dieser positive Gesamteindruck wird allerdings durch die sich anschließenden ausgeräumten Ackerflächen gemindert.

Nördlich des Ortes setzen sich im Auenbereich des Eselsgrabens und entlang der Bahnstrecke die ausgedehnten Weiden und Äcker fort und gehen dann Hangbereich des Herrnberges in Richtung Bindersleben in Streuobstwiesen und extensives Grünland über. Der Uferbewuchs des Eselsgrabens ist in diesem Bereich sehr dicht und setzt markante Blickpunkte. Zusammen mit den sich östlich anschließenden großflächigen Kleingartenanlagen und dem Sportzentrum wird dieses Gebiet zu einem wichtigen Naherholungsbereich.

Erwähnenswert ist der Blick von den Ackerflächen westlich der ehemaligen Stallanlagen auf den Dom und die Severikirche von Erfurt. Diese Blickbeziehung sollte bei allen landschaftspflegerischen und -gestalterischen Maßnahmen erhalten bleiben.

Beschreibung und Bewertung der Biotope



Acker

Intensiv genutzte Ackerflächen prägen das Landschaftsbild rund um Schmira. Es handelt sich hierbei um ausgeräumte Agrarlandschaften, die keine strukturierenden Elemente, wie Hecken und Bäume, aufweisen. Die Flächen werden zur Erzielung hoher Ernteerträge unter Einsatz von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln bewirtschaftet. Wildkräuter treten nur noch an den Ackerrändern auf.



Wiese

Der Biotoptyp der Wiese findet sich um Schmira in verschiedenen Ausprägungen. Seine Bedeutung besteht als Rückzugsgebiet für eine vielgestaltige Insektenfauna, welche sich auf extensiv genutztes Grünland eingestellt hat.

Auf dem wilden Müllstandort westlich der Ortslage hat sich eine größere Wiesenfläche entwickelt.

In einer feuchten Senke westlich der Ortslage, südlich der Bundesstraße 7, befindet sich eine weitere Wiesenfläche, die neben eingesäten Grünlandarten auch Glatthafer, Knautgras und Wiesen-Labkraut aufweist.

Eine Glatthaferwiese, die einen großen Pflanzenbestand aufweist, hat sich südlich des Sportplatzes entwickelt.

Weitere kleinere Wiesenbestände finden sich im Bereich der ehemaligen Stallanlagen sowie südlich und südwestlich des Ortes.

Den Eselsgraben östlich begleitend befindet sich eine Wiese, die auf der sich vereinzelt Bäume und Sträucher angesiedelt haben.

Obstwiese

Am westlichen Ortsrand von Schmira befindet sich eine ausgedehnte Obstwiese mit mittelstämmigen Obstgehölzen und aufkommendem Weidenaufwuchs. Ein größerer Obstbaumbestand liegt südlich der Ortslage Schmira, unmittelbar angrenzend an die Kleingartenanlage. Dort haben sich einige hochstämmige Obstbäume erhalten, unter denen sich eine reichhaltige Wiese entwickelt hat.



Als Nahrungs-, Balz- und Brutstätte für viele Vögel sind sie von ökologischer Bedeutung, außerdem sind zahlreiche Insektenarten auf die Obst- und Wiesenblüte angewiesen. Die Höhlen alter Obstbäume dienen holzbewohnenden Käferarten als Lebensraum.

Baumreihen

An der nördlichen Fienstedter Straße, im Bereich der ehem. LPG-Anlagen, wächst eine Pappelreihe, die sich aus Pyramidenpappeln und Kanadischen Pappeln zusammensetzt. Darüber hinaus befinden sich auf dem Gelände weitere Pyramidenpappeln. Die Bäume befinden sich in einem mittelmäßigen Zustand, einige haben einen sehr großen Totholzanteil und sind als abgängig zu betrachten.

In der Ortslage gegenüber der Kirche und am Sportplatz wachsen stattliche Pyramidenpappelreihen, deren Gesundheitszustand als gut einzuschätzen ist.

Der Bettelseegraben, westlich von Schmira, wird von einer Hybridpappelreihe begleitet. Ihr gegenüber wurde in jüngster Zeit eine Ebereschenreihe angepflanzt.

An den westlich aus dem Ort führenden Feldwegen wurden im Zuge der Ausgleichsmaßnahmen für den Bau der Bundesautobahn A 71 Laubbaumpflanzungen vorgenommen.

Westlich von Schmira verläuft in Nord-Süd-Richtung ein Feldweg, der nördlich der Bundesstraße 7 noch beidseitig mit einer Kirschbaumreihe bestanden ist. Südlich der B 7 sind von dieser Obstbaumallee leider nur noch einige wenige Reste erhalten geblieben.

An der Bundesstraße 7 wurden im Bereich der Erfurter Messe und des Einkaufszentrums ebenfalls Laubbaumpflanzungen vorgenommen. Im Bereich der Ortslage Schmira wird die B 7 von einigen Obstbäumen und Pappeln begleitet.



Gehölze

Nördlich der Eisenacher Straße befindet sich eine kleine Fläche, die dicht mit einer Mischung aus Ziergehölzarten bestanden ist.

Weitere Gehölzgruppen befinden sich im nordwestlichen Bereich der ehemaligen Stallanlagen, entlang des Bahndammes, am Eselsgraben. Im Bereich der ehemaligen Tongruben, südlich der Gruben an einem Feldweg und im Bereich des Sportzentrums.

Fließ- und Stillgewässer

Die Gräben westlich von Schmira befinden sich in einem weitgehend naturfernen Zustand. Sie verlaufen zum Teil begradigt oder verrohrt. Wenige Einzelgehölze bzw. Baumreihen begleiten die Gewässer. Als naturnah kann der Eselsgraben nordöstlich der Ortslage bezeichnet werden. Er mäandert zunächst durch Wiesen, die mit Gehölzen bestanden sind und sich weiter östlich zu einem Auenwald verdichten.



Dieser Abschnitt des Grabens bietet einer Vielzahl von Pflanzen und Tieren Lebensraum, die auf den Übergangsbereich Wasser/Land angewiesen sind. Der Grabenabschnitt ist nach §18 des Vorläufigen Thür. Naturschutzgesetzes geschützt.

Innerhalb der Ortslage verlaufen die Gräben größtenteils in betonierten Betten oder sind verrohrt.

Im westlichen Teil der Gemarkung Schmira, im Bereich der Gärtnerei befindet sich ein Teich. Kleinere Stillgewässer findet man auch in den ehemaligen Tongruben.

Nutz- und Obstgärten, Grabeland im Siedlungsrandbereich, Hausgärten in der Ortslage

Kleingärten, ob als Nutz-, Wirtschafts- oder Obstgarten genutzt, umschließen den Ort Schmira. Der Anteil an Obstgehölzen ist stellenweise sehr hoch.

Gärten im Ortsrandbereich sind nicht nur wichtige Erholungs- und Versorgungsräume der Anwohner, sie sind darüber hinaus wichtige ökologische Nischen und bilden den Übergang zwischen Siedlung und Landschaft.

Der Ortskern ist geprägt von intensiv genutzten Hausgärten, die wie die Kleingärten im Ortsrandbereich als Obst- oder Gemüsegärten genutzt werden. Auch sie besitzen neben der Erholungs- und Ortsbildfunktion auch eine wichtige ökologische Aufgabe

Öffentliche Grünflächen

Öffentliche Grünflächen sind Bereiche, die für die gesamte Bevölkerung zu Freizeit- und Erholungszwecken zur Verfügung stehen. In Schmira zählen der Spielplatz, der Sportplatz, der Friedhof und der Bereich an der Kirche zu den öffentlichen Grünflächen.

Sportplatz und Spielplatz werden von den Einwohnern Schmiras stark frequentiert. Der Friedhof dient vorrangig als Ort der Ruhe und Besinnung. Der Bereich an der Kirche besitzt keine spezielle Nutzungsform.

Brach- und Lagerflächen

Großflächige Brachen gibt es in Schmira auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei im westlichen Ortsbereich und im Bereich der Stallanlagen nördlich des Ortes. Diese Flächen sind besonders differenziert zu betrachten. Einerseits sind diese Brachen oft mit Altlasten behaftet, andererseits besteht die Möglichkeit, daß sich durch jahrelange Nichtnutzung solcher Areale ökologische Nischen, vielleicht sogar Biotope herausgebildet haben.

Mosaikbiotop aus Sandtrockengebüschen, Halbtrockenrasen und Kleingewässern

Südlich des Ortes Schmira liegt eine ehemalige Tongrube, die größtenteils mit Erde verfüllt wurde, wodurch ein reich strukturiertes Gelände entstand. Tieferere Stellen füllten sich mit Wasser mit entsprechender feuchtliebender Vegetation. Höher liegende Bereiche weisen Trockenrasen, ruderales Grünland und wärmeliebende Gebüsche auf.

In der Tongrube haben sich vielgestaltige Biotoptypen entwickelt, die als Trittsteinbiotope für die Ausbreitung von Tieren und Pflanzen in der Ackerlandschaft von hoher Bedeutung sind. Es handelt sich bei der Tongrube um einen Geschützten Landschaftsbestandteil nach § 17ThürNatG.

Ortseingänge / Ortsrand

Die Bundesstraße 7 stellt die einzige Zufahrtsstraße nach Schmira dar. Sie ist westlich der Ortslage nicht mit Bäumen bestanden. Das fehlende Straßenbegleitgrün führt zu einer übermäßigen Aufheizung des Asphaltes im Sommer. Der optische Reiz, den Bäume am Straßenrand ausüben fehlt ebenfalls. Östlich des Ortes wurden im Zuge des Ausbaus der B7 im Bereich der Erfurter Messe Laubbäume angepflanzt. Die Pflanzungen reichen jedoch nicht bis an den Ort heran.



Von Osten kommend fällt dem Ankommenden besonders der abrupte Übergang zwischen großflächigen Äckern und der Ortslage auf. Zwar wird Schmira von Gärten umschlossen, dennoch fehlt mangels Großgrün der Übergang von der Landschaft zur Siedlung.

Die in die Feldflur führenden Wege sind in der westlichen Gemarkung teilweise mit Bäumen bestanden, im östlichen und südlichen Teil der Gemarkung jedoch ohne begleitende Bepflanzung. Der Bereich nördlich der Ortslage wird vor allem durch den mit Gehölzen bestandenen Eselsgraben geprägt. Da die eintönigen Ackerflächen kaum zu spazieren gehen einladen, erschließt sich nur wenigen Betrachtern ein Blickwinkel auf Schmira von der „Feldseite“ - ein Blick, der sich aber lohnt. Besonders am südlichen und westlichen Ortsrand wird der Übergang zwischen Äckern und der bebauten Ortslage durch ein kleinflächiges Mosaik aus Gärten, Grabeland, Wiesen und Obstbäumen gebildet, in das sich das Gemenge der Häuser und der alles überragende Kirchturm harmonisch einfügt.



Die Ortsränder von Schmira sind insgesamt betrachtet dorftypisch ausgebildet. Zahlreiche Gehölzstrukturen schaffen einen sanften Übergang zwischen Siedlung und Landschaft. Störende Landschaftsbildelemente sind mit den ehemaligen Stallanlagen nur am nördlichen Ortsrand vorhanden.

Das Verhältnis Dorf/Landschaft wird entscheidend durch die das Dorf umgrenzenden Flächen und die damit verbundenen Ortsränder geprägt.

Gut gestaltete Ortsränder sind sehr wichtig. Sie sind Orientierungslinie für den Besucher und prägen das Erscheinungsbild einer Gemeinde wesentlich.

2. SIEDLUNGSGESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG

2.1 Ur- und Frühgeschichte

Der „Brun-Stein“ in der südl. Gemarkung von Schmira



In der Gemarkung Schmira gibt es eine Reihe archäologisch relevanter Bereiche. In den meisten Fällen handelt es sich um ortsfeste, nicht sichtbare Bodendenkmale. Die Funde reichen vom Neolithikum bis ins Mittelalter. Es gibt aber auch ein ortsfestes sichtbares Bodendenkmal, das durch Eintrag in das Denkmalsbuch unter besonderen Schutz gestellt ist. Es handelt sich um den sogenannten Brun-Stein aus dem Jahre 1480 an der südlichen Gemarkungsgrenze von Schmira.

Die Lage der ortsfesten, nicht sichtbaren Bodendenkmale ist in der Karte Landschaftsbild- Bestand dargestellt.

2.2 Geschichtliche Entwicklung des Ortes Schmira

Schmira wird 1242 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Der zum Teil sehr lehmige Boden in der Gegend gab dem Ort seinen Namen.

Die Lage des Dorfes an der wichtigen Heer- und Handelsstraße von Erfurt über Gotha nach Frankfurt am Main (Via Regia) begünstigte seine Entwicklung. Die Geschichtsschreibung weist eine sehr frühe Beziehung zwischen Schmira und der Stadt Erfurt nach. 1486 wurde das Dorf vom Erfurter Rat gekauft. Zu dieser Zeit war der Erzbischof von Mainz Stadt- und Landesherr von Erfurt. Von 1664 bis 1802 kamen die Stadt und die stadt eigenen Dörfer an Kur-Mainz. Danach gehörte Schmira zur preußischen Provinz Sachsen.

Nach der Neuordnung der preußischen Provinzen wurde Erfurt 1815 zur Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes innerhalb der Provinz Sachsen bestimmt.

Der neue Regierungsbezirk lag inmitten von dem von Fürsten- und Herzogtümern zersplitterten Thüringen. Bereits 1315 wird in Schmira die romanische Nikolauskirche urkundlich belegt.

1841 muß die Kirche wegen Baufälligkeit abgerissen werden. 1842 erfolgte der Bau einer neuen Kirche. Verschiedenes Baumaterial der alten Kirche wurde wieder verwendet, z.B. Ziegel mit dem Erfurter Wappen und der Jahreszahl 1629.

1554 wird das Dorf evangelisch. 1663 kommt es als Filiale zu Hochheim. Später hat der Ort sein eigenes Pfarramt. 1924 wird es wieder Filiale von Hochheim.

Bis zum 17. Jh. war der Waidanbau eine wichtige Einnahmequelle für das Dorf. Danach führte die verstärkte Einfuhr von ausländischen Farbstoffen zu einem starken Rückgang des Waidanbaus. Später wurde hauptsächlich Getreide, Lein zur Flachsgewinnung und Wein angebaut. Nördlich des Dorfes gibt es den 'Weinberg'.

Zu Beginn des 18. Jh. begründete Christian Reichart den gewerbsmäßigen Gartenbau einschl. der Gemüsesamenzucht in Erfurt.

Der in der Umgebung von Schmira vorhandene Lehm wurde in örtlichen Ziegeleien zur Herstellung von Baumaterialien genutzt. Es gab 4 Feldziegeleien mit Feldbrandöfen. 1880 wurde eine große Dampfziegelei nördlich des Dorfes errichtet.

1841 erfolgte der Bau der Erfurt-Gothaer Chaussee.

1849 wurde die Eisenbahnstrecke Halle-Erfurt-Gotha-Gerstungen eröffnet. Aber die Region nordwestlich von Erfurt blieb lange ohne Bahnanschluß. Alle Projekte zum Bau einer Eisenbahnlinie von Erfurt über Nottleben nach Gotha kamen aus Geldmangel nicht zur Ausführung. Erst 1926 wurde die private Kleinbahnstrecke Erfurt Nord - Erfurt West - Nottleben eröffnet. Der Bahnhof Schmira entstand etwa 1 km nördlich des Dorfes. Wie viele andere Kleinbahnstrecken wurde auch diese Bahnlinie 1967 stillgelegt.

Im 19. Jahrhundert wuchs die Einwohnerzahl kontinuierlich.

1861: 394
1867: 412
1871: 438
1875: 520

Nach der Jahrhundertwende waren die meisten Einwohner in der Erfurter Industrie, den Gärtnereien oder im Baugewerbe tätig.

1934 entstand die Siedlung Schmira an der Straße nach Erfurt.

1938 waren nur noch etwa 15% der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt, die übrigen in der Industrie oder in den Großgärtnereien.

1938 hatte der Ort 1000 EW
1997 hatte Schmira 732 EW

1950 erfolgte die Eingemeindung in die Stadt Erfurt.

3. REGIONALE UND ÖRTLICHE ENTWICKLUNGSKONZEPTE

3.1 Entwicklungskonzept in der Region

Das Dorf und seine Umgebung ist in der Kulturlandschaft Ausdruck bestehender wirtschaftlich-sozialer Verhältnisse.

Die Landes- und Regionalplanung mißt der Entwicklung des Oberzentrums Erfurt und dessen Verdichtungsraum große Bedeutung zu.

Siehe dazu Abb Landesentwicklungsprogramm Thüringen unter Pkt. 1.1 Lage im Raum

Als Gebiete hoher wirtschaftlicher und infrastruktureller Bedeutung sind die Verdichtungsräume primär als Ansatzpunkt weiterer, für die gesamte Region wirkender Entwicklungsimpulse geeignet. Zur Sicherung der Funktionsfähigkeit dieser Räume ist die Stärkung des Arbeitsmarktes durch Schaffung neuer bzw. den Erhalt vorhandener Arbeitsplätze erforderlich. Die vorhandene und geplante Nutzungsanforderungen bedürfen einer besonderen raumordnerischen und bauleitplanerischen Abwägung, um vorhandene Verdichtungs Vorteile bzw. -überlagerungen zu gewährleisten sowie vorhandene oder zu erwartende Verdichtungs Nachteile abzubauen oder zu vermeiden.

Bisher landwirtschaftlich genutzte Flächen sowie naturnahe Freiräume haben eine hohe Bedeutung für den klimatischen und ökologischen Ausgleich und für die Erholung. Langfristigen Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten, die den Ausbau der in den Talräumen gebündelten Verkehrsstrassen beinhalten, kommt eine hohe Bedeutung zu.

3.2 Schmira - ein Ortsteil der Thüringischen Landeshauptstadt

Die optimalen Bodenverhältnisse im mittleren Thüringer Becken führten in der kulturgeschichtlichen Entwicklung dieses Gebietes dazu, daß hier bereits frühzeitig eine intensive Siedlungstätigkeit zu verzeichnen war und der Ackerbau zum wichtigsten Wirtschaftsfaktor wurde.

Das Siedlungsnetz im mittelzentralen Einzugsbereich der Stadt Erfurt ist sehr kleingliedrig. Die Stadt Erfurt hat in ihrem heutigen Stadtgebiet zahlreiche Stadtteile die als ländliche Siedlungen angesprochen werden können, so z.B. auch Schmira. Verdichtungsansätze die sich als bandartige Siedlungsentwicklungen darstellen, sind in Nord - Süd Ausdehnung ansatzweise vorhanden.

Seit den 60er Jahren lässt sich ein stetiges Anwachsen der Bevölkerung in der Stadt verzeichnen. Dies ist vor allem auf den konzentrierten Wohnungsbau in der Stadt und die damit verbundene Vernachlässigung des Wohnungsbaus auf dem Land zurückzuführen. Nach der politischen Wende in der DDR kehrte sich diese Entwicklung um. Die Bevölkerung in der Stadt ging zurück, im unmittelbaren Nahbereich ließ sich ein Bevölkerungswachstum in den ländlichen Gemeinden verzeichnen, der allerdings den Rückgang der Stadtbevölkerung nicht aufwiegt.

Für diese Gemeinden bedeutet die Entwicklung

- Veränderung gewachsener Strukturen
- hoher Flächenverbrauch durch flächenextensive Baustrukturen
- Verlust wichtiger Freiräume
- Infrastrukturdefizite, Schaffung
- neuer Infrastruktur / Dienstleistung

In Abhängigkeit von der Erschließung kann die Entwicklung Schmiras erfolgen.

Der Entwurf zum FNP der Stadt Erfurt liegt seit Februar 1999 vor.

Auch wenn der Ort Schmira ein Ortsteil der Landeshauptstadt Erfurt ist, beschränken sich die Beziehungen jedoch nur auf arbeits- und versorgungsräumliche Verbindungen des Ortsteils zur Stadt.

Es werden nördlich und südwestlich des Ortsteiles Wohnbauflächen als Erweiterung des Ortes dargestellt. Die Innenentwicklung hat vor einer Ortserweiterung Vorrang

Der Eselsgraben mit seinen Gartenbereichen zur Freizeitgestaltung und das Sportzentrum an der Gothaer Straße stellen jedoch einen wichtigen Freizeit- und Naherholungsraum für die Einwohner der Stadt Erfurt dar. Die Wegebeziehungen von Schmira in Richtung Fienstedt entlang des Eselsgrabens / Im Brühl und in Richtung Pfaffenlehne / Bindersleben sind im Radverkehrskonzept enthalten und in Abhängigkeit verfügbarer Mittel schrittweise zum Ausbau vorgesehen. Hier sollten für die Entwicklung des Ortsteiles neue Ansatzpunkte gesucht werden.

Ein Fuß- und Radweg vom Ortsteil Schmira bis zur ega wurde in den Jahren 1998 / 1999 realisiert

3.3 Vorhandene Planungen

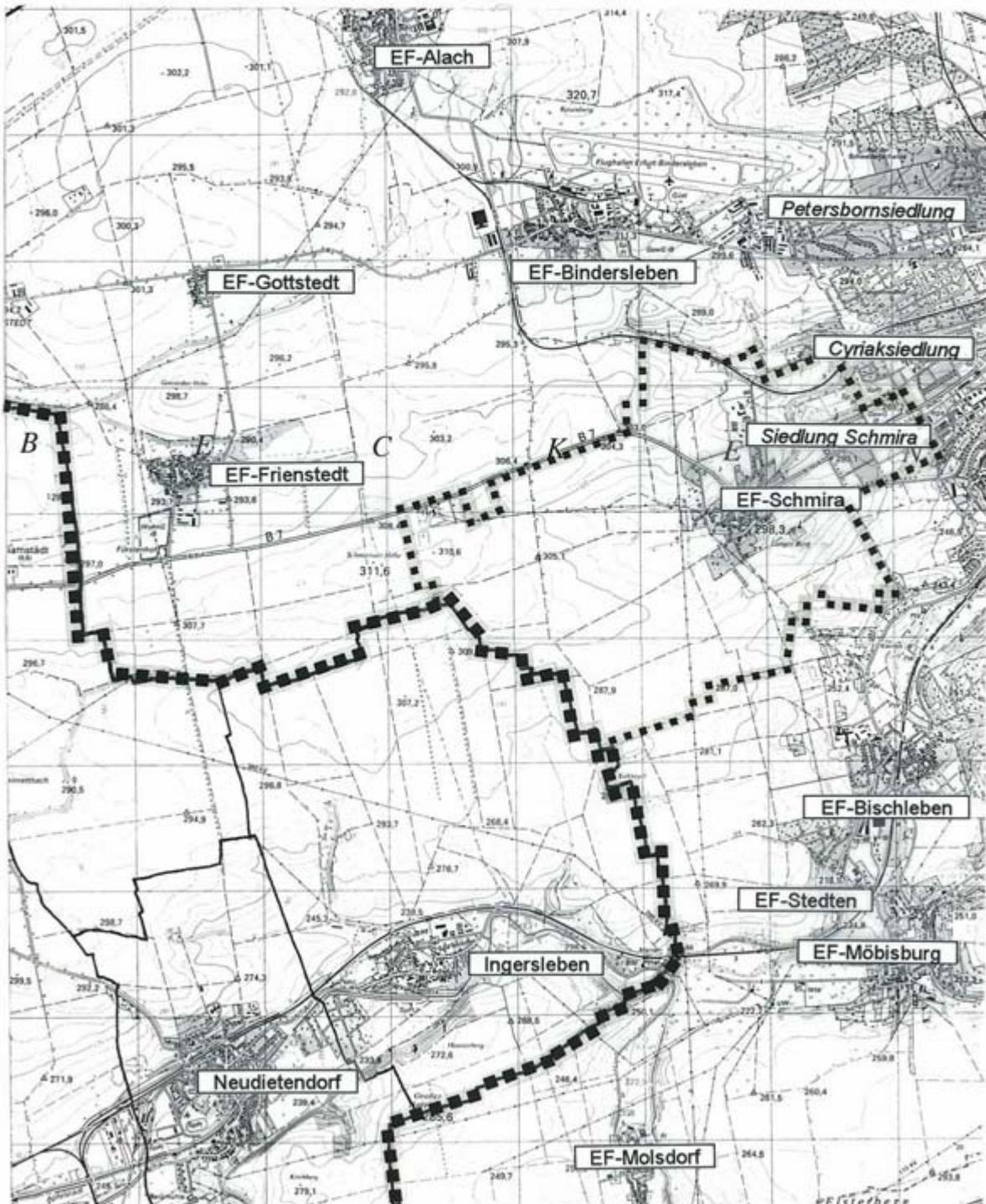
- Flächennutzungsplan-Entwurf, Stand Februar 1999 - Stadtverwaltung Erfurt, Stadtplanungsamt, A. Speer und Partner GmbH: 1994 - Konzept zum Bebauungsplan-Vorentwurf
- Architekturbüro Pietsch + Pietsch und Planungsgruppe Hardtberg: 1992 - Rahmenplanung Bindersleben / Schmira - Stadtverwaltung Erfurt, Stadtplanungsamt: 1997 - Klarstellungssatzung
- Stadtverwaltung Erfurt, Garten- und Friedhofsamt / Umwelt- und Naturschutzamt / Planungsbüro Grebe: Landschaftsplan der Stadt Erfurt 1994 - Studentische Praktikumsarbeit zur Nutzung der Stallanlagen

4. BESTANDSAUFNAHME

4.1 Gemarkung

Schmira und umliegende Ortsteile der Landeshauptstadt Erfurt sowie selbständige Gemeinden

Der Ortsteil Schmira liegt im Westen der Landeshauptstadt Erfurt. Nördlich von Schmira liegt Bindersleben, südlich Bischleben und westlich Frienstedt, alle Ortsteile von Erfurt. Südwestlich grenzt die Gemeinde Ingersleben an die Gemarkung Schmira an.



Die Gemarkung Schmira umfaßt eine Fläche von 739 ha. Die Flächenbilanz der Gemarkung Schmira stellt sich wie folgt dar:

Wohnbauflächen	65,44 ha
Gemischte Bauflächen	30,99 ha
Flächen für Gemeinbedarf	00,99 ha
Sondergebiete	06,99 ha
Flächen für die Landwirtschaft	537,5 ha
Flächen für den Gartenbau	07,79 ha
Grünflächen	69,05 ha
Wasserflächen	01,51 ha
Hauptverkehrsstraßen	06,97 ha
Autobahnen	05,68 ha
Bahnanlage	05,43 ha
Flächen für Versorgungsanlagen	00,86 ha

4.2 Bevölkerung

Am 13.11.1997 hatte der Ort Schmira 732 Einwohner, davon in der Siedlung Schmira Ortsteil Schmira 96 Einwohner. Die Bevölkerungsstruktur in der Gemeinde stellt sich wie folgt dar:

1938 zählte Schmira etwa 1000 Einwohner

Alter	Einwohner
0-3 Jahre	18
3-6 Jahre	10
6-15 Jahre	68
15-18 Jahre	34
18-25 Jahre	55
25-45 Jahre	201
45-60 Jahre	180
60-65 Jahre	44
65 Jahre und älter	122

Der Altersdurchschnitt beträgt 42,4 Jahre.

4.3 Wirtschaft

Landwirtschaft

Bedingt durch die gute Bodenqualität im Thüringer Becken ist die Landwirtschaft heute ein bestimmender Wirtschaftsfaktor in der Region.

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen in der Gemarkung Schmira werden zur Zeit durch die Agrar GmbH Frienstedt und einige Nebenerwerbslandwirte bewirtschaftet.

Den überwiegenden Teil der Flächen hat dabei die Agrar GmbH Frienstedt gepachtet.

Neben der Agrargenossenschaft bearbeiten in der Gemarkung Schmira auch noch folgende Landwirte Flächen:

Barbara Birnbaum aus Schmira,
Inge Bach aus Erfurt,
Hans-Georg Taubenrauch aus Ingersleben,
Roland Thörmer aus Ingersleben,
Erika Hock aus Erfurt.

Handwerk/Gewerbe

In der Ortslage Schmira und auf dem Gelände der ehemaligen Stallungen haben sich Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe folgender Branchen angesiedelt:

- Kamin- und Kachelofenbau,
- Büroausstattung,
- Isolier- und Terrassenbau,
- Zweiradhandel,
- Pkw-Handel und Werkstatt,
- Klempnerei,
- Motorgeräteservice,
- Floristikgroßhandel,
- Einzelhandel,
- Schausteller,
- Versicherungen,
- Zimmervermietung,
- Zimmerer,
- Fliesenleger,
- Holz- und Bautenschutz,
- Holzhandel,
- Bauunternehmen.

Die arbeitende Bevölkerung pendelt zum überwiegenden Teil nach Erfurt aus.

4.4. Eigentumsverhältnisse und Gebäudenutzung

EIGENTUMSVERHÄLTNISSE

Im Untersuchungsgebiet liegen etwa 150 Grundstücke.

Die durchschnittliche Grundstücksgröße im alten Ortskern beträgt etwa 1000 m², die Unterschiede zwischen den einzelnen Grundstücken sind jedoch sehr groß. Es gibt kleinere Grundstücke mit 500 m² und größere bis 2000 m². Die größeren liegen am Rande des Dorfkerns und haben lange Gartenparzellen hinter den Gehöften (z.B. Im Brühl).

Die kleinen Landarbeiterhäuser an der Bachstraße haben nur kleine Grundstücke mit einer Fläche von höchstens 250 m².

Bei den Siedlungshäusern an der Frienstedter Straße und an der Seestraße beträgt die Grundstücksgröße etwa 400 m².

Die meisten Grundstücke befinden sich in Privatbesitz. In der Regel werden die Gebäude von den Eigentümern auch selbst bewohnt.

Ein großer Teil kommunaler Flächen ist zu Wohnzwecken an Privat vermietet oder verpachtet.

GEBÄUDENUTZUNG

Im Plan der Gebäudenutzung wird deutlich, daß der größte Teil der Gebäude in Schmira der Nebennutzung dient.

Es handelt sich hier um die Nebengebäude wie Ställe und Scheunen der historischen Bauerngehöfte, die fast durchgängig erhalten blieben, jedoch untergenutzt sind und nur noch als Garage oder Abstellraum dienen.

Tierhaltung erfolgt nur noch in geringem Umfang für den Eigenbedarf.

Nur ein Hof wird noch landwirtschaftlich genutzt.

In der Wiedernutzbarmachung und Umnutzung der Nebengebäude liegt die Zukunft Schmiras. Der Erhalt der Dorfstruktur, gebildet aus den Gehöften bedeutet auch Erhalt der Nebengebäude. Gebäude sind nur zu erhalten, wenn sie einen wirtschaftlichen Zweck erfüllen.

In Schmira steht die Nutzung der Gebäude für Wohnzwecke an zweiter Stelle.

In Schmira gibt gegenwärtig 284 Wohnungen in 214 Wohngebäuden.

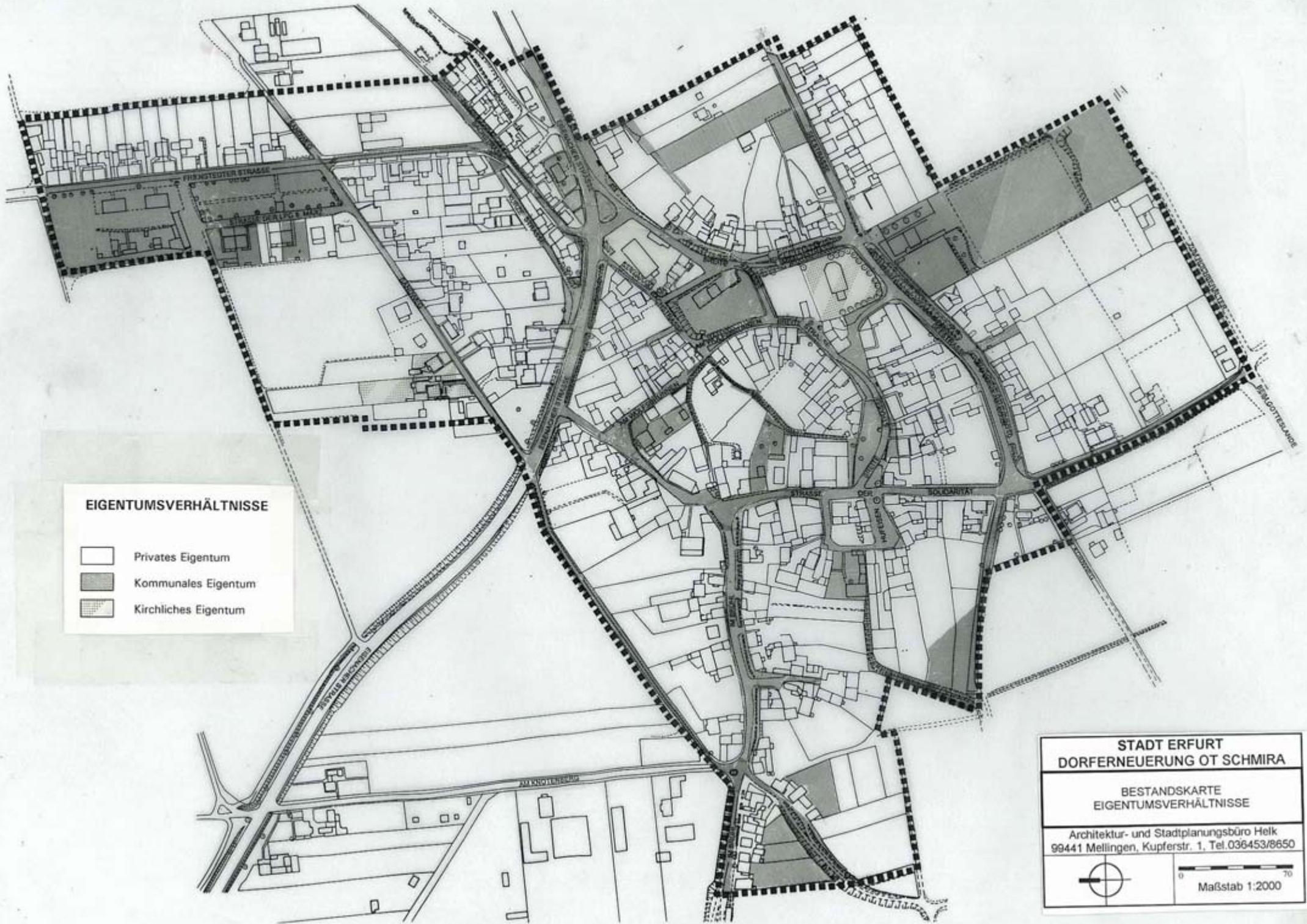
Im Dorf sind verschiedene Handwerksbetriebe ansässig (Ofensetzer/Fliesenleger, Dachdecker, Baufirma usw.). Die Firmen nutzen die Wirtschaftsgebäude von großen Gehöften nach und haben diese für ihren Zweck entsprechend umgebaut.

Eine Lebensmittelverkaufsstelle gibt es in Schmira nicht mehr.

In einem Gehöft werden Blumen und Gemüse verkauft. Außerdem gibt es ein Autohaus und einen Motorradhändler.

Auch eine Gaststätte ist im Ortskern nicht mehr vorhanden, nur ein kleines Bistro.

Zu den öffentlichen Einrichtungen zählen die evangelische Kirche, der Kindergarten und die Gemeindeverwaltung im Schulgebäude an der Seestraße. In diesem Haus sind auch Räumlichkeiten für Vereine vorhanden. Außerdem gibt es einen Gemeindesaal und ein neues Feuerwehrhaus.



EIGENTUMSVERHÄLTNISSE

- Privates Eigentum
- Kommunales Eigentum
- Kirchliches Eigentum

STADT ERFURT	
DORFERNEUERUNG OT SCHMIRA	
BESTANDSKARTE EIGENTUMSVERHÄLTNISSE	
Architektur- und Stadtplanungsbüro Helk 99441 Mellingen, Kupferstr. 1, Tel. 036453/8650	
	<p>Maßstab 1:2000</p>

4.5. Ortsbild

4.5.1 Ortsgrundriß



Ausschnitt aus einer Karte von 1844

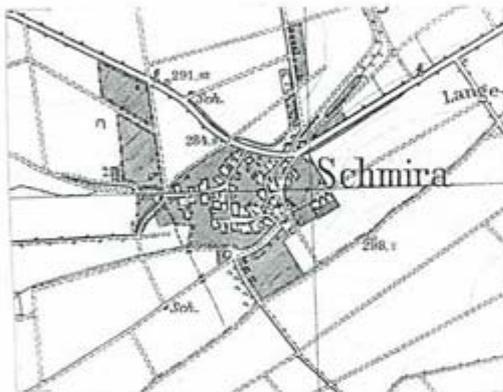
Schmira ist in seiner ursprünglichen Form ein Rundplatzdorf.

Diese Siedlungsform gehört zu den jüngeren Dorfformen (ab 13. Jh.). Die Gehöfte liegen in Kreisform um den Anger bzw. runden Platz.

Die historische Ortsmitte bildet der Bereich Tambachstraße /Breite Straße/Hufeisen mit der angerartigen Aufweitung im Bereich Breite Straße. Der Anger ist als sogenannter Thingplatz überliefert.

Auf der Ostseite des Angers steht die Kirche auf einer Anhöhe.

Zu beiden Seiten der Straße sind größere Bauerngehöfte angeordnet.



Ausschnitt aus dem Meßtischblatt von 1922 M 1:25.000

Nordwestlich dieses Bereiches verläuft ein weiterer Straßenzug, an dem beidseitig Gehöfte stehen: Straße der Solidarität und Im Brühl.

Das alte Dorf erstreckt sich ursprünglich nur südlich der Landstraße Erfurt - Gotha.

Aber schon im vorigen Jahrhundert erweiterte sich der Ort nach Norden im Bereich der unteren Bachstraße.

Zu Anfang des 20. Jahrhunderts erfolgte die Bebauung der Frienstedter Straße.



Ausschnitt aus der Topographischen Karte 1994, M 1:25.000

Und auch im Süden erweiterte sich der Ort im Bereich der Seestraße.

Durch die zahlreichen Erweiterungen weist der Ort heute eher eine haufendorfähnliche Struktur auf.

4.5.2 Ortssilhouette

Die Silhouette eines Ortes wird wesentlich durch die Dachlandschaft geprägt.

Schmira zeichnet sich durch eine einheitliche, intakte Dachlandschaft aus.

Die Gebäude haben überwiegend steile Satteldächer. Einige größere Bauernhäuser haben auch ein Krüppelwalmdach. Der Dachüberstand ist meistens gering.

Als Deckungsmaterial wurden vorrangig Biberschwanzziegel, Doppelmuldenfalzziegel oder Flachdachpfannen verwendet.

Naturrote neu gedeckte Dächer bestimmen heute schon das Bild.

Man sieht immer weniger alte Ziegel oder Betondachsteine aus DDR-Zeiten im typischen rosa Farbton.

Dachaufbauten gibt es bei den großen zweigeschossigen Bauernhäusern kaum, da die Böden früher nur als Speicherraum genutzt wurden und auch heute kein zusätzlicher Platzbedarf besteht.

Nur bei den eingeschossigen Gebäuden finden wir häufig Zwerchgiebel, d.h. einen giebelförmigen Aufbau an der Traufseite des Daches. Ein Beispiel wären die Gebäude an der Seestraße.

Durch ihre Höhe bildet die Kirche eine Dominante innerhalb der Ortssilhouette.

4.5.3 Straßen- und Platzräume



Übersicht der Straßen- und Platzräume

Die Straßen- und Platzräume sind noch weitgehend in ihrer ursprünglichen Struktur erhalten.

Der zentrale Bereich des Dorfes ist die **Breite Straße** mit dem Anger. Die Grünfläche mit den hohen Laubbäumen ist von traditionellen Bauerngehöften umgeben. Die meisten Gebäude stehen mit der Traufseite zum Platz. Sie bilden eine fast geschlossene Raumkante.

Auf der Ostseite des Angers, etwas erhöht steht das Pfarrhaus und dahinter die Kirche.



Breite Straße mit Kirche



Breite Straße mit Dorfplatz vom Kirchturm aus



Die westliche Begrenzung des Angerbereiches bilden Bauerngehöfte, die wie ein Hufeisen angeordnet sind. So heißt die Straße dort auch **Hufeisen**.

Hufeisen



Straße der Solidarität

Vom Anger aus führen im Westen die **Straße der Solidarität** und im Osten die **Bachstraße** und die **Breite Straße** zur Bundesstraße. Auch diese Straßenräume werden durch Bauerngehöfte geprägt, die sich dicht aneinander reihen.

Auch der **Bereich** nördlich der Kirche **zwischen Tambahstraße und Bachstraße** war früher dicht bebaut.

Es standen hier zwei große Bauerngehöfte und direkt an der Bundesstraße der Gasthof.

Die gesamte Bebauung wurde in den letzten Jahrzehnten abgerissen.

Der mittlere Bereich mit Spielplatz und Feuerwehrhaus ist heute dicht eingegrünt. Hier ist die Lücke in den angrenzenden Straßenräumen nur noch wenig zu spüren.



Historische Aufnahme des Bereiches Breiten Straße / B7



Breite Straße mit Spielplatz und Feuerwehr vom Kirchturm aus



Die gleiche Situation heute

Aber der Abriß des Gasthofes an der Eisenacher Straße ist ein großer Verlust für das Ortsbild.

Es fehlt an dieser wichtigen Stelle am Ortseingang die entsprechende Raumkante.



Das alte Gehöft neben der Kirche

Erst im letzten Jahr wurde das Gehöft neben der Kirche abgerissen. Auch hier ist eine Lücke entstanden, die unbedingt wieder geschlossen werden müßte.



Die gleiche Situation heute



Im Brühl

Von diesem alten Ortskern zweigt nach Westen die Straße **Im Brühl** ab. Auch hier finden wir größere Gehöfte. Die Straße ist relativ breit. Auf der einen Seite fließt ein Bach. Hier ist die Bebauung nicht mehr so dicht. Es begrenzen auch Gärten den Straßenraum.

Weiter ortsauswärts steht eine Reihe kleiner Landarbeiterhäuser südlich der Straße.

Bereits im vorigen Jahrhundert dehnte sich der Ort auch über die Landstraße hinweg nach Norden aus. Hier finden wir aber keine Bauerngehöfte mehr.

Die obere **Bachstraße** wird von kleinen Landarbeiterhäusern begrenzt, die hier dicht aneinander gebaut wurden.



Bachstraße

Die **Frienstedter Straße** wird auf der Ostseite von Wohnhäusern begrenzt. Ein- oder zweigeschossige Gebäude und Brettertore bilden eine geschlossene Raumkante.

Auf der Westseite erstreckt sich der Friedhof. Der Straßenraum wird hier von hohen Bäumen eingefasst.



Frienstedter Straße

Südlich des alten Ortskerns erstreckt sich die **Seestraße**. Die Bebauung auf ihrer Südseite ist ziemlich einheitlich. Hier reihen sich Wohnhäuser mit Zwerchgiebel dicht aneinander. Die andere Straßenseite wird von den Hausgärten der Gehöfte des alten Ortskerns begrenzt.



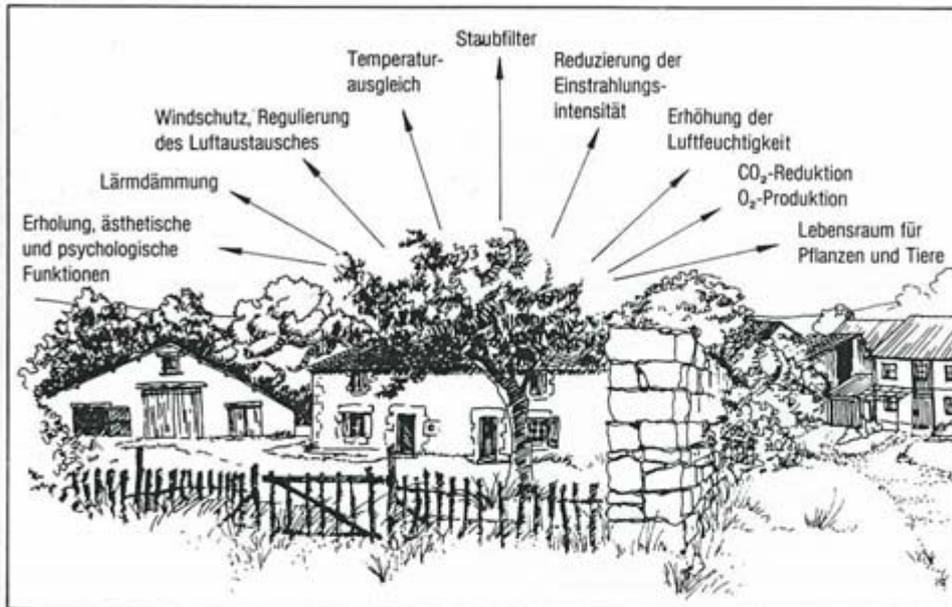
Seestraße



Blick zur Seestraße vom Kirchturm aus

4.5.4 Freiflächen und Vegetation

Dem Dorfgrün - privat als auch öffentlich - werden viele wichtige Funktionen zugeordnet.



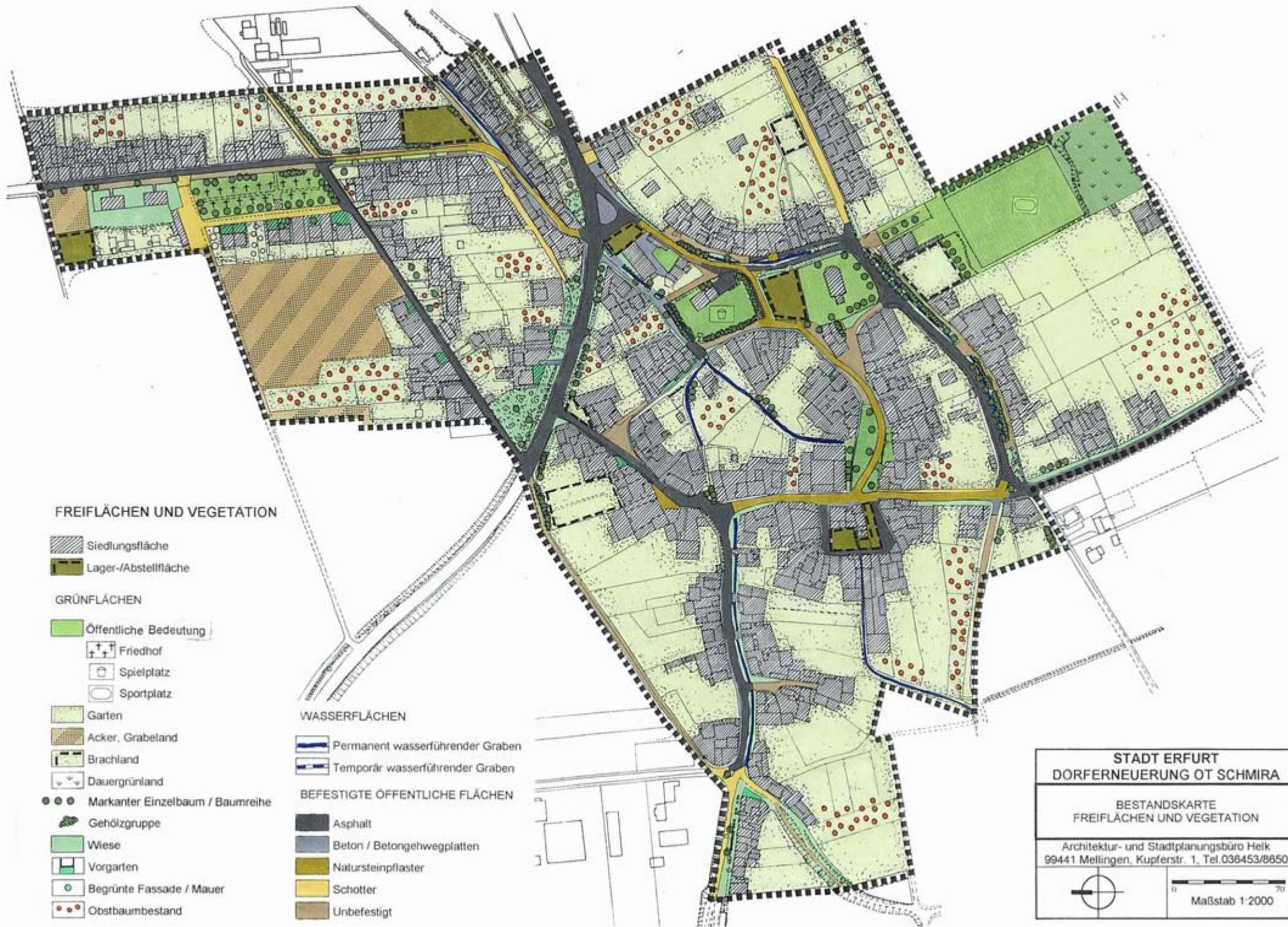
Funktionen des Dorfgrüns

Der Mensch betrachtet diese Funktionen des Grüns nicht nur als Information, er verbindet diese Wahrnehmung mit Wertvorstellungen wie Schönheit, Vielfalt, Friede und Geborgenheit. Gerade für die Qualität eines Dorfes ist es wichtig, vielseitige und abwechslungsreiche Grünbereiche zu erhalten, zu verbessern und neu zu entwickeln.

PRIVATE HOFFLÄCHEN

Ein wichtiger Teil der Freiflächen im ländlichen Raum wird durch die privaten Hofflächen gebildet. Sie sind in Schmirn oft mit Naturstein gepflastert, teilweise aber auch mit Beton versiegelt. Hinsichtlich der Dorfökologie wäre es ratsam, die Versiegelung dieser Bereiche auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken (Zufahrten usw.) und durch Pflanzungen auch das Grün in die Innenbereiche der Höfe zu tragen.

Oft werden die Höfe heute schon durch eine in Pflanzkübeln eingebrachte Blumenpracht bereichert.



FREIFLÄCHEN UND VEGETATION

- Siedlungsfläche
- Lager-/Abstellfläche

GRÜNFLÄCHEN

- Öffentliche Bedeutung
- Friedhof
- Spielplatz
- Sportplatz
- Garten
- Acker, Grabeland
- Brachland
- Dauergrünland
- Markanter Einzelbaum / Baumreihe
- Gehölzgruppe
- Wiese
- Vorgarten
- Begrünte Fassade / Mauer
- Obstbaumbestand

WASSERFLÄCHEN

- Permanent wasserführender Graben
- Temporär wasserführender Graben

BEFESTIGTE ÖFFENTLICHE FLÄCHEN

- Asphalt
- Beton / Betongehwegplatten
- Natursteinpflaster
- Schotter
- Unbefestigt

STADT ERFURT DORFERNEUERUNG OT SCHMIRA	
BESTANDSKARTE FREIFLÄCHEN UND VEGETATION	
Architektur- und Stadtplanungsbüro Helk 99441 Mellinger, Kupferstr. 1, Tel.036453/8650	
	 Maßstab 1 2000

BÄUME, BAUMREIHEN UND GEHÖLZE



Allee auf dem Friedhof

Die Gehölze im Ort haben heute viele Funktionen:

- ästhetische Gliederung
- Gliederung und Belebung des Ortsbildes
- Zeugnisse der Natur- und Kulturgeschichte
- Unterstützung der Identifikation mit dem Dorf (Heimatgefühl)
- Lebensraum für Pflanzen und Tiere
- Staubfilter.

Der Laubbaum hat Tradition im Dorf (z.B. die Dorf-
linde oder eine alte Eiche); der Obstbaum ist im
Haus- und Hofraum anzutreffen.



Markante Laubbäume in der Breiten Straße

Der Baum ist Wetterschutz, spendet Schatten im
Sommer und läßt im Winter das Licht einfallen. Sein
Austrieb im Frühling, die Laubkrone im Sommer, die
Blattfärbung im Herbst und die bizarre Gestalt der
nackten Äste im Winter machen die Vegetation für
jeden Einzelnen erlebbar.

Ortsbildprägend und schützenswert sind alle großen
Laubbäume und Baumreihen im Ort, wie z.B. die
Pappelreihen an der Kirche, am Sportplatz und in
der Seestraße, aber auch der Baumbestand in der
Breiten Straße. Bedingt durch den Siedlungsgrundriß
von Schmira ist an vielen Straßenabschnitten für
Laubbäume kein Platz.

KLEIN- UND HAUSGÄRTEN



Liebvoll gestalteter Vorgarten

Die dorftypischen Obstgärten sind in Schmira über-
wiegend erhalten. Sie schließen sich zumeist der
Bebauung an und bilden den hinteren Grundstücks-
bereich. Neben den Obstgärten sind auch noch zahl-
reiche Nutzgärten vorhanden, in denen Gemüse,
Kartoffeln usw. angebaut werden. Randlich sind
häufig noch Staudenbeete zu finden. Diese Gärten
widerspiegeln somit weitestgehend die Form des
typischen Bauerngartens.

Sie bilden bei nicht extrem intensiver Nutzung, ne-
ben der Versorgungs- und Erholungsfunktion, auch
eine wichtige ökologische Nische im dörflichen Öko-
system. Sie sind ein Rückzugsgebiet für viele Tier-
und Pflanzenarten, die in der freien Natur keine Blei-
be mehr finden. Die Gärten sollten an die Tradition
der Bauerngärten anknüpfen (Artenreichtum, Pflan-
zung charakteristischer Heil-, Gewürz- und Duft-
pflanzen) oder aber naturnah gestaltet werden
(Vermeiden des artenarmen Ziergartens).

Die Streuobstbestände in den Hausgärten und die
Streuobstbestände am Ortsrand sollten auch künftig
ihren festen Platz im Dorfgrün behalten und ihr Be-
stand gepflegt und durch Neuanpflanzungen ergänzt
werden.

Die Bäume besitzen eine lange Tradition im Dorfge-
füge, die es zu erhalten und zu pflegen gilt.



Typischer Bauerngarten in der Ortslage

Die Bebauung im historischen Ortskern wirkt sehr geschlossen. Der Ort wird hier überwiegend durch die Grenzbebauung zur Straße geprägt. Trotzdem haben es die Bewohner in diesem Ortsbereich verstanden, die verbleibenden kleinen Grünflächen und liebevoll zu gestalten.

Vorgärten geben Freiraum für individuelle Gestaltungsmöglichkeiten und zeugen vom Interesse der Bürger, ihrem Ort ein attraktives Gesicht zu verleihen.

FELDWEGE

Die den Ort umgebenden Feldwege sind nur teilweise mit Laub- und Obstbäumen und Feldgehölzen bestanden. Die Ergänzung der Bepflanzung entlang der Wege trägt nicht nur zur Belebung des Landschaftsbildes bei, sondern ist auch wichtiger Bestandteil eines funktionierenden Ökosystems.

BEFESTIGTE ÖFFENTLICHE FLÄCHEN

Die Fläche der öffentlichen Straßen und Platzräume in Schmira ist groß.

Die **Eisenacher Straße** (B7) als Haupteinfahrstraße des Ortes ist, ihrer überregionalen Bedeutung entsprechend, asphaltiert. An dem Kreuzungsbereich mit der Breiten Straße als wichtigste Zufahrt wurde der Bushaltestellenbereich mit Verkehrsinsel umgestaltet. Die innerörtlichen Straßen weisen verschiedene Oberflächenmaterialien auf. So sind die **Breite Straße**, die **Straße der Solidarität** und der nördliche Teil der **Bachstraße** mit Natursteinen gepflastert. Die **Straße Im Brühl**, die **Seestraße**, das **Hufeisen**, die **Frienstedter Straße** und der **Sandweg** sind asphaltiert. Mit einer wassergebundenen Decke versehen oder gar nicht befestigt sind der östliche Teil der **Seestraße**, der westliche Teil der **Straße Im Brühl**, die **Kurze Straße** und die **Straße der LPG 8. März**.

Der Zustand der Straßen kann allgemein betrachtet als erneuerungsbedürftig eingestuft werden.

In der Ortslage ist eine Vielzahl verschiedener Natursteinmaterialien zur Befestigung der Straße verwendet worden. Hauptsächlich kommen Granit- und Basaltkleinpflaster vor, aber auch Kalksteinpflaster für Rinnen und Porphyrkam zur Anwendung. Fußwege wurden in jüngerer Zeit mit kleinformatigen Betonplatten oder Betonkleinpflaster versehen.



Unbefestigter Feldweg



Eisenacher Straße



Das Hufeisen



Breite Straße



Der Friedhof



Der Spielplatz



Freifläche an der Kirche

Wichtigster öffentlicher Platz ist der westliche Teil der **Breiten Straße**. Kleinere platzartige Aufweitungen entstanden vor allem dort, wo Straßen aufeinander treffen, so z.B. Straße der Solidarität / Am Wolfsbrunnen und Straße der Solidarität/Im Brühl. Diese Bereiche haben nicht nur eine wichtige städtebauliche Bedeutung, sie sind wichtige Treffpunkte für die Einwohner des Ortes. Der derzeitige Zustand und die Ausstrahlung dieser Bereiche trägt lädt in Schmira jedoch nicht zum Verweilen ein.

Durch eine der Frequentierung der Straße angepasste Oberflächengestaltung, durch Baum- oder Strauchpflanzungen und das Aufstellen von Bänken an den kleinen Plätzen kann nicht nur eine optische Aufwertung der Straßen und Plätze erfolgen, sondern auch der Wohnwert und das dörfliche Gemeinschaftsleben gefördert werden.

ÖFFENTLICHE GRÜNFLÄCHEN

Innerhalb der Ortslage von Schmira gibt es eine Reihe öffentlich genutzter Grünflächen. Hierzu zählen

- der Friedhof,
- der Spielplatz mit dem Feuerwehrhaus,
- der Bereich um die Kirche
- der Sportplatz,
- der Platz an der Breiten Straße.

Der **Friedhof** macht einen sehr harmonischen und gepflegten Eindruck. Die zahlreichen großen Laubbäume grenzen den Ort ein und verleihen ihm, seinem Anliegen entsprechend, ein würdiges Erscheinungsbild. Wünschenswert wären geordnete Parkmöglichkeiten an der Frienstedter Straße.

Der **Spielplatz** mit dem Feuerwehrhaus ist vor allem für die jüngeren Bevölkerungsgruppen eine der wichtigsten öffentlichen Freiflächen. Mitten in der Ortslage liegend, kommt diesem Bereich eine besondere Bedeutung hinsichtlich des Ortsbildes und des dörflichen Zusammenlebens zu. Dieser wird durch das monostrukturierte Großgrün und die mangelhafte Gestaltung und Ausstattung des Spielbereiches nicht gerecht.

Die **Grünfläche um die Kirche** - einst der Friedhof von Schmira - hat keine spezielle Funktion. Der Großgrünbestand lädt zum Verweilen ein. Dieser Bereich könnte in Zukunft - neben dem Friedhof - zu einem Platz der Ruhe und Entspannung werden.

Am südlichen Ortsrand liegt der **Sportplatz** von Schmira. Er ist durch die begleitende Pappelreihe sehr deutlich auszumachen. Der nördlich an den Sportplatz angrenzende Bereich wurde als Bolzplatz gestaltet.

Die **Breite Straße** weitet sich in ihrem westlichen Teil zu einem langgestreckten Platz auf. Dieser Platz gliedert sich in zwei Bereiche:

- den östlichen, der zur Kirche führt und in den das ehemalige Pfarrhaus hineinragt und
- den westlichen, der als Grünfläche ausgeprägt ist.

Der westliche Bereich des Platzes wird durch zahlreiche großkronige Laubbäume geprägt. Der Teich, die Schwemme, der sich einst auf dem Platz befand, ist heute nicht mehr vorhanden. gestalterische Aufwertungen - das Aufstellen von Bänken, Erneuerung der Fußwege, vielleicht ein Brunnen oder eine Pumpe würden helfen, die Funktion des Platzes als Dorfmittelpunkt noch zu stärken.

Der östliche Teil der Platzes wirkt ungestaltet. Die Straßennebenflächen sind teilweise mit Kalkstein gepflastert, der Bereich vor dem ehem. Pfarrhaus und der Aufgang zur Kirche sind unbefestigt. Grün fehlt hier ganz.

Mit dem ehem. Pfarrhaus und der Kirche hat dieser Bereich eine ganz besonders wichtige städtebauliche Funktion, die auch künftig durch großkronige Laubbäume nicht beeinträchtigt werden sollte.

Der östliche Bereich des Platzes an der Breiten Straße kann durch qualitätvolle Pflastermaterialien aufgewertet werden. Dabei sollte auf vorhandenes Material zurückgegriffen und die verschiedenen Nutzungsbereich des Platzes unterschiedlich befestigt werden. Hier sollten auch Parkmöglichkeiten nicht vergessen werden, die jedoch nicht als externe Fläche vorzusehen ist.



Die Breite Straße



Verschiedene Pflastermaterialien

4.5.5 Gebäude

Gebäudetypen

Die Gebäude der dörflichen Siedlung lassen sich nach ihrer ursprünglichen Funktion in folgende Kategorien einordnen:

- Gebäude der dörflichen Gemeinschaft (z.B. Kirche, Gasthof, Schule)
- Bauerngehöfte mit Wohnhaus, Stall, Scheune und sonstigen Nebengebäuden
- ländliche Wohnhäuser



Historische Aufnahme der Kirche und des Pfarrhauses

GEBÄUDE DER DÖRFlichen GEMEINSCHAFT

An solchen Bauten für die Dorfgemeinschaft gab es in Schmira die Kirche, das Pfarrhaus, die Schule und zwei Gasthöfe.

Heute wird nur noch die Kirche ihrer ursprünglichen Bestimmung nach genutzt.

Das Pfarrhaus wurde verkauft und dient heute nach einer umfassenden Sanierung als Wohnhaus.

In der Schule ist heute die Gemeindeverwaltung und eine Wohnung untergebracht.

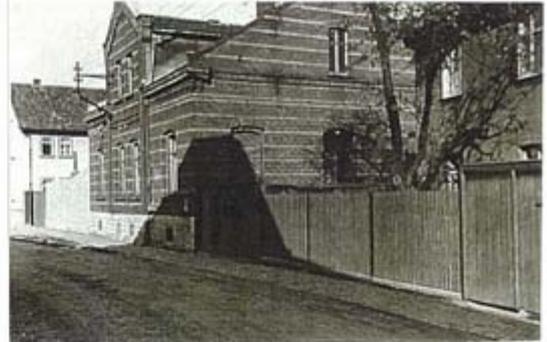
Der Gasthof "Willkommen" an der Landstraße steht nicht mehr und auch der Gasthof "Zur Kaiserlinde" an der Breiten Straße ist geschlossen.

Die heutige **Kirche** wurde 1842 errichtet. Beim Bau wurde Material verwendet, das von der alten Kirche stammt, die ein Jahr zuvor wegen Baufälligkeit abgerissen worden war. So finden wir z.B. Ziegel mit Erfurter Wappen und der Jahreszahl 1629.

Der 36 m hohe Kirchturm wurde 1868 fertiggestellt.

Das **Pfarrhaus** steht direkt neben der Kirche an der Breiten Straße. Bis ins vorige Jahrhundert wurden dort auch die Kinder unterrichtet.

1890 entstand dann eine **Schule** mit zwei Klassen an der heutigen Straße der Solidarität. Sie wurde bis 1950 auch als Schule genutzt. Heute ist dort der Kindergarten untergebracht.



Die ehemalige Schule

1911 wurde die neue Schule an der Seestraße errichtet. Sie hatte drei Klassenzimmer. Im Obergeschoß befand sich eine Lehrerwohnung. 1950 erhielt das Gebäude noch einen Anbau, so daß dann sechs Klassen unterrichtet werden konnten.



Die Schule in der Seestraße

Bereits im vorigen Jahrhundert gab es den **Gasthof** "Willkommen" direkt an der Erfurt-Gothaer-Chaussee. Er war ein wichtiger Haltepunkt für die Fuhrleute.



Alter Gasthof an der Erfurt-Gothaer Chaussee

1875 wurde die Gaststätte "Zur Kaiserlinde" an der Breiten Straße eröffnet. 1871 war anlässlich eines Kaiserbesuchs eine Linde vor dem Gebäude gepflanzt worden, daher der Name.

Vorher gab es bis 1857 noch einen Gasthof mitten im Ort, auf dem Grundstück nördlich der Kirche.

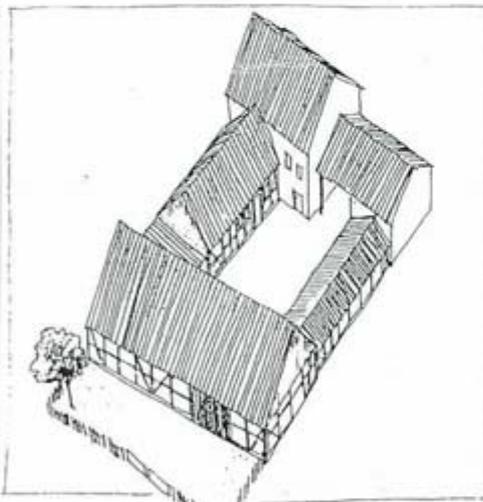
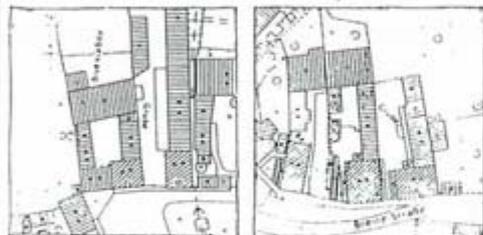


Die Gaststätte „Zur Kaiserlinde“

BAUERNGEHÖFTE



Der alte Ortskern von Schmira



Traditionelles Bauerngehöft



Wohnhaus eines Gehöftes (Hufeisen)

Zu einem Bauerngehöft gehören in der Regel ein Haupthaus und verschiedene, zumeist wirtschaftlich genutzte Nebengebäude. Ein solches Gehöft ist das Zentrum der bäuerlichen Arbeits- und Lebenswelt und von entscheidender Bedeutung für die dörfliche Gesamtstruktur.

Noch heute wird der Ortskern von Schmira von den traditionellen Bauerngehöften bestimmt. Viele Gehöfte sind noch in ihrer alten Struktur erhalten. Es gibt Zwei-, Drei- und Vierseithöfe. Gehöftform und Hofgröße hängen dabei von den wirtschaftlichen Verhältnissen des jeweiligen Hofbesitzers ab.

Die kleinen Zweiseithöfe gehörten früher meistens Familien, die die Landwirtschaft nur im Nebenerwerb betrieben. Die großen Drei- und Vierseithöfe zeugen von großbäuerlicher Wohlhabenheit und ertragreichem Ackerbau in dieser Gegend.

Drei- und Vierseithöfe:

Das Wohnhaus steht am Grundstückszugang mit dem Giebel zur Straße, bei breiteren Grundstücken auch mit der Traufseite. Meistens schließt sich daran der Kuhstall an.

Die gegenüberliegende Längsseite des Gehöftes bildet der Pferdestall mit anschließendem Wagen- und Geräteschuppen, ebenfalls in Grenzbauweise. Hinten quer steht die Scheune.

Das zentrale Gebäude einer Hofanlage ist das **Wohnhaus**.

Dieses ist in Schmira meistens zweigeschossig. Das ist typisch für die Gegenden mit ertragreichem Ackerbau, denn es sollte möglichst wenig von dem wertvollen Boden in Anspruch genommen werden. Für den Grundriß gab es ein weitgehend festes Schema:

In der Mitte des traufseitig erschlossenen Hauses liegt der Flur mit der Treppe und die Küche mit der Hauptfeuerstätte des Hauses. Nach vorn, zur Straße hin, befindet sich das große Wohnzimmer mit je zwei Fenstern im Giebel und zum Hof und daneben die Schlafkammer mit einem Fenster. Das Obergeschoß dient zur Unterbringung zusätzlicher Kammern.

Daneben gehörten verschiedene **Wirtschaftsgebäude** zu einer Hofstelle.

Zur Unterbringung der Ernte waren große **Scheunen** erforderlich.

Auch ihr Grundriß war immer ähnlich:

In der Mitte des Gebäudes befindet sich ein hoher Tennenraum, der durch ein großes Scheunentor erschlossen wird. Er dient hauptsächlich als Dresch- und Arbeitsraum und im Winter auch zum Unterstellen der landwirtschaftlichen Arbeitsgeräte. Beiderseits der Tenne sind die Bansenräume angeordnet. Der **Kuhstall** schloß sich meistens an das Wohnhaus an.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Hofes befand sich der **Pferdestall** und die **Wagen- und Geräteschuppen**.

Der **Schweinestall** stand schon wegen der Geruchsbelästigung meistens separat.



Stellung der Wirtschaftsgebäude eines Vierseithofes

LANDARBEITERHÄUSER



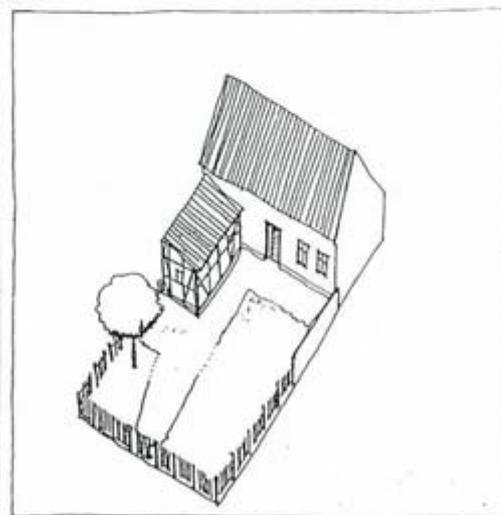
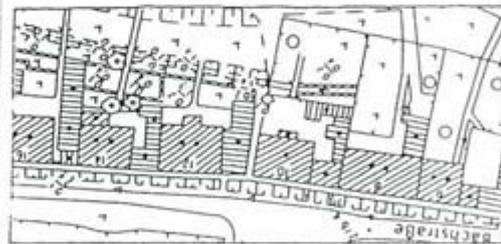
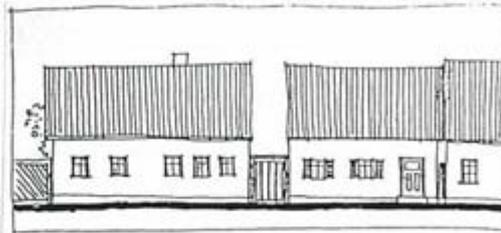
Lage der Landarbeiterhäuser

Diese Häuser sind eingeschossig und haben nur eine kleine Grundfläche.

Es gehört meistens ein kleines Stallgebäude und ein Garten dazu, so daß Kleintierhaltung und Anbau von Obst und Gemüse zur Eigenversorgung möglich war.

Diese Häuser gehörten früher Landarbeitern, die bei den Großbauern im Ort beschäftigt waren.

Man findet diesen Haustyp in Schmira in der Bachstraße und Im Brühl.



Typisches Landarbeiterhaus



Bachstraße

WOHNHÄUSER MIT KLEINEM WIRTSCHAFTSTEIL

Es sind Häuser mittlerer Größe, meistens eingeschossig mit ausgebautem Dachgeschoß.

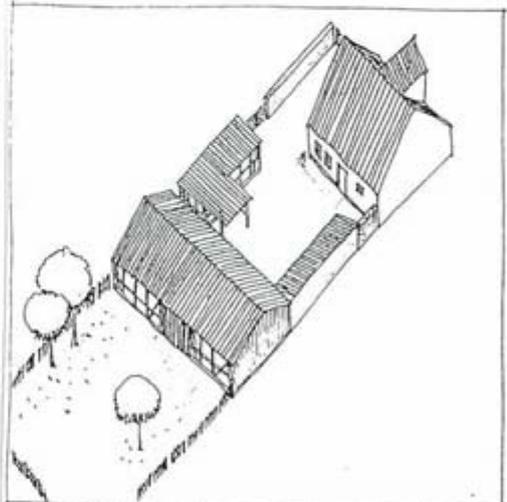
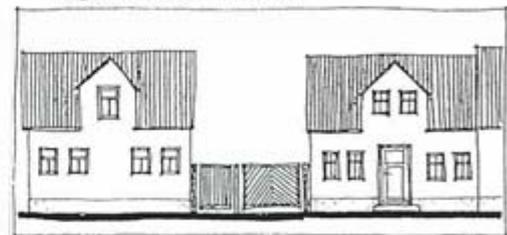
Zum Haus gehört auch ein Hof mit kleineren Wirtschaftsgebäuden (Scheune, Stall) und ein Garten, so daß Tierhaltung und Anbau von Obst und Gemüse zur Eigenversorgung möglich war. Manchmal war auch eine kleine Werkstatt o.ä. vorhanden.

Die Häuser gehörten Arbeitern oder Angestellten. Sie entstanden nach der Jahrhundertwende als viele Einwohner Arbeit in der Industrie in Erfurt fanden.

Dieser Haustyp kommt in der Frienstedter Straße und der Seestraße vor.



Lage der Wohnhäuser



Wohnhäuser mit kleinem Wirtschaftsteil



Frienstedter Straße

Bauweise

Der Wandaufbau war früher weitgehend abhängig von den in der Region vorkommenden natürlichen Baustoffen. Im alten Ortskern finden wir sowohl Fachwerk- als auch Massivbauten.

Die meisten Gebäude sind verputzt, so daß die Bauweise von außen nicht sichtbar ist.

Bei den Fachwerkhäusern bildet das Holzwerk das tragende Gefüge. Die Ausfachung besteht aus Lehm oder Mauerwerk.

Seit dem 19. Jahrhundert entstanden vorwiegend Massivbauten aus Ziegelsteinen.

Die Steine wurden in den örtlichen Ziegeleien aus Lehm gebrannt, der in der Umgebung abgebaut wurde.

Fassaden

PROPORTIONEN UND GLIEDERUNG

Das Ortsbild wird wesentlich von den Proportionen und der Gliederung der Fassaden bestimmt.

Dabei sind sowohl die Maßverhältnisse jeder Fassade für sich als auch die Art der Abfolge (Gleichartigkeit, Abweichungen) wichtig.

Äußere Abmessungen (Breite, Höhe), das Verhältnis von geschlossener Wandfläche zur Öffnungsfläche sowie Horizontal- und Vertikalgliederung prägen das Erscheinungsbild der Fassade.

Die wichtigsten Gliederungselemente sind Wandöffnungen, insbesondere Türen und Fenster. Anzahl, Größe, Format und Anordnung bestimmen den Charakter des Hauses.

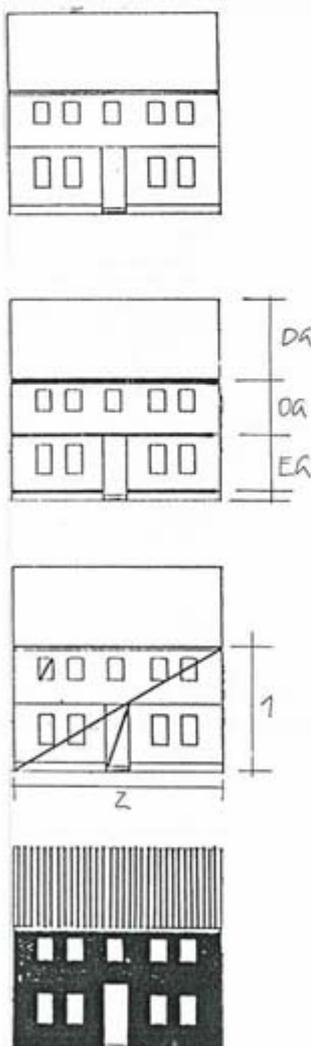
Bei den zweigeschossigen Wohnhäusern im alten Ortskern ist eine Gliederung in Sockelbereich, Erdgeschoß, Obergeschoß und Dach bzw. Giebel dreieck typisch.

Das Maßverhältnis zwischen Gebäudebreite und -höhe beträgt etwa 2 : 1.

Typisch für die Öffnungen ist das stehende Format. Hier gilt etwa ein Verhältnis von 1:1,5 zwischen Breite und Höhe.

Die Gesamtfläche aller Öffnungen einer Fassade entspricht etwa einem Achtel der Fassadenfläche.

Diese Fassadengliederung ist heute nicht mehr bei allen Häusern vorhanden. Vielfach wurden Öffnungen verschlossen oder es wurden breite Fensteröffnungen geschaffen, so daß die ursprüngliche Symmetrie der Fassade verloren gegangen ist.



Proportionen und Gliederung von Fassaden

OBERFLÄCHENMATERIAL UND FARBGEBUNG

Oberflächenmaterialien und deren Verarbeitung prägen das Straßen- und Ortsbild.

In Schmira ist der Putz die ortsübliche Fassadenoberfläche.

Als Farbe überwiegen erdfarbene und graue Töne.



Typisches verputztes Gebäude

Es gibt nur wenige Gebäude mit Sichtfachwerk. Meistens sind es Ställe oder Scheunen. Die Lehmausfachungen sind mit einer Kalkschlemme verputzt. Bei den Gebäuden, die um die Jahrhundertwende entstanden, sind die Gefache meistens mit Klinkern ausgemauert.



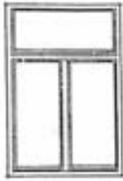
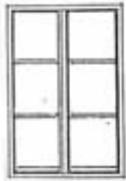
Sichtfachwerk mit Klinkerausfachung

Verschiedene Gebäude besitzen Fassaden aus Klinkersichtmauerwerk. Sie sind meist reich verziert. Manchmal gibt es auch eine Wechsel zwischen roten und beige Steinen, der die Fassade zusätzlich schmückt. Oder die Gebäude haben Sichtfachwerk im Obergeschoß.

Auf alten Fotos kann man noch mehr solcher Klinkerfassaden sehen. Sie wurden aber inzwischen verputzt.



Klinkergebäude



Typische Fensterformate

FENSTER UND TÜREN

Fenster und Türen prägen das Erscheinungsbild eines Hauses.

Früher besaßen alle Fenster eine Teilung. Sie ergab sich weitgehend aus der möglichen Größe der Glasscheiben bzw. der Konstruktionsart der festen und beweglichen Rahmen.

Darüber hinaus war die Aufteilung der Öffnungsfläche in Teilflächen auch ein wesentliches Gestaltungsmittel.

Im 19. Jahrhundert, als die meisten Wohnhäuser im Ortskern entstanden, waren die skizzierten Fensterteilungen üblich.

Heute finden wir diese nur noch bei wenigen Gebäuden.

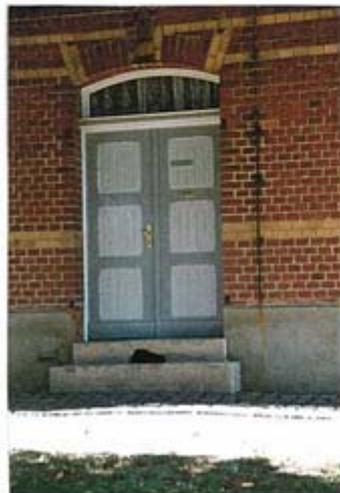
Meistens wurden sie durch einflügelige Fenster ohne Sprossen ersetzt.



Historisches Fenster mit Klappladen



Die ortstypischen Haustüren sind symmetrisch aufgebaute Rahmen-Füllungstüren. Die meisten sind geschlossen und besitzen kein Türfenster. Lediglich ein Oberlicht gab dem Flur etwas Licht.



Beispiele historischer Haustüren

Einfriedungen

Garten- und Hofeinfriedungen bestimmen das unmittelbare Umfeld von Gebäuden, und sie prägen das Straßen- und Ortsbild. Zäune, Abschlußmauern und Hoftore bilden einen wesentlichen Bestandteil der dörflichen Architektur.

Einfriedungen entstanden aus einem bestimmten Schutz- und Trennbedürfnis. Mauern und Tore trennen den individuellen Hofraum vom öffentlichen Straßenbereich. Früher war der Bauernhof auch oft Auslauf für das Kleinvieh und mußte deshalb entsprechend abgeschlossen werden.

Im Gegensatz zu den Bauernhöfen in Westdeutschland sind im Gebiet der ehemaligen DDR die historischen Einfriedungen zum größten Teil noch vorhanden. Die landwirtschaftliche Produktion verlagerte sich hier an den Rand der Dörfer. So mußten auch selten Hoftore wegen der großen landwirtschaftlichen Geräte entfernt werden.

In Schmira finden wir in erster Linie halbhohere Toranlagen. Sie haben gemauerte und verputzte Torpfosten und einfache Brettertore und -türen.

Einzelne Tore haben Pfeiler aus Naturstein.

Bei den Gebäuden mit Klinkerfassaden sind die Torpfosten meistens im gleichen Stil gehalten.

Tore mit Überdachung gibt es kaum.

Im alten Ortskern finden wir bei zwei Grundstücken sogenannte Torhäuser.

Typische Vorgärten gibt es im alten Ortskern selten. Die wenigen kleinen Grünflächen vor den Häusern sind nicht eingezäunt.

An wenigen Stellen grenzen auch die Hausgärten an die Dorfstraße. Sie sind mit Mauern oder Holzzäunen abgegrenzt. Daneben sieht man auch verschiedene Einfriedungen aus ortsuntypischen Materialien wie Betonformsteine u.ä.

Gebäude, Toranlagen und Mauern bilden in vielen Bereichen einen geschlossenen Straßenraum.

Die rückwärtigen Garten sind zum größten Teil mit Holzzäunen eingefriedet. In einigen Fällen wurden diese auch durch Maschendraht ersetzt.



Schlichtes Holztor



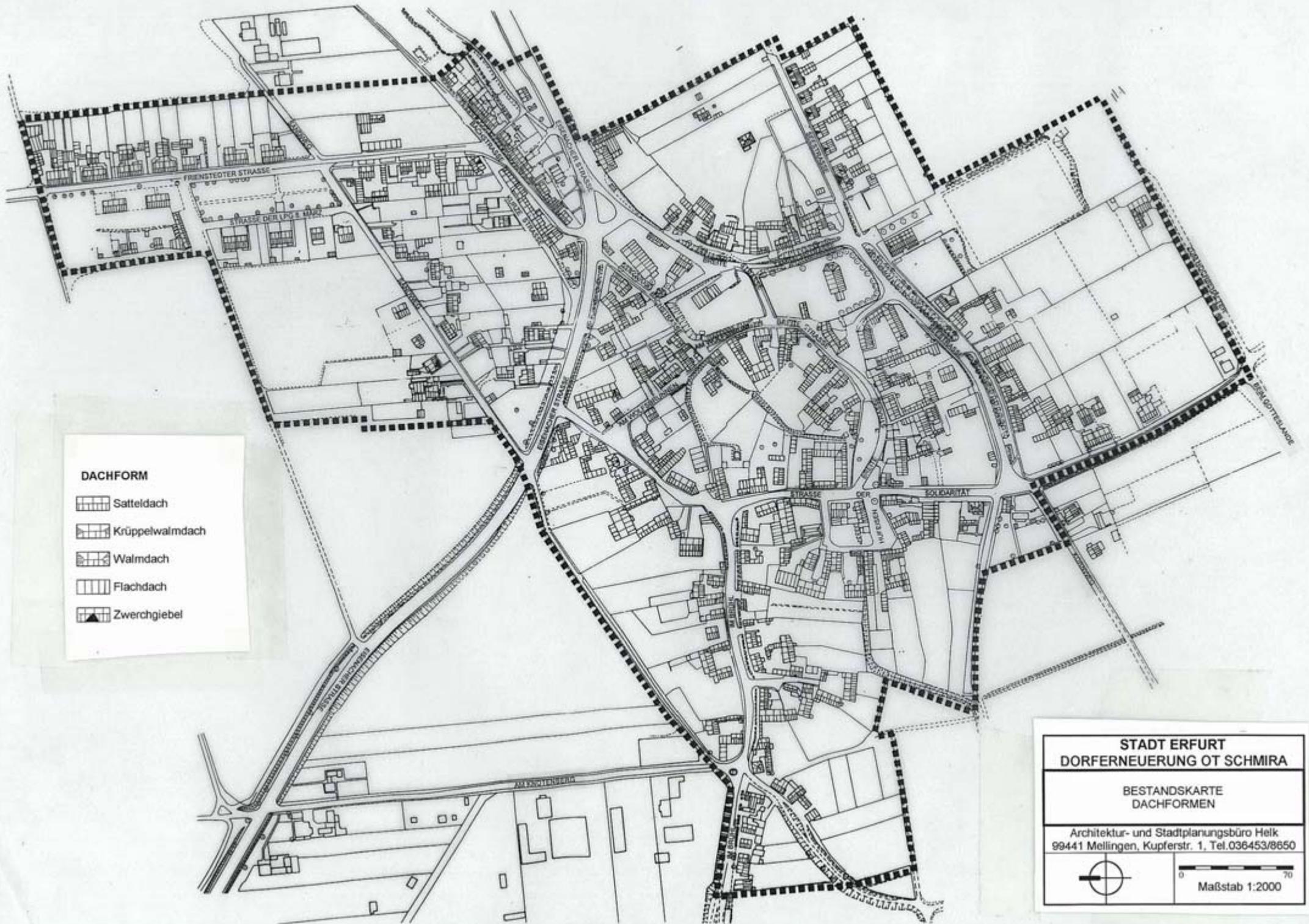
Toranlage mit bekrönten Pfosten



Gebäudeintegrierte Toranlage



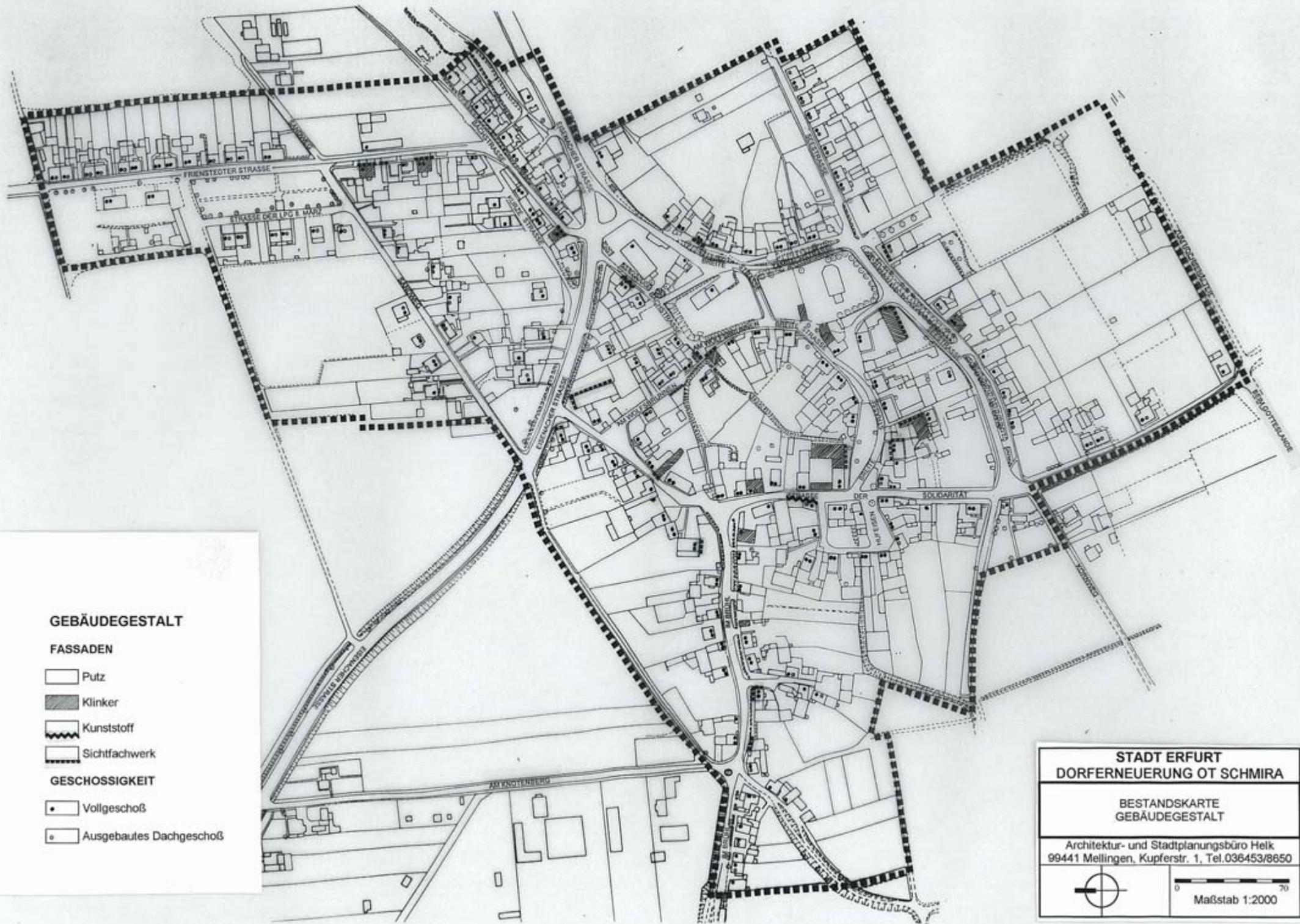
Schlichter Holzzaun als Grundstückseinfriedung



DACHFORM

-  Satteldach
-  Krüppelwalmdach
-  Walmdach
-  Flachdach
-  Zwerchgiebel

STADT ERFURT	
DORFERNEUERUNG OT SCHMIRA	
BESTANDSKARTE DACHFORMEN	
Architektur- und Stadtplanungsbüro Helk 99441 Mellinger, Kupferstr. 1, Tel. 036453/8650	
	 Maßstab 1:2000



GEBÄUDEGESTALT

FASSADEN

- Putz
- Klinker
- Kunststoff
- Sichtfachwerk

GESCHOSSIGKEIT

- Vollgeschoß
- Ausgebautes Dachgeschoß

**STADT ERFURT
DORFERNEUERUNG OT SCHMIRA**

**BESTANDSKARTE
GEBÄUDEGESTALT**

Architektur- und Stadtplanungsbüro Helk
99441 Mellingen, Kupferstr. 1, Tel. 036453/8850



0 70
Maßstab 1:2000

4.6 Soziale und technische Infrastruktur

4.6.1 Soziale Infrastruktur

In Schmira befinden sich einige Einrichtungen, die der sozialen Integration der Einwohner des Ortes dienen. Der Ort hat eine eigene Ortsverwaltung, ein Dorfgemeinschaftshaus, einen Kindergarten, ein Feuerwehrgerätehaus, einen Spielplatz, einen Sportplatz und einen Friedhof.

Im Osten nahe der Siedlung Schmira, an der Gothaer Straße befindet sich ein Sportzentrum mit Schießplatz und mehreren Sportplätzen. Die soziale und medizinische Betreuung erfolgt ansonsten in Erfurt.



Mandolinenorchester des Ortes bis etwa 1950

VEREINE/FESTE

Das Dorfleben in Schmira ist sehr vielgestaltig und lebendig, was die Verbundenheit der Bürger mit ihrem Ort ausdrückt und sichtbar macht. Die Aktivitäten und Angebote sind über den Ortsteil hinaus bekannt und werden zunehmend von Auswärtigen besucht.

So gibt es einen Sportverein mit den Sektionen Fußball und Kegeln, Kirmes- und Karnevalsverein. Der Orts- und Kulturbund, bemüht sich um die Ortschronik und Heimatpflege, außerdem trifft sich eine Gruppe von Naturfreunden am Wehr in der „Fischerhütte“. Die Freiwillige Feuerwehr hat ihren festen Platz im Ort.

Wichtige Dorffeste wie die Karnevalssitzungen, das Maibaumsetzen durch die Feuerwehr, das Sommer- und Kinderfest, das Lagerfeuer zur Sommersonnenwende an der Fischerhütte und die Kirmes haben ihren Platz im Jahreslauf und bauen auf feste Traditionen.

4.6.2 Verkehrserschließung

Durch die Ortslage von Schmira verläuft die Bundesstraße 7, die die Städte des Thüringer Städtebandes miteinander verbindet. Die westliche des Ortes verlaufende Bundesautobahn 71 ist derzeit im Bau.

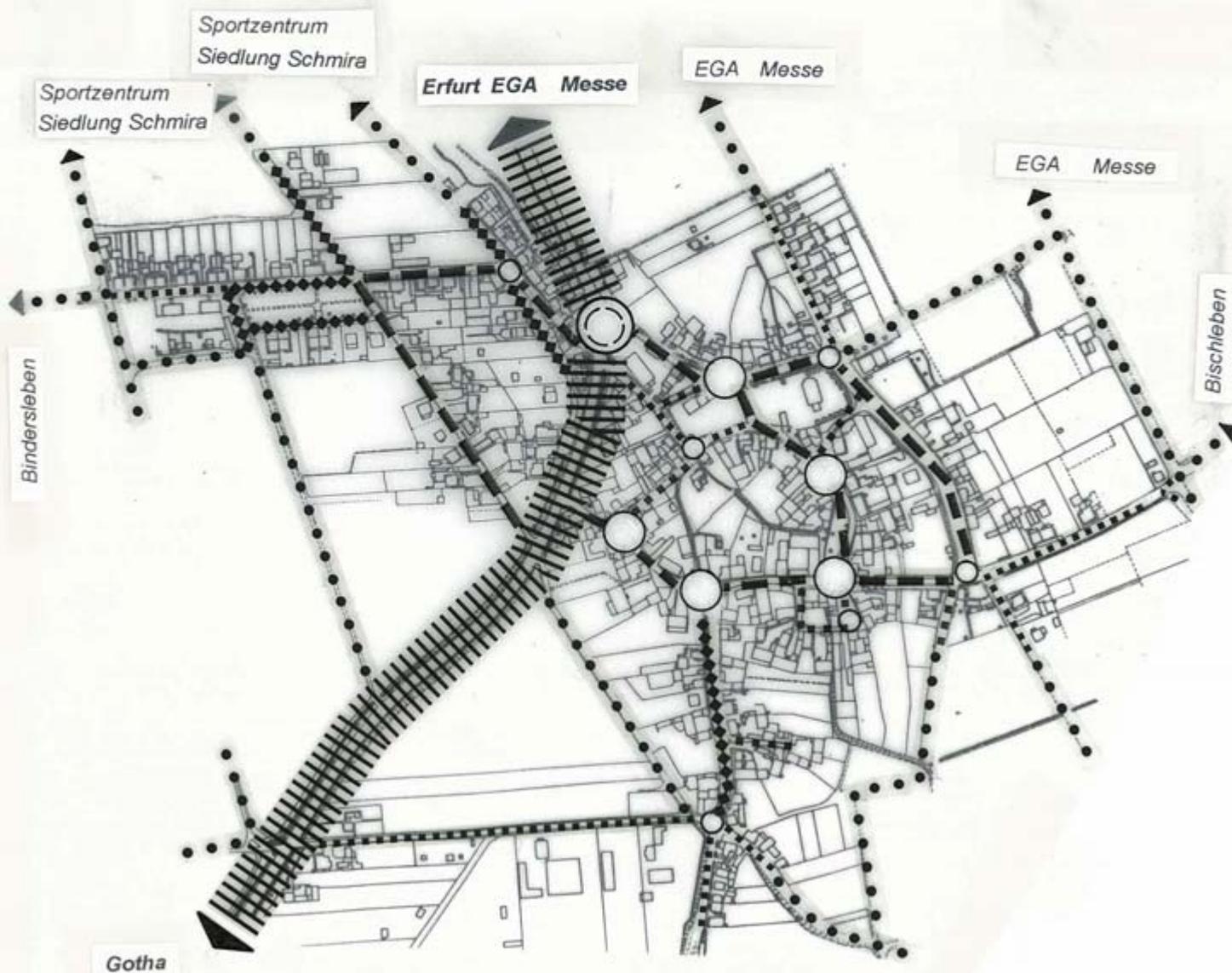
Das Verkehrsaufkommen auf der B 7 ist sehr hoch. Die Lösung des Verkehrsproblems gehört zu den wichtigsten Aufgaben in Schmira. Die geplante Verbindung der B 7 in Richtung Flughafen Erfurt-Bindersleben dürfte zu einer deutlichen Reduzierung des Verkehrs führen. In der Ortslage Schmira ist das Verkehrsaufkommen gering und beschränkt sich im wesentlichen auf den Anliegerverkehr.

Nach ihrem Ausbaugrad und Zustand beurteilt, tragen die Straßen in der Gemeinde Schmira den Charakter von Anliegerstraßen. Fußwege findet man entlang der Bachstraße, am Hufeisen, am Wolfsbrunnen, der Frienstedter-, der Seestraße, in der Breiten Straße und der Straße der Solidarität sowie Im Brühl. Eine Gefährdung der Fußgänger ist vor allem in den engen Bereichen der Breiten Straße, der Tambachstraße und der Bachstraße gegeben, ansonsten kann in der Ortslage auf den Bau von straßenbegleitenden Fußwegen verzichtet werden.

Ausgewiesene Parkflächen sind nicht vorhanden. Flächen für den ruhenden Verkehr wäre in der Ortslage Schmira im Bereich der Breiten Straße (am ehem. Pfarrhaus), am Hufeisen, am Friedhof und an der Kreuzung Eisenacher Straße/Breite Straße zu berücksichtigen.

-  Hauptverkehrsstraße (Bundesstraße 7)
-  Innerörtliche Haupteerschließungsstraße
-  Innerörtliche Erschließungsstraße
-  Fahrweg
-  Fußläufige Verbindung / Feldweg
-  Knotenpunkt
-  Platz mit gesamtörtlicher Funktion
-  Platz mit quartiersbezogener Funktion

Innerörtliche Verkehrserschließung





Planung der Wasserversorgung



Hauptsammler - Abschnitte und Realisierungszeit

- 2000
- 2001
- 2002
- 2003
- 2004

4.6.3 Ver- und Entsorgung

Energieversorgung

In der Ortslage Schmira sind die Baumaßnahmen der Stadtwerke Erfurt weitgehend abgeschlossen. Noch vorhandenen NS-Freileitungen sollen schrittweise zurückgebaut werden. Ein zu lösendes Problem stellt der häufige Stromausfall bei Gewitter dar.

Wasserversorgung

Für Schmira sind seitens der Stadtwerke Erfurt Wasser GmbH keine Maßnahmen geplant. Die Gemarkung Schmira betreffend existieren zwei Planfeststellungsbeschlüsse:

- Fernwasserzubringer zwischen Volkenrodaer Weg/Frienstedter Straße und Hochbehälter Cyriaksburg,
- Wasseranschlussleitung für die PWC-Anlage Schmira der A 71 ab Schmira, Kornweg

Langfristig ist die Versorgung der Ortslage Schmira über den Hochbehälter ega vorgesehen. Zur Realisierung dieses Vorhabens ist die Einordnung einer Druckerhöhungsanlage und einer Zubringerleitung zwischen Hochbehälter und Ortslage notwendig. Der Realisierungszeitraum ist derzeit noch nicht bekannt.

Abwasserentsorgung

Die Entsorgung des Abwassers steht als eines der Hauptprobleme in Schmira. Die Folgen sind Geruchsbelästigung durch die offenen Gräben, in die das Schmutzwasser eingeleitet wird. Zukünftig sollen die Gräben nur noch das Oberflächenwasser abführen. Auch dann sind die notwendigen Verrohrungen entsprechend zu dimensionieren und verlegen, um Überschwemmungen zu verhindern. Eine erste Vorplanung zum Entwässerungsnetz liegt vor. Die Realisierung des modifizierten Mischsystems erfolgt ab dem Jahr 2000.

Telefonanschlüsse

Der flächendeckende Ausbau der Ortslage wurde 1997 nahezu abgeschlossen, somit besteht derzeit kein Planungsbedarf.

Gasversorgung

Die gastechnische Erschließung der Ortslage Schmira erfolgte beginnend ab dem Jahre 1997. Bis auf den Bereich Wolfsbrunnen und eines Teilbereiches der Bachstraße sind die Erschließungsmaßnahmen abgeschlossen.

5. BESTANDSANALYSE

5.1 Funktion / Nutzung

Die früher einzelbäuerlich genutzten Flächen wurden seit den 60er Jahren in der DDR genossenschaftlich bewirtschaftet. Die Tierzucht verlagerte sich aus den bäuerlichen Gehöften in die Stallanlagen am Rande der Dörfer. Es wurden Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG) gegründet, die viele Orte umfaßten und deren Hauptsitz sich in einem Dorf befand.

Mit den gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre, kam es erneut zu grundlegenden Veränderungen auch in der Landwirtschaft. So wurde der LPG- Standort nördlich der Gemarkung aufgegeben, verschiedene Nutzungen fanden vorübergehend Raum in den Gebäuden. Über eine langfristige Nutzung ist jedoch ernsthaft nachzudenken.

Ähnliche Probleme stehen bei den Flächen und Gebäuden der ehemaligen Gärtnerei, östlich der Ortslage, an.

Die meisten Bauerngehöfte haben ihre ursprüngliche Funktion heute verloren, sie dienen nur noch der Wohnnutzung. Wirtschaftsgebäude stehen leer oder werden als Abstellräume oder Garagen genutzt. In der Gemeinde Schmira gibt es einen Wiedereinrichter, der Landwirtschaft betreibt.

In den Höfen findet man überwiegend Kleintierhaltung für den Eigenbedarf. Eine gewerbliche Nutzung der Nebengebäude ist zunehmend zu finden.

Dieser Trend ist positiv zu beurteilen, da nur durch ihre Nutzung Gebäude zu erhalten sind. Vereinzelt gibt es auch Ansätze für die Umnutzung der Nebengebäude zu Wohnzwecken für eine jüngere Generation.

Problematisch sind Tendenzen, wo größere Flächen im Ort für Lagerzwecke genutzt werden.



LPG- Gebäudekomplex

5.2 Ortsbild

5.2.1 Gebäude

Werte

Zu den besonders ortsbildprägenden Gebäuden zählen die Kirche, das ehemalige Pfarrhaus, das alte und das neue Schulhaus und der frühere Gasthof. Auch die Wohnhäuser an der Bachstraße, Frienstädter Straße oder an der Seestraße zählen zu den ortsbildprägenden Gebäuden.

Daneben bestimmen vor allem die traditionellen Bauerngehöfte das Bild.

Als Baudenkmal ist nur die Kirche registriert.



Kirche und ehem. Pfarrhaus

Verschiedene Gebäude besitzen noch besondere Architekturmerkmale wie z.B. Sichtfachwerk oder handwerklich gut gestaltete Fenster oder Türen. Auch historische Toranlagen gehören dazu.



Erhaltene ursprüngl. Gestaltung

Das Äußere der Gebäude präsentiert sich ganz unterschiedlich. Die meisten Häuser befinden sich dank der ständigen Bemühungen der Eigentümer in einem guten Zustand. Viele Fassaden wurden gerade in den letzten Jahren renoviert, viele Dächer neu gedeckt.

Mängel

Das Bild des Ortes Schmira wird hauptsächlich von Haus- und Gehöftformen bestimmt, deren Bausubstanz zwar Mängel und Schäden aufweist, insgesamt betrachtet aber als gut einzustufen ist.



Stark veränderte Gestaltung

Die Geschlossenheit der Gehöftstrukturen ist an manchen Stellen durch den Abriß der Scheunen und Nebengebäude gestört. In weiten Bereichen des Ortes sind die historischen geschlossenen Hofanlagen noch intakt. Teilweise wurden die Nebengebäude durch Umbau in die Wohnnutzung mit einbezogen.

Das Äußere der Gebäude präsentiert sich dank der Bemühungen der Eigentümer bei dem größten Teil der Gebäude in gutem Zustand. Bei vielen Instandhaltungsmaßnahmen in den 60er, 70er und 80er Jahren wurden an den Gebäuden nicht immer typische Gestaltungsmerkmale gewahrt. Dazu zählen Kunststoffverkleidungen oder Veränderungen an den Fensteröffnungen, die die Symmetrie der Fassade erheblich stören. Auch die neueren Gebäude wie der Gemeindesaal oder die Feuerwehr mit ihren Flach- oder flach geneigten Dächern passen nicht in das traditionelle Ortsbild.



Baulücke am Gemeindesaal

Zu den Mängeln im Ortsbild zählt die Baulücke neben der Kirche, die erst in den letzten Jahren durch den Abriß eines Gehöftes entstanden ist. Diese Lücke in der Ortsstruktur müßte unbedingt wieder geschlossen werden.

Für den Bereich am Ortseingang, Gemeindesaal, steht das gleiche Problem, hier wirkt die Baulücke des ehemaligen Gasthofgebäudes auf den gesamten Kreuzungsbereich.



Gefährdete Gehöftstruktur

Wohngebäude mit sichtbar schlechtem Bauzustand gibt es nur wenige im Ort. Es sind vor allem die leerstehenden oder untergenutzten.

Problematisch ist dagegen der Zustand vieler Scheunen und Stallgebäude, die nicht mehr benötigt werden. Als Teil hist. Hofanlagen tragen sie wesentlich zum Ortsbild bei.

Ihre Erhaltung sollte unbedingt angestrebt werden.

5.2.2 Freiflächen

Werte

Das Wohnumfeld des Ortsteils Schmira wird ganz besonders durch die innerörtlichen Grünflächen und die den Ort umgebenden Gärten geprägt.

Als besonders wertvoll sind die Bereiche entlang des Eselsgrabens nordöstlich der Ortslage und der ehemaligen Tongrube zu nennen. Aber auch die Gärten im Ort und am Ortsrand sind ein wichtiger Bestandteil des Wohnumfeldes und werten das Ortsbild auf.

Liebevoll gestaltete Vorgärten ergänzen das Ortsbild und zeigen das Interesse der Einwohner, ihren Ort zu verschönern.

Eine besonders ortsbildprägende Freifläche ist der frühere Dorfanger (Breite Straße) mit den hohen Laubbäumen. Kirchhof und Anger bilden eine grüne Ortsmitte. Heute gehört zu den wertvollen Grünbereichen auch die Fläche um das Feuerwehrgerätehaus mit dem Spielplatz, wo ursprünglich ein Gehöft stand.

Auch die Gehölze entlang der Seestraße gehören zum ortsbildprägenden Grün in Schmira, und nicht zuletzt eine Vielzahl von Einzelbäumen auf öffentlichen und privaten Flächen.

Neben den öffentlichen Grünflächen tragen vor allem die großen Gärten mit ihrem Obstbaumbestand und die begrüneten Hofräume zur Wohnqualität bei. Höfe sind nicht mehr wie früher nur Wirtschaftsräume und Gärten nicht mehr nur Nutzgärten. Sie werden verstärkt auch zur Freizeitgestaltung und Erholung genutzt.

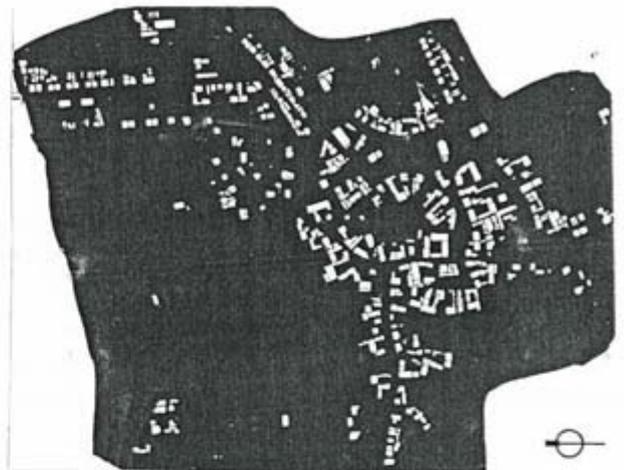
Mängel

Die Gestaltung der meisten öffentlichen Straßen und Plätze ist mangelhaft. Der vorhandene Fahrbahnbelag ist schadhaft oder die Straßen sind nicht befestigt. Auch die meisten Fußwege sind in einem schlechten Zustand.

Wichtig ist, daß gerade die kleinen Plätze wie der Bereich vor dem ehemaligen Pfarrhaus oder die Freifläche am Hufeisen, wo die Müllsammelcontainer stehen, ihrer städtebaulichen Bedeutung entsprechend aufgewertet werden.

Am Hufeisen steht die Einordnung der Wertstoffcontainer als ein zu lösendes Problem.

In diesem Bereich kommt der Bettelseegraben zwischen zwei Höfen in die Ortsmitte. Die schlechte Wasserqualität des offenen Grabens ist Ursache für die Geruchsbelästigung der Anlieger und muß dringend verbessert werden.



Pappelreihe an der Seestraße



Bettelseegraben am Hufeisen

Die Pflege des Grabens mit seinen Uferbereichen ist ebenfalls im Abschnitt zwischen den Gärten bis zum Eselsgraben unzureichend und verbesserungsbedürftig.

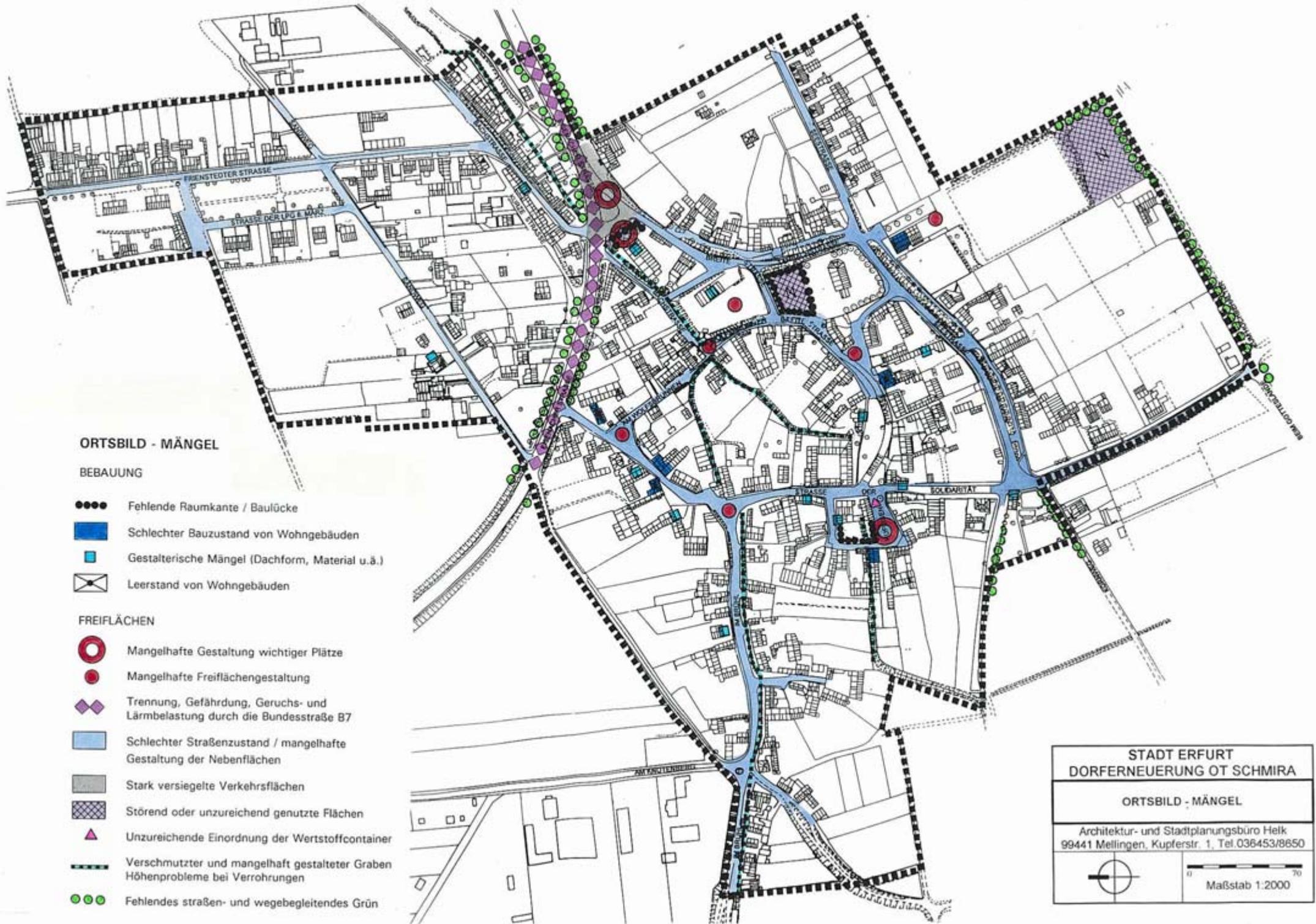
Der Kreuzungsbereich am südöstlichen Ortseingang (Eisenacher Straße) hat großen Gestaltungsbedarf. Hier sind große Flächen versiegelt und vermitteln einen tristen Eindruck, gerade für den Ankommenden oder Durchfahrenden.

Ein weiterer Problembereich ist der schlechte Zustand des Eselsgrabens, der den gesamten Ort durchzieht. Da der Graben in den letzten Jahren nicht in Ordnung gehalten wurde, Teilbereiche verrohrt sind und das Uferprofil durch kleine Brücken stark eingeeignet ist, kommt es in Regenzeiten zu einem Anstau und zur Überschwemmung der angrenzenden Keller.

Gestalterische Mängel sind im Bereich der Gemeindeverwaltung zu beheben. Die Flächen um das ehemalige Schulgebäude wirken vernachlässigt und haben keine Funktion. Hier sollten Bezüge zum Sportplatz hergestellt werden.

Die Einordnung des Spielplatzes in der Dorfmitte ist positiv, ebenso die dichte Eingrünung. Dennoch wirkt das Grün ringsum eintönig, die Spielgeräte scheinen wahllos abgestellt und die Ausstattung könnte attraktiver sein.

Am Ortsrand gibt es vier Altlastenverdachtsflächen, die Mülldeponie, die ehemalige Gärtnerei, ehemalige Stallanlage und ehemalige Tongrube. Neben der fehlenden Nutzung, liegen die Flächen brach. Es handelt sich z.T. um artenreiche Ruderalflächen.



ORTSBILD - MÄNGEL

BEBAUUNG

- Fehlende Raumkante / Baulücke
- Schlechter Bauzustand von Wohngebäuden
- Gestalterische Mängel (Dachform, Material u.ä.)
- ⊠ Leerstand von Wohngebäuden

FREIFLÄCHEN

- Mangelhafte Gestaltung wichtiger Plätze
- Mangelhafte Freiflächengestaltung
- ◆ Trennung, Gefährdung, Geruchs- und Lärmbelastung durch die Bundesstraße B7
- Schlechter Straßenzustand / mangelhafte Gestaltung der Nebenflächen
- Stark versiegelte Verkehrsflächen
- Störend oder unzureichend genutzte Flächen
- ▲ Unzureichende Einordnung der Wertstoffcontainer
- Verschmutzter und mangelhaft gestalteter Graben Höhenprobleme bei Verrohrungen
- Fehlendes straßen- und wegebegleitendes Grün

STADT ERFURT DORFERNEUERUNG OT SCHMIRA	
ORTSBILD - MÄNGEL	
Architektur- und Stadtplanungsbüro Helk 99441 Mellinger, Kupferstr. 1, Tel.036453/8650	
	 Maßstab 1:2000

6.1 Nutzungs- und Strukturkonzept

Stärker denn je wächst die Attraktivität des Lebens im ländlichen Raum. Größtes Potential für die Entwicklung des Ortsteiles Schmira ist die räumliche Nähe zu Erfurt.

Doch auch ein lebenswertes Wohnumfeld spielen eine wesentliche Rolle. Nur dort wo es gelingt, den Rückgang an landwirtschaftlichen Arbeitsplätzen durch andere Branchen aufzufangen, wird es möglich sein, die dörfliche Siedlungsform in ihrem Charakter und ihrer kulturellen Vielfalt zu bewahren. Auch wenn Schmira ein Ortsteil der Stadt Erfurt ist, sollte die typische Ausstrahlung der ländlichen Siedlung auch weiterhin erhalten bleiben.

Die Zukunft liegt in der Umnutzung. Die Qualität der Dörfer muß über die nächsten Jahre neu entwickelt und belebt werden.

Aufgrund der bestehenden Verhältnisse in und um den Ortsteil muß es ein Ziel der Dorferneuerung sein, den Ort in seiner Funktion als Wohnort qualitativ zu bestärken. Dabei ist in diesem Zusammenhang vorrangig die ländliche Bausubstanz zu erhalten oder für Wohnzwecke umzunutzen, um das Ortsbild in seinem historischen Bestand zu wahren. Dies sollte eine Haupttendenz in der Entwicklung der Gemeinde sein.

Die vorhandenen Baulücken im Ortsteil und in den Ortsrandbereichen bieten die Möglichkeit der baulichen Verdichtung und der Beseitigung fehlender Raumkanten unter Beibehaltung der Ortsstruktur. Gewerbliche Ansiedlungen sollten hauptsächlich in nicht mehr landwirtschaftlich genutzten Nebengebäuden stattfinden und sich am Bedarf und der Struktur des Ortes orientieren.

Bauflächen am Ortsrand wurden entsprechend und in Übereinstimmung mit dem Vorentwurf zur Abrundungssatzung vorgeschlagen.

Für die Bereicherung des dörflichen Lebens sollte eine typische Mischnutzung angestrebt werden. Betrachtet man jedoch die Nähe des Gemeindegebietes zu Erfurt, so können gewisse Zweige wie Handelseinrichtungen nicht realisiert werden, da die Stadt Erfurt ein qualitativ und quantitativ hohes Potential in dieser Richtung anbietet.

Einige Nutzungsbereiche können jedoch ausgebaut werden, so z.B. der Fremdenverkehr und der Erholungstourismus für die Stadt Erfurt, der qualitative Wohnstandort und die Ansiedlung kleinerer Handwerksbetriebe. Hierbei muß natürlich ein für den Ort verträglicher Rahmen gewählt werden.

Nutzungskonflikte wie Brach-, Lager- und Abstellflächen sind auszugleichen in dem neue Nutzungen gefunden oder die bestehende Nutzung eine geeignete Gestaltung erfährt.

Landwirtschaft

Das Dorf war jahrhundertlang geprägt durch die Landwirtschaft - Dorf und Landwirtschaft waren identisch. In den letzten Jahren hielt die Industrialisierung zunehmend ihren Einzug im Agrarwesen. Waren vor 80 Jahren noch ca. 95 Prozent der Dorfbewohner in der Landwirtschaft tätig, so sind es heute nur noch fünf Prozent.

Die Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur hat ihre Auswirkung auf die Nutzungs- und die gesamte Siedlungsstruktur.

Die Hauptaufgabe der Dorfentwicklung sollte darin liegen, die Qualitäten des bäuerlich geprägten Dorfes zu bewahren und mit Nutzung zu erfüllen, so daß sich Schmirn zu einem ländlich geprägten Wohn- und Arbeitsort entwickelt.

Das Fehlen von Arbeitsplätzen gehört ebenfalls zu den zentralen Frage der Dorfentwicklung. Die Jugend bleibt im Dorf, wenn in unmittelbarer Nähe ein attraktives Arbeitsumfeld vorhanden ist.

Die Schaffung von Arbeitsplätzen läßt sich verbinden mit der Nutzbarmachung funktionslos gewordener Scheunen. Hier besteht die Möglichkeit die Qualität des Wohnens und Arbeitens an einem Ort zurückzugewinnen.

Ökonomische Vielfalt und die Suche nach neuen Einkommenskombinationen sind Voraussetzung um die ländlich geprägte Siedlungsform auch als Ortsteil einer Stadt lebendig und lebensfähig zu halten.

Wirtschaftsfaktoren für die Zukunft:

- Ausbau des Beherbergungswesens (Freizeitsport- und Hobbyreisende, Dienstreisende)
- nichtstörendes Handwerk und Dienstleistung

6.2 Räumlich- bauliches Konzept

Ein weiterer Schritt zur Umsetzung der Ergebnisse der Bestandsaufnahme erfolgt in diesem Konzept. Dabei steht die Erhaltung der typischen Ortsstruktur als Ableitung der regionalen Besiedlungsstruktur an erster Stelle. Dies bildet auch die Leitlinie für die aufgestellten Entwicklungsziele.

Dabei soll das Dorf jedoch nicht als "Museum" konserviert werden, sondern das Wesen und die Art der Bauten muß als Inspiration angesehen und genutzt werden. Bauen ist ein Zeitdokument einer Epoche und auch im Dorf ist genügend Raum für zeitgerechtes Bauen unter Beachtung der Bautradition.

Grundregeln für das dörfliche Bauen:

- der einfache Bau
- Wahrung der Maßstäblichkeit
- Berücksichtigung typ. Dachformen
- das richtige Material
- die Kirche ist die einzigste „Dominante“

Die Art der Bebauung, die Ausformung der Baukörper und Dächer und die Gliederung der Fassade sind Elemente, die einen Ort unverwechselbar machen. Nicht zu vergessen sind die Plätze und ortsbildprägenden Bereiche.

Die Zukunft liegt in der Umnutzung der Dörfer, nicht in ihrer Erweiterung oder der Auslagerung von Funktionen.

Für die Entwicklung des Ortsteiles Schmira werden in baulicher und räumlicher Hinsicht folgende Schwerpunkte herausgearbeitet:

Raumbildung

- Beibehaltung der typischen Parzellenstruktur;
- Erhaltung der noch sehr gut ausgeprägten Hofstrukturen;
- Erhaltung der gut ausgebildeten Raumkanten und Baufluchten (Grenzbebauung zur Straße);
- Erhaltung der innerörtlichen Platzsituationen
- Erhaltung aller raumbegrenzenden Mauern, Tore und Zäune;

Gebäudeplanung

- Die Bewahrung der historisch belegbaren Gebäude und der Ersatz verfallener Objekte durch maßstabsgerechte Neubauten ist vordergründig.
- Möglicher Wohnraumbedarf kann durch die Umnutzung der vorhandenen Nebengebäude sowie durch Baulückenschließung gedeckt werden.
- Bei baulichen Maßnahmen an der historischen Bausubstanz sollte auf die Einhaltung der Grund- und Dachformen und der ursprünglichen Fassadengliederung geachtet werden.
- Die Wiederaufnahme der dörflichen Gebäudestruktur bei Neubauten trägt zu einem harmonischen Ortsbild bei.
- Gestalterische Mängel an Gebäuden sind sukzessiv zu beheben oder durch Fassadenbegrünung auszugleichen
- Schaffung neuer Niststätten durch Einbau von Niststeinen

Gebäude im Siedlungsbereich als Lebensraum für Vogel- und Fledermausarten

Das Dorf ist nicht nur attraktiver Wohnstandort für Menschen, sondern auch Lebensraum für Pflanzen- und Tierarten, die in ihrem Bestand stark gefährdet sind.

Zu den bedrohten wild lebenden Tierarten gehören:

- Eulen
- Fledermäuse
- Schwalben
- Turmfalken
- Wildbienen u.v.a.

Bei allen Bautätigkeiten sollte auf den Erhalt der Lebensräume bedrohter Tierarten Rücksicht genommen werden.

6.3 Verkehrskonzept

An dem Kreuzungsbereich Eisenacher Straße / Breite Straße wurden die Bushaltestelle und die Verkehrsinsel 1999 umgestaltet. Des Weiteren wurde ein Fuß- / Radweg vom Ortsteil Schmira bis zur ega in den Jahren 1998 / 1999 realisiert.

Die wichtigste Verkehrsverbindung von Schmira sind die Bundesstraße B7 und zukünftig die Bundesautobahn A71.

Das hohe Verkehrsaufkommen auf der B 7 führt zu einer erheblichen Lärm- und Abgasbelastung sowie eine erhöhte Gefährdung der Bewohner, welche Schutzmaßnahmen erforderlich machen. Zum anderen bewirkt diese schwer überwindbare Zäsur eine erhebliche Trennwirkung, welche es auszugleichen gilt.

Mit der geplanten Querspange zwischen der B 7 und dem Ortsteil Bindersleben, erhofft man sich eine spürbare Entlastung der B7 und somit auch der Ortsdurchfahrt durch Schmira, wodurch die Belastungen für die Anwohner verringert werden.

Aus wirtschaftlicher und gestalterischer Sicht sollten bei Sanierungsmaßnahmen die Straßen in der Ortslage, wo dies möglich ist, als Mischverkehrsflächen ausgebaut werden. An Engstellen sind die Nebenflächen als Gehwege zu befestigen.

Die innerörtlichen Straßen und Wege wurden größtenteils bisher nicht erneuert - eine Sanierung ist aber auf vielen Abschnitten erforderlich. Eine Veränderung in der Hierarchie der Straßen hinsichtlich ihrer Erschließungsfunktion ist nicht erforderlich. Dennoch sollte in der Oberflächengestaltung eine hierarchische Ordnung nach ihrer Bedeutung für das Ortsbild zugrundegelegt werden.

MATERIALVORSCHLAG

Die Gliederung der Straßen soll in der Regel in Fahrbahn und Gehbahn im Sinne einer klaren Zuordnung der Verkehrsflächen und zum Schutz der Fußgänger erfolgen. Die Abgrenzung zwischen Fahrbahn und Gehbahn soll im „weichen“ Trennungsprinzip, d.h. durch Muldenrinnen und weitestgehend ohne Borde hergestellt werden.

Die Verkehrsflächen in der Ortsmitte (Breite Straße, Am Wolfsbrunnen) sollten mit qualitätvollem Pflaster möglichst dem vorhandenen Granit versehen werden. Die Nebenflächen sind ebenfalls mit Natursteinpflaster, Schotterrasen oder Kies auszubilden.

Die anschließenden Straßen, meist innerörtliche Erschließungsstraßen, sollten eine Asphaltoberfläche erhalten, die sich durch eine Kieseinstreuung gut in das dörfliche Ortsbild einfügt. Die Nebenflächen sollten grundsätzlich gering versiegelt und für Einfahrten Natursteinpflaster verwendet werden.

Kleine befahrbare Wege von geringerer Bedeutung sollten eine wassergebundene Decke erhalten. Für Gehwege und Nebenflächen sind niedrige Borde mit 3 - 5cm Höhe ausreichend. Die Rinnen in der gesamten Ortslage sollten mit Natursteinpflaster ausgeführt werden. Im Zuge der Straßensanierung ist gleichzeitig auf die Verlegung fehlender Infrastruktur zu achten.

Im Zuge der Straßensanierung ist gleichzeitig auf die Verlegung fehlender Infrastruktur zu achten.

Die Feldwege in die umgebende Landschaft sollten weitgehend als unversiegelte Wege belassen bzw. wiederhergestellt werden. Die Anbindung der Feldwege an die Ortsstraßen ist in die Straßengestaltung einzubeziehen. Es sind befestigte Übergangsstrecken erforderlich, um eine Verschmutzung der Ortsstraßen durch Fahrzeuge der Landwirtschaft weitestgehend zu vermeiden. Der ruhende Verkehr soll im Straßenraum möglich sein, aber keine extra Flächen zugewiesen und gekennzeichnet bekommen. Für die Anwohner steht meist genug Parkraum in den Gehöften zur Verfügung.

Bei allen Maßnahmen im Straßenraum der Anliegerstraßen gilt es folgende Grundsätze zu beachten:

- Halböffentliche Vorgärten und öffentliche Freiräume bilden eine Einheit
- Straßen und Hofräume wirken zusammen, es gibt einen fließenden Übergang.
- Die Straße als Stätte der Begegnung, mehr Raum für Fußgänger, Radfahrer und spielende Kinder



- **A 4** Bundesautobahn mit Nummer, Bestand,
- **A 71** Bundesautobahn mit Nummer, Planung
- Anschlussstelle, Bestand
- Anschlussstelle, Planung
- **B 4** Bundesstraße mit Nummer, Bestand
- Haupt-Stadtzufahrt, Planung
- ✈ Flughafen
- 🚉 Bahnhof

Überörtliches Verkehrskonzept

Bau der Bundesautobahn A 71

Im Zuge der Verkehrsprojekte Deutsche Einheit wurde die Autobahn 71, Bamberg / Schweinfurt / Erfurt neu gebaut. Die Trasse verläuft durch den westlichen Teil der Gemarkung Schmira. Dabei werden hauptsächlich landwirtschaftlich genutzte Flächen in Anspruch genommen, so daß ein Verlust wertvoller Landschaftsbestandteile oder Biotope nicht erfolgt. Kritischer zu bewerten ist das Abschneiden von Feldwegen. Durch Brückenbauten über die Straße wurden diese für die Landwirtschaft wichtigen Verbindungen bereits wieder hergestellt.

Als Ausgleichsmaßnahmen für den Autobahnbau wurden entlang einiger Feldwege in der Gemarkung Schmira bereits Baumpflanzungen vorgenommen. Weiterhin sind nach Abschluss des Baus entlang der Verkehrsstrasse Gestaltungs- und Ersatzmaßnahmen geplant, die hauptsächlich auf die Anreicherung der ausgeräumten Feldflur mit Einzelgehölzen und linearen Gehölzpflanzungen, Rasenansaat und die Umwandlung von Acker in Grünland hinauslaufen.

6.4 Grün- und Freiflächenkonzept

Aufwertung bzw. Gestaltung öffentlicher Freiflächen

Die „Alte Schwemme“ soll als Teich oder Pumpe wieder sichtbar gemacht werden.

Der **Dorfplatz an der Breiten Straße** könnte durch gezielte Maßnahmen gestalterisch aufgewertet werden und damit der Funktion als Dorfplatz noch besser gerecht werden. (Anlegen unversiegelter Wege, Aufstellen von Bänken, Bepflanzungsergänzung). Gleichzeitig wird so ein Treffpunkt in der Ortsmitte geschaffen, der es auch den älteren Menschen ermöglicht, bei einem "Schwätzchen" zu sitzen und dennoch am Ortsgeschehen teilzunehmen. Für Veranstaltungen im Sommer steht mit der gesamten platzartigen Aufweitung der Breiten Straße genügend Freiraum zur Verfügung.

Auf dem **Spielplatz** sollten die vorhandenen Ausstattungselemente erneuert und ergänzt werden. Die dichte Hecke, die den Bereich umschließt könnte an einigen Stellen aufgelockert und der Spielplatz durch Baumpflanzung gestalterisch aufgewertet werden.

Die vorhandene Baumreihe am **Sportplatz** kann ergänzt werden. Die südlich und nördlich angrenzenden Flächen sollten in die Gestaltung mit einbezogen werden. Die südlich angrenzende Fläche ist für die Anlage eines Kleinsportfeldes (Hartplatz) vorgesehen. Die Realisierung erfolgt im Jahr 2000, Ergänzungsmaßnahmen sollen 2001 erfolgen.

Die Freifläche um die **Gemeindeverwaltung** ist gestalterisch entsprechend der Nutzungen aufzuwerten.

Im Bereich des **Friedhofes** wäre die Einrichtung geordneter Parkmöglichkeiten wünschenswert. Um die **Kirche** kann durch eine Ergänzung der Bepflanzung und das Aufstellen von Bänken ein Ort der Ruhe und Entspannung werden.

Der **Kreuzungsbereich an der Eisenacher Straße** ist unbedingt neu zu gestalten. Ziel sollte eine Aufwertung sein, die den Ortseingang von der B 7 in den Ortsteil Schmira betont und einen möglichst guten ersten Eindruck von dem Ort hinterlässt. Neben einer Entsiegelung ist mehr Grün vorzusehen und die Bushaltestelle besser zu integrieren.

Die Bereich um den **Gemeindesaal** bedarf dringend einer Aufwertung, ebenso das Gebäude selbst. Ein Ausstellungsplatz für Neufahrzeuge wird dem Anliegen dieses wichtigen Bereiches des dörflichen Lebens nicht gerecht. Diese Fläche könnte durch mittelgroße Bäume gefasst und Freisitz in den Sommermonaten sein. Durch Großgrün würde man die Raumkante des alten Gasthauses aufnehmen und die Weiträumigkeit des Kreuzungsbereiches etwas verringern.

Einzelbäume

In Schmira findet man eine Vielzahl großer, für den Ort markanter Einzelbäume oder kleinere Baumgruppen. Diese gilt es zu pflegen, zu erhalten und bei Bedarf zu ersetzen. Auch die Bäume in den privaten Hof- und Gartenräumen sollten erhalten und gepflegt werden.

Beibehaltung der Gartennutzung

Bei den Gärten sollte an die Tradition der Bauerngärten angeknüpft werden: Artenreichtum, charakteristische Heil-, Gewürz- und Duftpflanzen und naturnahe Gestaltung, keine Ziergärten.

Blumenkästen und Pflanzkübel vor den Hauseingängen geben dem Ortsbild zusätzliche Farbtupfer und treten gleichzeitig als Verbindungselemente zwischen den einzelnen Grünbereichen wie auch zwischen privatem und öffentlichem Raum auf.

Dorftypische Einfriedungen, Mauern an der Straßen- und Lattenzäune an der Feldseite, sollten unbedingt erhalten bleiben und den Neubauten als Anregung für ihre Umfriedung dienen.

Erhaltung der Obstbaumgärten

Obstgärten, die in vielen Teilen des Ortes noch erhalten sind, bilden neben einem Erholungs- und Versorgungsraum auch eine wichtige ökologische Nische im dörflichen Ökosystem. Sie sind ein Rückzugsgebiet für viele Tier- und Pflanzenarten, die in der freien Natur keine Bleibe mehr finden. Gleichzeitig besitzen sie eine große Bedeutung für das Ortsbild.

Durch ihre Blütenpracht künden sie von der heranahenden warmen Jahreszeit und sind eine optische Bereicherung für den Ort. Nicht zu vergessen ist der Nutzen für den Menschen, den der Ertrag der Bäume mit sich bringt.

Größere Obstbaumbestände befinden sich in den rückwärtigen Gartenbereichen. Diese sind zu erhalten, bei Bedarf zu ersetzen und zu ergänzen. Auch baumbestandene Feldwege tragen nicht nur zu einer Aufwertung des Landschaftsbildes bei, sie übernehmen auch wichtige ökologische Funktionen.

Straßenbegleitgrün

Die Bundesstraße 7 ist in der Ortslage Schmira lückig mit Obst- und Laubbäumen bestanden. Diese sollten gepflegt, ergänzt und bei Bedarf ersetzt werden.

Die geringe Breite der Straßen in Schmira läßt eine Bepflanzung im Ort nur an wenigen Stellen zu.

Feldgehölze, ortsangrenzende Baumbestände; ortsumgebendes Grün

Der Ortsteil Schmira besitzt an vielen Stellen eine geschlossen wirkende Eingrünung des Ortsrandes, die einen harmonischen Übergang von gebauter Umwelt zu natürlicher Umwelt schafft.

Die wichtigsten Bestände stellen dabei die Obstgärten am Ortsrand dar. Besonders der südwestliche Ortsrandbereich ist prägend. Störend wirkt der oftmals abrupte Übergang zwischen der Siedlung und der Ackerlandschaft.

Die Erhaltung und Pflege sowie gegebenenfalls die Erweiterung der Baumgruppen im Bereich des Eselsgrabens als ökologische Nische ist ein wichtiger Bestandteil der Dorferneuerung.

Die ortsumgebenden Flächen sind überwiegend ackerbaulich genutzt und werden nur von wenigen Gehölzen und Bäumen durchsetzt. Im Zuge der Ausgleichsmaßnahmen für den Autobahnbau wurden bereits Bepflanzungsergänzungen entlang der Feldwege vorgenommen.

Bei neu ausgewiesenen Bauflächen ist von Anfang an auf eine Eingrünung und Durchgrünung mit ortstypischen Gehölzen zu achten, um eine Verbindung zu den alten Ortslagen und zur Landschaft herzustellen.

Erhaltung, Ausbesserung und gegebenenfalls Ergänzung von Natursteinpflaster

Natursteinpflaster ist in Schmira noch vielerorts zu finden, z.B. als Straßenbelag und auf Straßennebenflächen oder auf privaten Hofflächen. Diese Bereiche müssen unbedingt erhalten bleiben.

Bei der Erneuerung sanierungsbedürftiger Verkehrsflächen innerhalb der Ortslage ist die Verwendung von Natursteinpflaster, Asphalt mit Kieseinstreuung und wassergebundener Decke vorgesehen. Ausführungen zum Oberflächenkonzept sind im Verkehrskonzept nachzulesen.

Fußläufige Verbindungen

In Schmira bestehen einige fußläufige Verbindungen, die als weitgehend unversiegelte Wege zu erhalten oder neu anzulegen sind (Nistmaterial für Schwalben). Befestigungen sollten, wenn notwendig, mit Naturstein oder als Schotterrasen bzw. Rasenpflaster vorgenommen werden.

Hofbefestigung

Die Hofbefestigungen sollten sich auf das Notwendigste beschränken. Viel benutzte Bereiche (z.B. die Einfahrten oder Zufahrten zu den Nebengebäuden) müssen befestigt werden. Weniger genutzte Bereiche sind möglichst zu entsiegeln und Grün in die Höfe einzubringen.

Bei erforderlicher Erneuerung der Hofflächen sollte auf eine Totalversiegelung mit Betonpflaster verzichtet werden. Wenig befahrene Bereiche können mit Sickersteinen gepflastert sein. Das vorhandene Natursteinpflaster sollte dabei erhalten oder in eine Neugestaltung unbedingt einbezogen werden.



Fassadenbegrünung, Mauerbewuchs

Die Fassadenbegrünung ist als optische Aufwertung des Haus- und Ortsbildes zu begrüßen. Sie trägt zur Verbesserung des Mikroklimas des Hauses bei (Kühlung im Sommer; Wärmedämmung im Winter bei immergrünen Pflanzen) und ermöglicht die Korrektur von Gestaltungsmängeln innerhalb der Fassade (unsymmetrische Fensteranordnung). Eine berankte Wand belebt die Ansicht des Hauses und verändert sich durch das Farbspiel des Laubes im Wechsel der Jahreszeiten. Als Kletterhilfen sind schlichte Holzkonstruktionen beizubehalten.

Der an den Mauern vorhandene Bewuchs ist ebenfalls zu erhalten, da durch die Pflanzen die Mauern zum Leben erweckt werden.

Dörfliche Rand- und Spontanvegetation

Viele der oft als Unkraut bezeichneten Pflanzen sind einst als Saatgut oder als Heil- und Nahrungspflanze im Dorf heimisch geworden. Ihre Erhaltung kann nur dann gewährleistet werden, wenn durch den Menschen die Bedeutung dieser Pflanzen erkannt und die städtische Schönheit von der dörflichen Schönheit getrennt wird. Auch "Unkräuter" haben oft eine wunderbare Blütenbildung.

Randbereiche haben sich gerade im dörflichen Umfeld ihre Bedeutung als ökologische Nische erhalten. Flächen, die nicht unmittelbar begangen oder befahren werden, können auch unbefestigt bleiben.

Ganz besonders zu würdigen ist das Engagement des **Ortschronisten**, Herrn Rädler, der aus seiner Ort- und Geschichtskennntnis heraus viele Anregungen zur Aufwertung des Ortsbildes gab.

Zusammenfassung der Antworten auf die Fragen an Hand eines vorgegebenen Fragekataloges.

Die Reihenfolge der Aufzählung entspricht der Häufigkeit der Nennung.

DORFLEBEN

Wie beurteilen Sie das Vereinsleben? Welche Feste, Bräuche und Vereine wünschen Sie sich?

1. gut
2. sehr gut

Es werden weitere Vereine für Kinder und Jugendliche gewünscht.

IMAGE

Was meinen Sie denken andere über Ihren Ort? Welchen Eindruck macht Schmira nach außen?

1. Schmutzige, schlechte Straßen
2. Zurückgebliebenes unverändertes Dorf
3. Grüner und ruhiger Ort
4. Schmira nur von B7 bekannt

ORTSBILD

Welche Gebäude, Straßen, Plätze, Details, Materialien usw. finden Sie bes. wichtig und kennzeichnend für Schmira?

1. Kirche
2. Dorfmitte Breite Straße
3. Ortseingang an der B7
4. Spielplatz, Gemeindeverwaltung, Kindergarten, Hufeisen

KINDER / JUGEND

Wo spielen oder treffen sich Ihre Kinder am liebsten?

1. Spielplatz
2. Sportplatz

Was fehlt deren Meinung nach und womit sind die Kinder unzufrieden im Ort?

1. Fehlende Spielgeräte
1. Fehlender Jugendraum
3. Kindergarten-Sanitärebereich
4. Turnhalle

VERKEHR

Wo sehen Sie in Schmira Gefahrenstellen und Problembereiche?

1. Befestigung der Straßen und Wege
2. Geh- und Radweg Richtung Allkauf / Stadt
3. Rückstau von Messehalle
4. B7, Bachstraße unübersichtlich, S-Kurve am Spielplatz, Regelung des Ruhenden Verkehrs

INFRASTRUKTUR

Welche öffentlichen Einrichtungen und Dienstleistungen fehlen im Ort und wünschen Sie sich?

1. Kleinen Lebensmittelladen
2. Poststelle
3. Sparkasse / Geldautomat
4. Gaststätte
5. Arzt, Friseur, Apotheke, Verschiedene Handwerker

Gibt es Probleme bei der technischen Ver- und Entsorgung?

1. Kanalisation
2. Fehlender Gasanschluss
3. Schlechte Trinkwasserqualität(Rost, Kalk)
4. Häufige Stromausfälle

WÜNSCHE / PROBLEME

Welche Wünsche oder Probleme möchten Sie außerdem nennen?

1. LPG- Gelände ordnen
2. Regenrückhaltebecken gegen Überschwemmung
3. ÖPNV verbessern, vor allem am Wochenende
4. Standort für Container pflegen, Kegelbahn klären

8. GESTALTUNGSEMPFEHLUNG

Für die Gestaltung neuer Baukörper bzw. die Instandsetzung der historischen Bausubstanz sollen in diesem Abschnitt Hinweise zu Material-, Format- bzw. Farbfragen gegeben werden.



Baukörper

GEBÄUDEHÖHEN

Werden Gebäude errichtet, geändert oder instandgesetzt, so sind die Gebäudehöhen beizubehalten oder der umgebenden Bebauung anzupassen.

FIRSTRICHTUNG

Bei Umbau, Wiederaufbau oder bei Schließung von Baulücken ist darauf zu achten, daß die ortstypische Giebelstellung des Haupthauses und die daraus folgende Firstrichtung zu berücksichtigen ist. Das Gebäude ist in die gegebene historisch bedingte Bauflucht einzufügen.

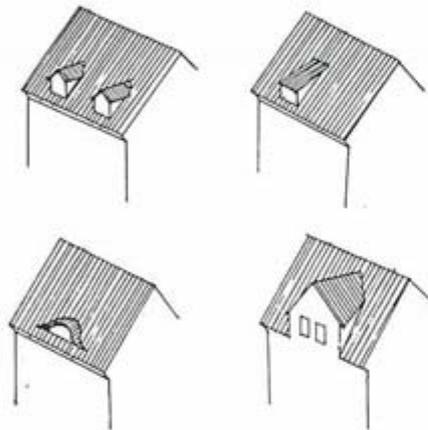
Dachlandschaft

DACHFORMEN

Das in Schmirna am häufigsten vorkommende Satteldach sollte bei Neubauten auch vorgesehen werden, damit die charakteristische Dachlandschaft erhalten bleibt.

Dachaufbauten, Dacheinschnitte und Gaupen sind im historischen Ortskern anzutreffen und bei Um- und Neubauten ebenfalls möglich. Die Gaupen sollten einen axialen Bezug zu den Fenstern in der unteren Fassade aufnehmen.

Gaupenfenstergestaltung siehe Fenster



DACHAUSBAU

Bei einem Dachausbau ist für die Wärmedämmung mineralischer und natürlicher Dämmstoff zu bevorzugen. Zur Belichtung sind Schlep- und stehende Gaupen möglich. Siehe Dachform

KNIESTÖCKE

Die Errichtung von Kniestöcken ist im Ortsteil Schmirna in Ausnahmefällen möglich.

DACHNEIGUNG

Der Neigungswinkel bei den Gebäuden im Straßenraum sollte nicht unter 45° liegen. Auch bei den Gebäuden im Rückbereich, die ein Satteldach besitzen, sollte die Dachneigung nicht weniger als 40° betragen.

DACHEINDECKUNG

Die Dacheindeckung sollte mit Tonziegeln Biberschwanzziegeln, Falzziegeln oder ähnlichen Ziegeln in Naturrot, Ziegelrot oder Fleckton erfolgen.

Glänzend glasierte oder engobierte Ziegel, Blech, Wellasbestzement oder sonstige Kunststoffplatten sind nicht gewünscht.

VORDÄCHER, EINGANGSÜBERDACHUNGEN

Windschutz- oder Eingangsüberdeckungen sind im Straßenraum nicht ortstypisch und daher nur bei Haustüren im Hofbereich anzubringen. Dachformen wie Pult- oder Walmdächer sind zu bevorzugen und mit Tonziegeln entsprechend der Dachdeckung des Hauses zu belegen.

DACHÜBERSTAND UND ORTGANG

Vorhandene Dachüberstände, Ortganggesimse sollen erhalten bleiben. Die Dachüberstände dürfen am Ortgang und an der Traufe 0,40 m nicht überschreiten. Dachkasten und Ortgang sind vorzugsweise aus Holz zu fertigen.

DACHRINNE

Die Dachentwässerung ist mittels Zinkdachrinne zu realisieren.

SCHORNSTEIN

Schornsteine sollten im First austreten und dürfen die Grundform des Daches nicht störend beeinflussen. Schornsteinverkleidungen mit Kunststoff sind nicht gewünscht. Eine Erneuerung sollte durch gemauerte Klinker erfolgen.

Fassaden

FASSADENGLIEDERUNG

Die bestehenden Proportionen und Gliederungen der Fassaden sind beizubehalten. Die Fassade des Haupthauses ist in drei deutlich erkennbare, unterschiedliche Zonen horizontal gegliedert: die Erdgeschoßzone, die Zone der Obergeschosses sowie die Dachzone.

Die Fassade ist vertikal durch die Anordnung der Öffnungen und ihnen zugeordneter Bauteile auf einer Mittelachse und den dazu symmetrisch angeordneten Nebenachsen gegliedert.

FASSADENÖFFNUNGEN

Tür- und Fensteröffnungen haben die Proportionen der Öffnungen in den benachbarten Gebäude zu berücksichtigen. Fenster- und Schaufensteröffnungen und Unterteilungen sind so zu wählen, daß stehende Formate erreicht werden.

AUSSENHAUT

In Schmira ist am häufigsten das verputzte Wohnhaus vorzufinden, allerdings gibt es auch einige Klinkergebäude (Verklinkerungen), die aus der Jahrhundertwende stammen. Die Klinkerfassaden sollten erhalten werden und nur bei großen Schäden verputzt werden.

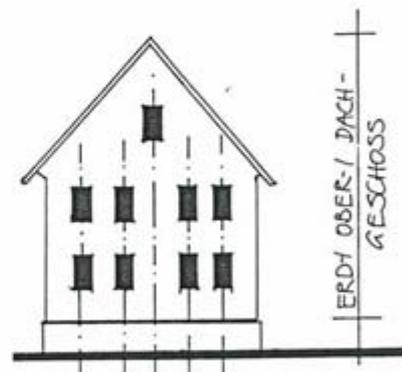
Es ist ein mineralischer oder Silikataußenputz zu verwenden, der mit für die Region typische Putztechniken aufgebracht wird. Zu bevorzugen sind glatte Reibputze oder rauhe Kratzputze, eingefasst von glatten Putzbändern. Zier- und Rillenputze sind nicht zu verwenden. Der Putz kann eingefärbt sein oder es wird ein mineralischer Farbstrich aufgebracht.

Die Fassadenfarbe kann hell, pastell- oder erdfarben sein. Reines Weiß sollte ausgeschlossen werden.

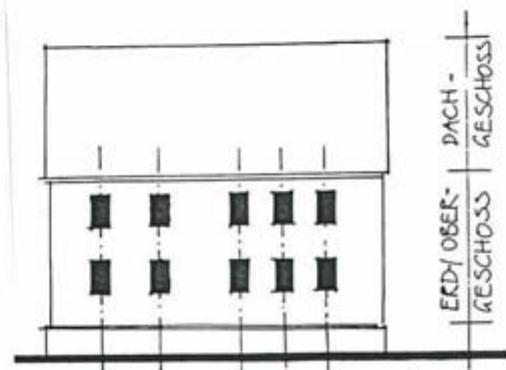
GEBÄUDESOCKEL

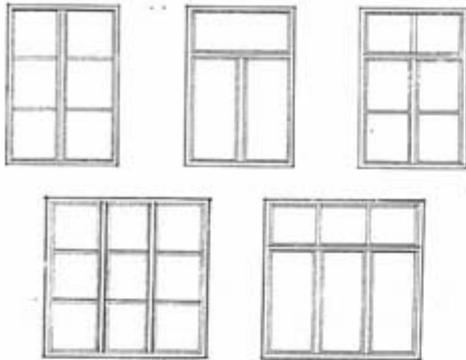
Viele Gebäude in Schmira besitzen einen Natursteinsokkel, dieser ist freizulegen. Sanierungsbedürftige Sockel sind mit Sanierputz zu versehen oder zu hydrophobieren. Von Verkleidungen jeglicher Art ist Abstand zu halten, um Feuchteschäden zu verhindern.

„Jedes alte Bauernhaus hat ein Gesicht, eine Hauptfront, die Fassade. Meist ist es die Giebelseite. Sie lebt vom Rhythmus von der Zahl und von der Proportion der Fenster. Im letzten Jahrzehnt sind schätzungsweise zweidrittel dieser Gesichter durch Fenstereinbrüche verstümmelt worden.- Modische Einscheiben- Kippfenster, ohne Sprossen, zu dicke Rahmen, grob, klotzig,stur- aber pflegeleicht.“ 1/



Fensterachsen gliedern die Fassade vertikal

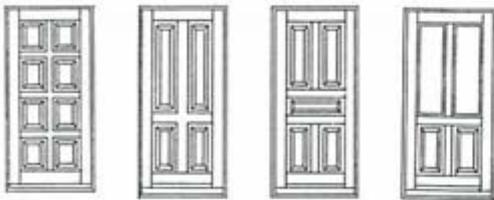




Fenster

Fenster sind als stehende Rechteckformate (Breite:Höhe 2:3) auszubilden. Die Fenster sollten aus heimischen Hölzern gefertigt (kein Tropenholz) und durch Sprossen gegliedert sein. Typisch ist das zweiflügelige Fenster mit Oberlicht. Die Fenster können aber auch als einflügelige ausgebildet sein und durch aufgeklebte Sprossen gegliedert werden. Abzulehnen sind Sprossen im Scheibenzwischenraum oder Messingsprossen.

Die Behandlung der Fenster sollte mit wasserdampfdurchlässigen und atmungsaktiven Holzfarben oder -lasuren erfolgen.



Türen, Tore

Die historischen und handwerklich wertvollen Hoftüren und Hoftore sind unbedingt in ihrer Eigenart zu erhalten bzw. da wo sie durch Metalltore ersetzt wurden, sollten sie in ihrer ursprüngliche Gestalt wiedererrichtet werden. Neue Holztorle können mit Metallrahmen gefertigt werden.

Haustüren sind handwerksgerecht aus einheimischem Holz zu fertigen, dabei ist ein Glasanteil 1/3 möglich aber nicht zu überschreiten.



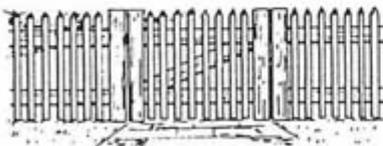
Baumaterialien

Die außen verwendeten Materialien sind in ihrer Zahl zu beschränken.

„Fünf oder sechs Baumaterialien finden sich an alten Häusern, und den rechten Umgang mit diesen Materialien, ihr Verhalten, ihre Qualität, die Möglichkeiten sie miteinander zu kombinieren, kannte man durch Generationen hindurch.“ 1/

Natürliche Materialien, wie Ziegel, Holz, Naturstein sollten bevorzugt verwendet werden. Bei der Gestaltung des Gebäudeäußeren sollten Materialien aus Blech, poliertem oder geschliffenem Werkstein, keramischen Platten, Glas oder Kunststoff aller Art oder ähnlich wirkender Anstriche nicht verwendet werden.

Eine Wiederverwendung von Baumaterialien (Abriß) ist anzustreben.



Einfriedungen

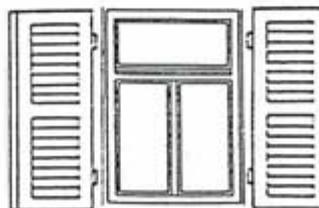
Regionaltypische Einfriedungen wie Staketenzäune, Laubholzhecken, Naturstein- und Klinkermauern sind zu erhalten bzw. bei Neuerrichtung zu verwenden.

Vorbauten, Bauzubehör

Vorhandene Fensterläden sind zu erhalten. Auch bei Neubauten sind Fensterläden den Rolläden vorzuziehen. Auf Rolläden sollte möglichst ganz verzichtet werden.

„Ein Wort an den Hausherrn

Zerstören sie nicht den größten Vorteil Ihres alten Hauses, sein Alter. Alter ist durch nichts zu ersetzen. Alten Wein verpanscht man nicht mit jungem. Garnieren Sie Ihr Haus nicht mit neuen Baustoffen. Ein altes Haus, das man auf jung trimmt, ist eine Urkundenfälschung. Und so sieht es auch aus.“ 1/



1/ D. Wieland,
Bauen und Bewahren auf dem Lande

9. ÖFFENTLICHE MASSNAHMEN / KOSTENSCHÄTZUNG

9.1 Öffentliche Maßnahmen

Die Maßnahmen im öffentlichen Bereich wirken sich beispielhaft auf Privatpersonen aus und regen an, durch Sanierungs- und Verschönerungsarbeiten am eigenen Haus einen Beitrag zur Ortsgestaltung zu leisten.

Durch das Zusammenspiel von öffentlichen und privaten Maßnahmen wird die Wohnqualität im Ort gesteigert und das Dorf selbst gewinnt an Bedeutung für Bauwillige, Gewerbetreibende und Besucher.

Folgende gemeindliche Maßnahmen sind im Rahmen der Dorferneuerung geplant. Eine Unterteilung in kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen wird nicht vorgenommen, da sich die Reihenfolge der Vorhaben nach den finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde richtet.

9.1.1 Öffentliche Maßnahmen in Schmira

Maßnahme und Kostenschätzung	Erläuterungen
Sanierung des Verwaltungsgebäudes „Alte Schule“ Seestraße 18 1.100.000 DM	Dach und Fassade mit Fenstern und Türen Ausbau von Vereins- und Jugendräumen
Sanierung der Kindertagesstätte, Straße der Solidarität 10 560.000 DM	Fassaden und Dachsanierung, Heizung und Sanitär
Sanierung des Bürgersaals und Neubau, Breite Straße 800.000 DM	Fassade, Anbau als Ersatz für Requisitencontainer
Freiraumgestaltung am Bürgersaal 150.000 DM	Freiflächen ringsum gestalten, Pflaster-, Schotter- und Rasendecken, Hecken, Rundbank
Freiraumgestaltung am Hufeisen 300.000 DM	Begrünung, Containereinhausung, Befestigung der Straße
Straßengestaltung Am Wolfsbrunnen von Straße der Solidarität 150.000 DM	Befestigung der Verkehrsfläche mit Natursteinpflaster, Grüngestaltung am Geländesprung
Straßengestaltung Am Wolfsbrunnen am Spielplatz 200.000 DM	Befestigung der Verkehrsfläche mit Natursteinpflaster, Schöpfstelle sichtbar machen, Eselsgraben öffnen mit befahrbaren Abdeckrosten als großflächiger Einlauf
Straßengestaltung Breite Straße 500.000 DM	Erneuerung der Fahrbahnbefestigung 200 qm vorhandenes Pflaster, 1100 qm neues Natursteinpflaster für Platz vor dem alten Pfarrhaus, Verbindungsweg zur Seestraße und BIS Beginn Wolfsbrunnen

Kleinsportfeld 120.000 DM	Neuanlage eines Hartplatzes hinterm Sportplatz
Spielplatz 40.000 DM	Ausstattung und Begrünung ergänzen
Dorfmitte 30.000 DM	Ausstattung ergänzen, Pumpe an der Schwemme
Sanierung des Eselsgrabens 500.000 DM	Sanierung des Grabens innerhalb der Ortslage mit Uferprofilierung, Durchlässen und Begrünung
Sanierung des Bettelseegrabens 150.000 DM	Sanierung des Grabens vom Hufeisen bis Einmündung Eselsgraben, Säuberung, Profilierung und Verrohrung
Baumpflanzung an der Fienstedter Straße 10.000 DM	Pflanzung und Pflege mittelgroßer Laubbäume
Baumpflanzung entlang der B7 30.000 DM	Pflanzung und Pflege von Straßenbäumen
Baumpflanzung am Kleinsportfeld 20.000 DM	Pflanzung und Pflege von Großbäumen als Ortsrandgestaltung
Nisthilfen 10.000 DM	Nisthilfen für Gebäude bewohnender Tiere, wie Mehl- und Rauchschnalben, Dohle, Turmfalke, Schleiereule, Fledermäuse

Im Ortsteil Schmira sind in den nächsten ca. 20 Jahren Maßnahmen in Höhe von ca. **4.860.000 DM** angedacht. Die tatsächliche Realisierung ist aber immer von den finanziellen Möglichkeiten der Stadt Erfurt abhängig.

9.2 Private Maßnahmen

Die Förderung von Maßnahmen im privaten Bereich soll dazu beitragen, die Eigentümer der Gebäude anzuregen, durch die Sanierung und Verschönerung ihrer Gebäude einen Beitrag zur Aufwertung des Ortsbildes zu leisten.

Bei den über den Förderzeitraum hinaus förderwürdigen Gebäuden handelt es sich um solche, die das Ortsbild von Schmira besonders prägen und in ihrer äußeren Gestalt keine oder nur geringfügige Änderungen des Originalzustandes aufweisen.

9.3 Teilbereichskonzepte

Teilbereichskonzepte wurden für den Freiraum um den Bürgersaal, für den Spielplatz an der Feuerwehr und den Straßen- und Freiraum am Hufeisen erarbeitet.



LEGENDE

BEFESTIGTE FLÄCHEN

vorhanden :

-  ASPHALT
-  BETONPFLASTER

geplant :

-  WASSERGEBUNDENE SCHOTTERDECKE
-  BETONPFLASTER

BEPFLANZUNG

vorhanden :

-  BAUM
-  STRÄUCHER

geplant :

-  BAUM
-  SICHTSCHUTZHECKE
-  BODENDECKER
-  RASEN

SONSTIGES

- ① BUSWARTEHAUS
- ② BAUMRUNDBANK
- ③ MÖGLICHER ANBAU



FOTODOKUMENTATION



AUSSTATTUNGSBEISPIELE



**STADT ERFURT
DORFERNEUERUNG OT SCHMIRA**

**TEILBEREICHSPANUNG
FREIRAUM AM
BÜRGERSAAL, VERKEHRSINSEL,
BUSHALTESTELLE**

Architektur- und Stadtplanungsbüro Helk
99441 Mellingen, Kupferstr. 1, Tel. 036453/8650



Maßstab 1:500



M. 1:500

LEGENDE

BEPFLANZUNG

vorhanden :

-  BAUM
-  BODENDECKER

BEFESTIGTE FLÄCHEN

geplant :

-  PFLASTERRINNE AUS NATURSTEIN
-  ASPHALT MIT EINGESTREUTER KIESSCHICHT
-  NATURSTEINPFLASTER GRANIT IN BÖGEN (FAHRBAHN)
-  NATURSTEINPFLASTER GRANIT DIAGONAL VERLEGT (EINFAHRT)
-  NATURSTEINPFLASTER GRANIT IN REIHE VERLEGT (GEHWEG)

SONSTIGES

-  SCHOTTERRASEN
-  RASEN
-  MÜLLPLATZEINHAUSUNG
-  BAUM
-  MÖGLICHE BEBAUUNG



①



③



②



④



FOTODOKUMENTATION

MÜLLPLATZEINHAUSUNG



**STADT ERFURT
DORFERNEUERUNG OT SCHMIRA**

**TEILBEREICHSPANUNG
HUFEISEN**

Architektur- und Stadtplanungsbüro Helk
99441 Mellingen, Kupferstr. 1, Tel.036453/8650



0 15
Maßstab 1:500

FOTODOKUMENTATION



①



②



③

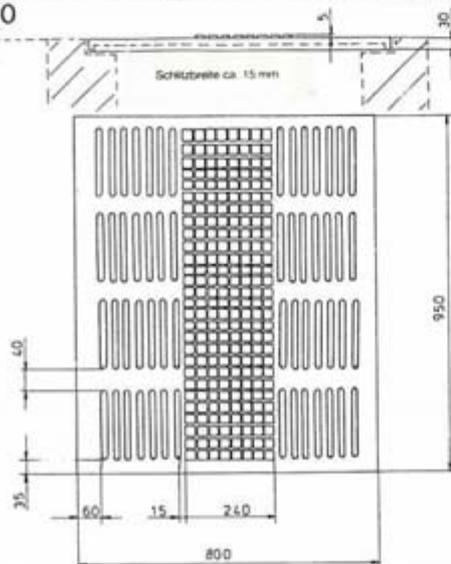


④

AUSSTATTUNGSBEISPIELE



ÜBERFAHRBARER ABDECKUNGSROST FÜR ESELSGRABEN
M. 1:20



STADT ERFURT DORFERNEUERUNG OT SCHMIRA	
TEILBEREICHSPANUNG SPIELPLATZ FOTODOKUMENTATION UND AUSSTATTUNGSBEISPIELE	
Architektur- und Stadtplanungsbüro Helk 99441 Mellingen, Kupferstr. 1, Tel.036453/8650	
	



LEGENDE

SPIELGERÄTE

vorhanden :

- 1 TISCHTENNISPLATTE
- 2 DOPPELSCHAUKEL
- 3 BALANCIERBALKEN
- 4 SANDKASTEN
- 5 SPIELHAUS

geplant :

- ① WIPPE
- ② KOMBINIERTES KLETTERGERÜST MIT RUTSCHE

BEPFLANZUNG

vorhanden :

-  BÄUME
-  STRÄUCHER

geplant :

-  BÄUME (ZIERAPFEL; ZIERKIRSCH)
-  STRÄUCHER (MIT BLÜTEN UND LAUBFÄRBUNG)

BEFESTIGTE FLÄCHEN

vorhanden :

-  BETON
- geplant :
-  BETON-GEHWEGPFLASTER
-  ASPHALT MIT EINGESTREUTER KIESSCHICHT
-  NATURSTEINPFLASTER : GRANIT IN BÖGEN (FAHRBAHN)
-  NATURSTEINPFLASTER GRANIT DIAGONAL VERLEGT (EINFAHR)
-  NATURSTEINPFLASTER GRANIT IN REIHE VERLEGT (GEHWEG)

SONSTIGES

vorhanden :

-  RASEN
- 6  BÄNKE MIT ABFALLBEHÄLTER

geplant :

-  SCHOTTERRASEN
-  SCHÖPFSTELLE
-  WASSERRINNE MIT ABDECKUNGSROST
-  FALLSCHUTZKIES - / SAND
- ①  BÄNKE MIT ABFALLBEHÄLTER



STADT ERFURT DORFERNEUERUNG OT SCHMIRA

TEILBEREICHSPANUNG SPIELPLATZ

Architektur- und Stadtplanungsbüro Helk
99441 Mellinger, Kupferstr. 1, Tel.036453/8650



0 7,5

Maßstab 1 : 250

10.1 Literatur- und Quellenverzeichnis

- 1 Regionale Planungsgemeinschaft Mittelthüringen: Regionaler Raumordnungsplan Mittelthüringen, Teil A. Erfurt, 1995
- 2 Meynen, E., J. Schmithüsen, J. Gellert, E. Neef, H. Müller-Miny, H.J. Schultze: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands; Selbstverlag der Bundesanstalt für Landeskunde, 6. Lieferung, Remagen, 1959
- 3 Thüringer Landesverwaltungsamt, Landesvermessungsamt: Topographische Karten, Normalausgabe 1:10000 5031 Erfurt-Ost, 1. Auflage 1994
- 4 Köttschke, Rudolf: Deutsche und Slaven im mitteldeutschen Osten, Hermann Gentner Verlag Bad Homburg vor der Höhe, 1961
- 5 Urban System Consult: Bestandsaufnahme, Analyse und Entwicklungsprognose für die Gemeinde Schmira. Juni 1991
- 6 Heidenreich, Gotthard (Hrsg.): Stand und Entwicklungsprobleme der Stadt-Umland-Region Erfurt. Forschungsstudie der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar -Universität-, Lehrstuhl Raumforschung, Raumplanung und Landesplanung im Auftrag der Stadt Erfurt, Weimar, 1996/97
- 7 Ministerium für Umwelt und Landesplanung Thüringen: Landesentwicklungsprogramm Thüringen. Erfurt, 1993
- 8 Walletschek, Hartwig, Jochen Graw: Öko-Lexikon. Verlag C.H. Beck München, 5. Auflage, München, 1994
- 9 Brockhaus Enzyklopädie, F.A. Brockhaus Mannheim, 1992
- 10 Blab, Josef: Grundlagen des Biotopschutzes für Tiere, Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 24. KILDA-Verlag F. Pölking Greven, 4. Auflage, Bonn, 1993
- 11 AID, Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dorfgestaltung und Ökologie, Bonn, 1994
- 12 Stadtplanungsamt Erfurt, Architekturbüro Pietsch und Pietsch, Gruppe Hardtberg, Rahmenplanung Bindersleben- Schmira, Erfurt Bonn, Juni 1991

10.2 Träger öffentlicher Belange

Folgende Träger öffentlicher Belange wurden schriftlich um eine Stellungnahme zur Dorfentwicklungsplanung Schmira gebeten:

- Deutsche Telekom AG
- Thüringer Straßenbauamt
- Thüringer Energie AG
- Ostthüringer Gasgesellschaft mbH
- Wasser- und Abwasserzweckverband Erfurt
- Katasteramt Erfurt
- Thüringer Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen
- Bergamt Gera
- Landratsamt Saale-Holzland-Kreis
- Forstamt Erfurt
- Landwirtschaftsamt Tautenhain
- Thüringer Landesamt für Denkmalpflege
- Thüringer Landesamt für Umwelt
- Thüringer Landesamt für Archäologische Denkmalpflege
- Landesanstalt für Bodenforschung
- Thüringer Autobahnamt

Im Rahmen der Dorferneuerung fanden zwei Zusammenkünfte mit den Städtischen Ämtern statt.

In der ersten Ämterrunde, im Juni 1997, wurde über den Ablauf und Möglichkeiten der Dorferneuerung informiert. Die Beantragung von Fördermitteln für kommunale Maßnahmen wurde besprochen. Es folgten Vororttermine mit den entsprechenden Ämtern.

Die zweite Ämterrunde fand im April 1998 statt. Der Dorfentwicklungsplan und Plan kommunaler Maßnahmen wurden vorgestellt und diskutiert.

Absprachen zum Stand der laufenden kommunalen Maßnahmen und den neu zu beantragenden Maßnahmen erfolgten ebenfalls.

10.3 STATISTIK ZUM GEBÄUDEBESTAND

Anzahl und Geschossigkeit der Wohngebäude

214	insgesamt
48	eingeschossig
156	zweigeschossig
10	dreigeschossig

Baualter der Wohngebäude

bis 1900	63
1901 – 1918	16
1919 – 1948	88
1949 – 1968	18
1969 – 1981	11
1982 – 1990	11
nach 1991	7

Bauzustand der Wohngebäude

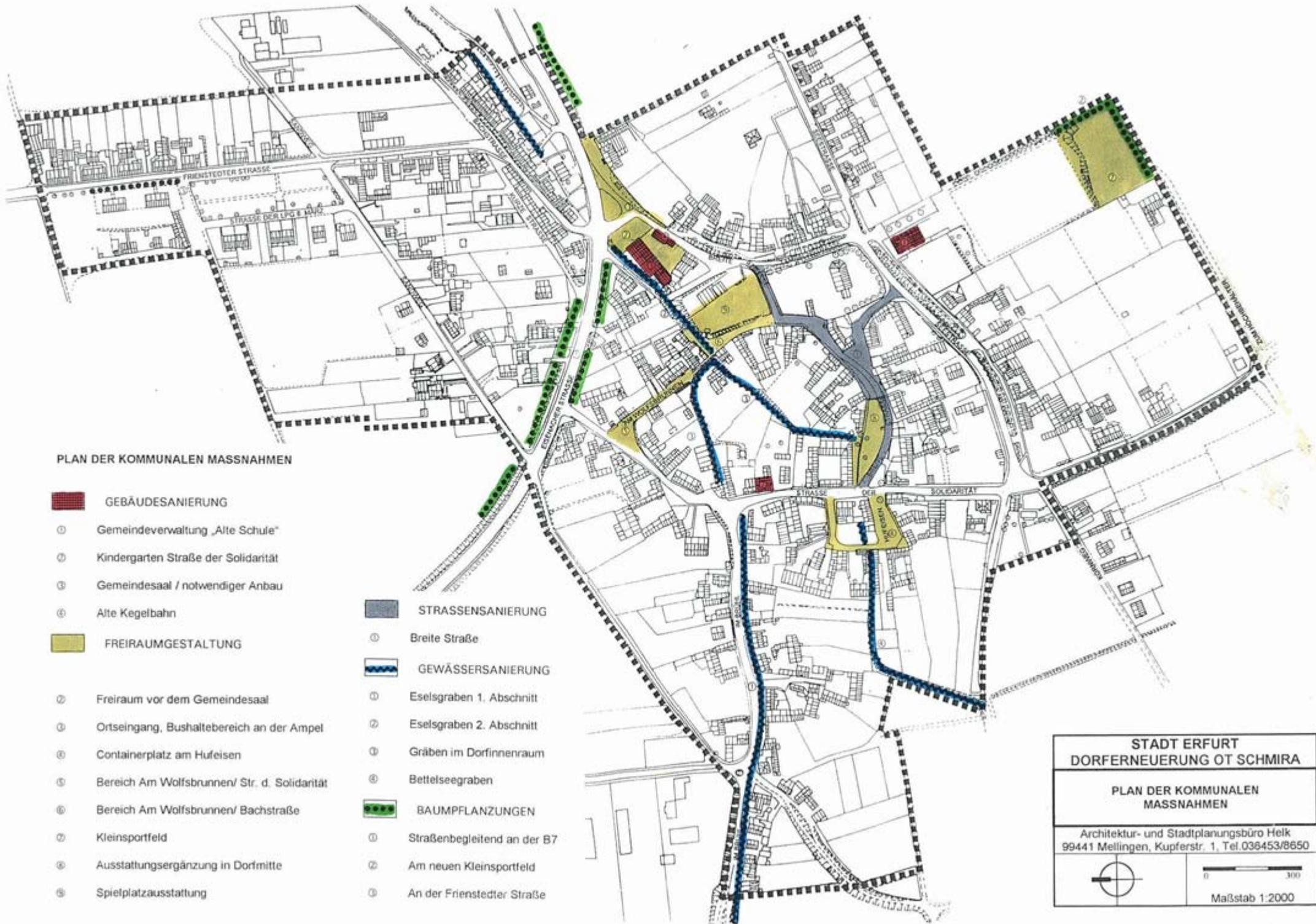
von	214 Wohngebäuden sind:
	75 Gebäude ohne Schäden
	133 Gebäude mit leichten Schäden und
	6 Gebäude mit schweren Schäden

Ausstattung der Wohnung

284 WE insgesamt
172 WE mit Bad + WC innerhalb sowie Sammelheizung
57 WE mit Bad + WC innerhalb ohne Sammelheizung
9 WE ohne Bad, mit WC innerhalb
6 WE mit Bad innerhalb + WC außerhalb
6 WE ohne Bad + WC außerhalb
12 WE mit Bad + WC außerhalb

Größe der Wohnung

bis 40 m ²	15 WE
40 bis 60 m ²	59 WE
60 bis 80 m ²	61 WE
80 bis 100 m ²	15 WE
100 bis 120 m ²	15 WE
120 und mehr m ²	15 WE

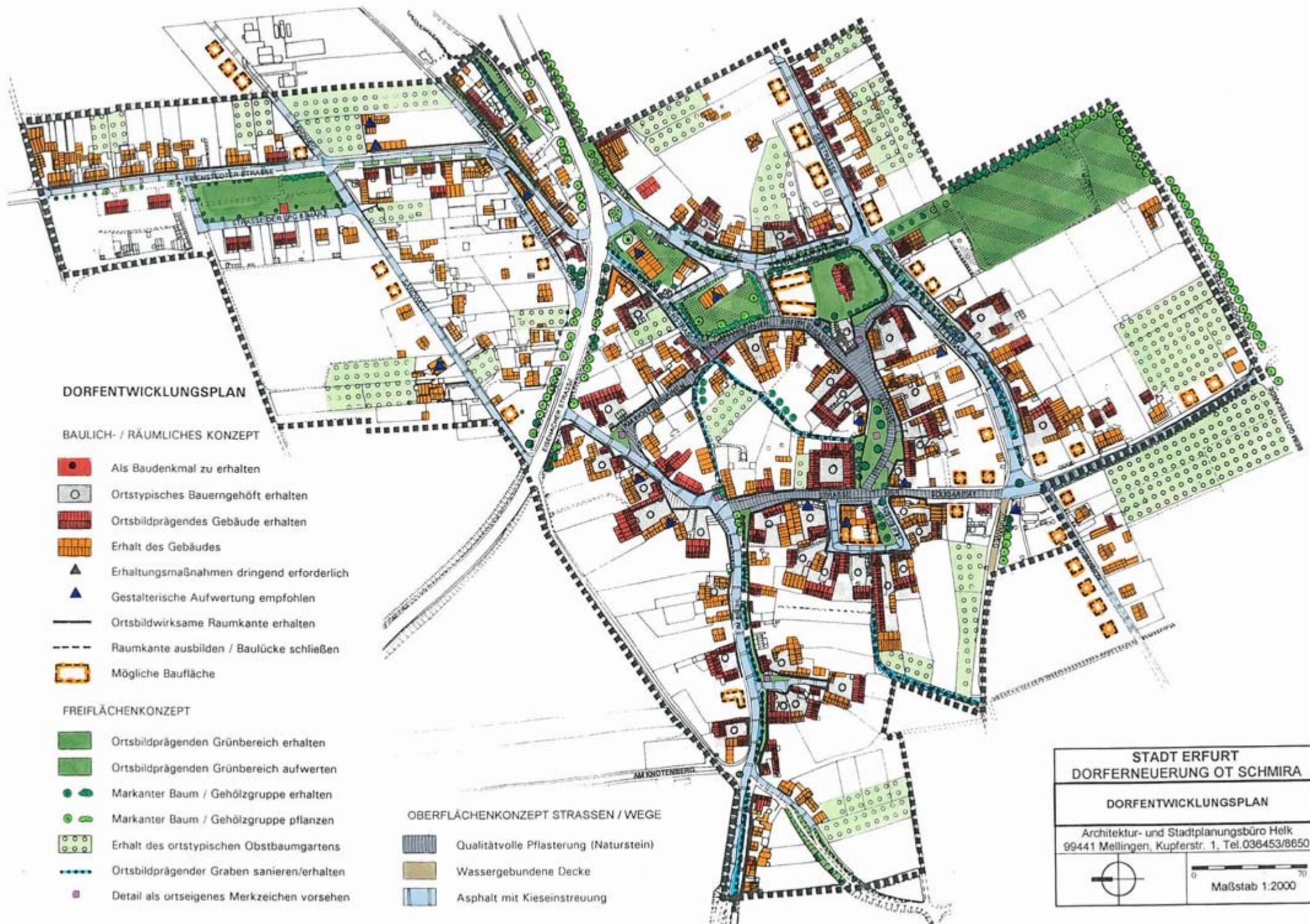


PLAN DER KOMMUNALEN MASSNAHMEN

- GEBÄUDESANIERUNG
- ① Gemeindeverwaltung „Alte Schule“
- ② Kindergarten Straße der Solidarität
- ③ Gemeindesaal / notwendiger Anbau
- ④ Alte Kegelbahn
- FREIRAUMGESTALTUNG
- ② Freiraum vor dem Gemeindesaal
- ③ Ortseingang, Bushaldebereich an der Ampel
- ④ Containerplatz am Hufeisen
- ⑤ Bereich Am Wolfsbrunnen/ Str. d. Solidarität
- ⑥ Bereich Am Wolfsbrunnen/ Bachstraße
- ⑦ Kleinsportfeld
- ⑧ Ausstattungergänzung in Dorfmitte
- ⑨ Spielplatzausstattung

- STRASSENSANIERUNG
- ① Breite Straße
- GEWÄSSERSANIERUNG
- ① Eselsgraben 1. Abschnitt
- ② Eselsgraben 2. Abschnitt
- ③ Gräben im Dorffinnenraum
- ④ Bettelseegräben
- BAUMPFLANZUNGEN
- ① Straßenbegleitend an der B7
- ② Am neuen Kleinsportfeld
- ③ An der Frienstedter Straße

STADT ERFURT DORFERNEUERUNG OT SCHMIRA	
PLAN DER KOMMUNALEN MASSNAHMEN	
Architektur- und Stadtplanungsbüro Helk 99441 Mellinger, Kupferstr. 1, Tel. 036453/8650	
Maßstab 1:2000	



DORFENTWICKLUNGSPLAN

BAULICH- / RÄUMLICHES KONZEPT

- Als Baudenkmal zu erhalten
- Ortstypisches Bauerngehöft erhalten
- Ortsbildprägendes Gebäude erhalten
- Erhalt des Gebäudes
- Erhaltungsmaßnahmen dringend erforderlich
- Gestalterische Aufwertung empfohlen
- Ortsbildwirksame Raumkante erhalten
- Raumkante ausbilden / Baulücke schließen
- Mögliche Baufläche

FREIFLÄCHENKONZEPT

- Ortsbildprägenden Grünbereich erhalten
- Ortsbildprägenden Grünbereich aufwerten
- Markanter Baum / Gehölzgruppe erhalten
- Markanter Baum / Gehölzgruppe pflanzen
- Erhalt des ortstypischen Obstbaumgartens
- Ortsbildprägender Graben sanieren/erhalten
- Detail als ortseigenes Merkzeichen vorsehen

OBERFLÄCHENKONZEPT STRASSEN / WEGE

- Qualitätvolle Pflasterung (Naturstein)
- Wassergebundene Decke
- Asphalt mit Kieseinstreuung

STADT ERFURT	
DORFERNEUERUNG OT SCHMIRA	
DORFENTWICKLUNGSPLAN	
Architektur- und Stadtplanungsbüro Helk 99441 Mellingen, Kupferstr. 1, Tel. 038453/8650	
	 Maßstab 1:2000